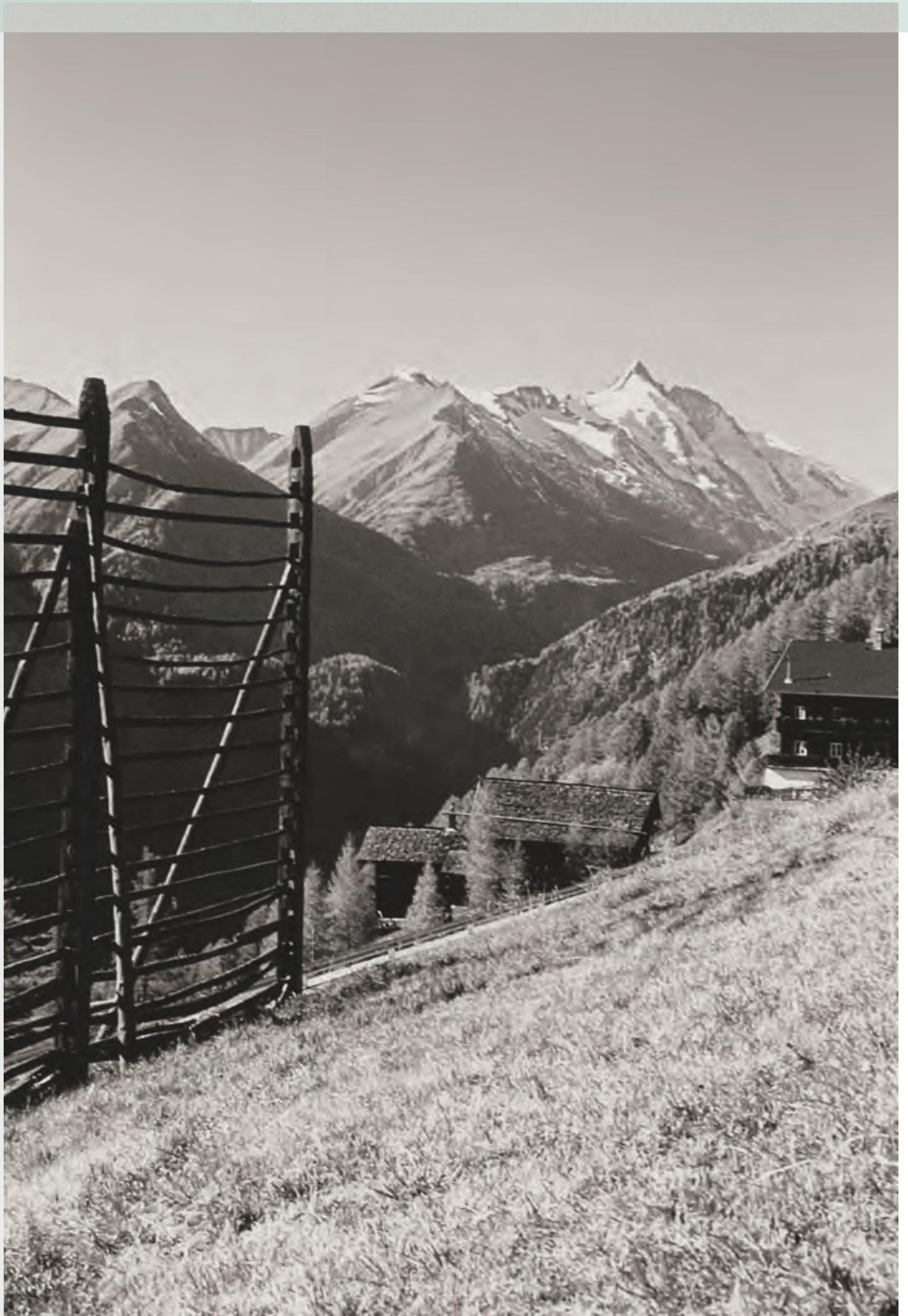




*30 Jahre  
Nationalpark Hohe Tauern  
Kärnten*



## 30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

	<b>2</b> Vorwörter		<b>40</b> Wissenschaft & Forschung
	<b>4</b> Leitartikel		<b>56</b> Bildung & Besucherbetreuung
	<b>8</b> Die Nationalparkreferenten des Landes Kärnten		<b>72</b> Besucherinformation
	<b>10</b> Organisation Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Kärnten		<b>84</b> Tourismus – Regionsmanagement
	<b>12</b> Rechtliche Grundlagen		<b>92</b> Budget
	<b>16</b> Fläche & Zonierung		<b>98</b> Bilanz & Zukunft
	<b>20</b> Naturraummanagement		<b>104</b> Kontakt
	<b>30</b> Kulturlandschaft		Impressum



**Dipl.-Ing. Niki Berlakovich**  
Landwirtschafts- und  
Umweltminister

## Naturschutz bleibt Zukunftsaufgabe

Um einen „Naturschutzpark der Zukunft“ zu schaffen, wurde dem Oesterreichischen Alpenverein bereits im Jahr 1918 eine stattliche Fläche im Kärntner Teil der Glocknergruppe geschenkt. Damit wollte man schon damals dieses Gebiet einer „spekulativen, alpinen Fremdenverkehrsindustrie“ entziehen. Das Land Salzburg hat 1921 eine Fläche rund um die Granatspitze zum Pflanzenschutzgebiet erklärt und die Wiener Naturfreunde erwarben 1926 etwa 10 Quadratkilometer am Salzburger Hohen Sonnblick. Das waren vor knapp 100 Jahren einige der ersten Naturschutzmaßnahmen in Österreich.

Schon damals ging es den Initiativen um den Schutz des Lebensraumes für Flora und Fauna und den Erhalt der beeindruckenden Landschaft. Diese Jahre manifestierten auch eine bedeutende Erkenntnis: unberührte Landschaften als Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten können ebenso schützens- und erhaltenswert sein wie Kulturdenkmäler.

50 Jahre später, im Europäischen Naturschutzjahr 1970, wurde ein Experten- und Beamtengremium beauftragt, die Realisierungschancen für einen Nationalpark zu prüfen. Im Jahr 1971 gelang es, in Heiligenblut (Kärnten) das große Ziel „Nationalpark Hohe Tauern“ auch rechtlich zu verankern. Die finanzielle Beteiligung des Bundes für die Planung und Öffentlichkeitsarbeit hat zur raschen Schaffung eines Schutzgebietes nach internationalen Kriterien der IUCN wesentlich beigetragen.

Was inzwischen erreicht wurde, lässt sich an den vielen Jubiläen und den zahlreichen Schutzgebieten, die es seitdem in Österreich gibt, ablesen. 442 Naturschutzgebiete und 159 Europaschutzgebiete – darunter sechs Nationalparks, die alle die internationale Anerkennung besitzen – sechs Biosphärenreservate und 19 Ramsar-Gebiete bilden ein dichtes Mosaik auf der Landkarte Österreichs.

Rund 43 Prozent des österreichischen Bundesgebiets sind naturschutzrechtlich geschützt. Mein Ziel ist es, das Naturerbe unserer unterschiedlichen Regionen für künftige Generationen zu bewahren.

Schon seit längerem ist Naturschutz auch ein ernst zu nehmender Wirtschaftsfaktor. Gerade in strukturschwachen Gebieten werden Arbeitsplätze und Einkommen – Stichwort „green jobs“ – geschaffen.

Seit mehr als 30 Jahren ist in Österreich die Errichtung von Nationalparks Aufgabe des Staates, vertreten durch Bund und Länder. Dass dies so bleibt, auch in finanziell schwierigen Zeiten, dafür werde ich mich einsetzen. Denn Naturschutz ist kein Luxus, sondern eine Zukunftsaufgabe, die Allen zugutekommt.

Unsere Nationalparks haben sich unter der Dachmarke „Nationalparks Austria“ zusammengeschlossen und arbeiten künftig in den Bereichen Marketing, Regionalentwicklung, Bildung, Forschung, Naturraummanagement und Finanzierung noch enger zusammen.

Dem Kärntner Teil des Nationalparks Hohe Tauern wünsche ich zum 30-jährigen Jubiläum alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

**Dipl.-Ing. Niki Berlakovich**  
Landwirtschafts- und Umweltminister



**LH-Stv. Dipl.-Ing. Uwe Scheuch**  
Nationalparkreferent

## 30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

1981 wurde der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern per Verordnung gesetzlich verankert. Dies war gleichzeitig die Grundsteinlegung für eine, mit Fug und Recht als solche zu bezeichnende, Erfolgsgeschichte. Und heuer, im Jahr 2011, feiert dieser Nationalpark bereits seinen 30. Geburtstag. Aber was ist es eigentlich, das diesen Nationalpark so besonders werden ließ?

Nun, es ist einerseits klarerweise die unberührte oder naturnahe Landschaft, die als Rückzugsort für unzählige Tier- und Pflanzenarten dient und außergewöhnliche Naturschönheiten in Extremlagen bietet. Es ist die majestätische Bergwelt, mit ihrer imposanten Gletscherlandschaft, ihren bizarren Felsformationen, ihren tosenden Wasserfällen und den mächtigsten Gipfeln Österreichs, von denen aus man einen kilometerweiten atemberaubenden Ausblick über die umliegenden Gebirgsketten hat. Es ist das einzigartige Zusammenwirken der Vielfalt von Flora und Fauna und der märchenhaften Landschaft, das den Nationalpark Hohe Tauern zu dem macht, was er ist, nämlich zu einem außergewöhnlichen Naturschauspiel. Und es sind die Menschen der Region, für die der Nationalpark Hohe Tauern Lebens- und Wirtschaftsraum bietet.

Allen voran möchte ich die fleißigen Bauern und Bäuerinnen erwähnen, die auch heute unter oft schwierigen Bedingungen die einzigartige Kulturlandschaft erhalten und pflegen, die noch mit der Sense ans Werk gehen, die unsere Almen bewirtschaften und dadurch auch Garant für die Erhaltung der heimischen Artenvielfalt sind. Es sind jene Menschen, die es schaffen, im Spagat zwischen Tradition und Moderne das abwechslungsreiche Landschaftsbild des Nationalparks Hohe Tauern mit Wiesen, Weiden, Wäldern und Almen durch die für die Region typischen Elemente der bäuerlichen Bewirtschaftung zu prägen.

Und es sind nicht zuletzt die vielen Gäste, die dem Nationalpark Hohe Tauern alljährlich einen Besuch abstatten und auf einem der zahlreichen Themenwanderwege von der

Geschichte und den Menschen der Region erfahren. Jene Menschen, für die der Nationalpark eine Oase der Ruhe sowie Erholung darstellt und die ihn durch ihre Erzählungen über beeindruckende Wanderungen und unvergessliche Naturschauspiele in die Welt hinaustragen.

Doch letztlich würden wir dieses besondere Jubiläum heuer nicht begehen, hätte es nicht ambitionierte WegbereiterInnen gegeben, dank deren Engagement der Nationalparkgedanke stetig gewachsen ist und dank deren Einsatz durch die Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern für die Region völlig neue Perspektiven geschaffen werden konnten. Ihnen gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank und meine Anerkennung, denn gerade in der Umsetzung eines derart anspruchsvollen Naturschutzprojektes, kann man es schon als Meisterleistung bezeichnen, letztlich alle divergierenden Interessen unter einen Hut gebracht zu haben. Und so sehe ich persönlich als die wohl größte Errungenschaft der letzten drei Jahrzehnte den Umstand, dass sich die Menschen der Region voll und ganz zu ihrem Nationalpark bekennen.

In der vorliegenden Dokumentation werden Ihnen viele Namen und Gesichter auf Ihrer Reise durch die bewegte Geschichte der letzten 30 Jahre begegnen. Es erfüllt mich mit Stolz, als Nationalparkreferent des Landes Kärnten, Teil dieser Geschichte geworden zu sein und es ehrt mich besonders, dass meine Gedanken in diesem Werk ihren Niederschlag finden durften.

Abschließend wünsche ich allen LeserInnen, WegbereiterInnen und WegbegleiterInnen sowie FreundInnen und PartnerInnen weiterhin aufregende, abwechslungs- und lehrreiche Erlebnisse im und mit dem Nationalpark Hohe Tauern – einer Erfolgsgeschichte, die mit Sicherheit noch viele Jahre vor sich hat.

*Ihr*  
**LH-Stv. Dipl.-Ing. Uwe Scheuch**  
Nationalparkreferent

# Nationalpark Hohe Tauern Kärnten





**Prof. DDr. h.c. Eberhard Stüber**  
Ehrenpräsident des Naturschutzbundes Österreich

## Nationalpark Hohe Tauern Kärnten – erster Nationalpark Österreichs und Impulsgeber für Nationalparks Austria

### Eine erfolgreiche Idee wird geboren

Als weitblickende Naturschützer bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Errichtung großer Schutzgebiete auf unserer Erde forderten und 1872 der Yellowstone Nationalpark errichtet wurde, war die Natur unserer Erde noch überreich. Die Pioniere von damals erkannten aber schon, dass der Erschließungsdruck auf die letzten Wildnisgebiete durch die zahlenmäßige Zunahme der Menschheit sowie durch die Entwicklung neuer technischer Möglichkeiten immer größer werden wird. Es sollten daher – ihrer Meinung nach – von den verschiedenen Landschaftstypen unserer Erde ausreichend große Gebiete zu Nationalparks erklärt werden, um auch späteren Generationen zur „Freude und Erbauung“ das Erlebnis unberührter Natur zu ermöglichen.

### Weltweite Nationalparkkampagne – größter Naturschutzerfolg im vergangenen Jahrhundert

Die Nationalparkbewegung erfasste bald alle Kontinente und bis heute beinahe alle Staaten unserer Erde. Die ersten Nationalparks in den einzelnen Kontinenten waren:

- in Nordamerika 1872 der Yellowstone Nationalpark,
- in Australien 1879 der Royal Nationalpark,
- in Europa 1909 der Abisko Nationalpark (Schweden),
- in Asien 1912 der Lagodechi Nationalpark (Georgien),
- in Südamerika 1916 der Franklin Delano Roosevelt Nationalpark (Uruguay) sowie
- in Afrika 1916 der Natal Nationalpark (Südafrika).

Nach internationalen Kriterien der 1948 gegründeten IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources), die von der UNO mit der Registrierung der Nationalparks und der Vergabe der internationalen Anerkennung beauftragt wurde, gibt es heute weltweit 2.600 Nationalparks. Von diesen befinden sich 273 in Europa und davon 13 in den Alpen.

Heute erkennen wir – durch den besorgniserregenden Artenschwund und das Aussterben unzähliger Arten auf unserer Erde – die große Bedeutung der Nationalparks als Oasen einer in weiten Teilen unseres Planeten verschwundenen Artenvielfalt. Die Ursache dieses starken Artenrückganges ist in erster Linie in der rücksichtslosen Abholzung der Regenwälder und in der Umwandlung der einst vielfältigen Kulturlandschaft zu maschinengerechten landwirtschaftlichen Produktionsflächen zu suchen.

Nationalparks sind daher Rückzugs- und Überlebensräume für bedrohte Pflanzen und Tiere und zugleich Genpools für die Wiederbesiedelung ausgeräumter Landschaften. Nationalparks haben aber auch eine immer größer werdende Bedeutung für uns Menschen und damit auch für die Wirtschaft in den Nationalparkregionen. Sie sind Erlebnis- und Bildungsräume mit ökologischer Ausstrahlung. Hier kann man noch naturbelassene Bäche, Wasserfälle und Seen, Wälder mit Baumbeständen aller Altersstufen, Totholz, Blumenwiesen mit Schmetterlingen und echte Wildnis erleben. Hier können sich die Menschen vom Stress und den Belastungen des beruflichen Alltags erholen und neue Kraft schöpfen.

### Schlusslicht Österreich

Für den wohlhabenden Kulturstaat Österreich mit seinem hohen Naturpotential war es beschämend, bis zum Jahr 1980 noch keinen Nationalpark zustande gebracht zu haben, während rings um Österreich und in den meisten europäischen Staaten bereits Nationalparks existierten. Dabei begannen die Bemühungen von privaten Personen und Vereinen um einen Nationalpark Hohe Tauern schon vor dem ersten Weltkrieg. 1913 und 1914 kaufte der Verein Naturschutzpark auf Anregung von *Prof. Dr. Adolf Ritter von Guttenberg* 11 km<sup>2</sup> des seenreichen Stubachtales und des almreichen Amertales auf der Nordseite der Hohen Tauern, um es für einen Alpenpark zu sichern. 1918 erwarb der Kärntner Holzhändler *Albert Wirth*

das Glocknergebiet auf der Kärntner Seite mit einer Fläche von 40,72 km<sup>2</sup> und schenkte es dem Oesterreichischen Alpenverein mit der Auflage, das Gebiet für einen Naturschutzpark zu sichern. 1926 erstanden die Wiener Naturfreunde rund 10 km<sup>2</sup> am Rauriser Sonnblick. Trotz weiterer staatlicher Naturschutzmaßnahmen im Süden und Norden der Hohen Tauern hatten weiterhin wirtschaftliche Projekte gegenüber einem Nationalpark Vorrang.

Trotzdem gelang es dem Naturschutzbund gemeinsam mit dem Oesterreichischen Alpenverein in dieser Zeit, die Weiterführung der Glocknerstraße von der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe zur Gamsgrube, die Personenseilbahnen auf den Rauriser Sonnblick, die hydroelektrische Nutzung der Krimmler Wasserfälle sowie die Erschließung des Großvenedigers für den Sommerschilau zu verhindern. Auch die Öffentlichkeit wurde immer mehr für die Errichtung von Nationalparks in Österreich mobilisiert. 1971 konnten sich schließlich die drei Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol in Heiligenblut zu einer Dreiländervereinbarung für die Errichtung eines Nationalparks Hohe Tauern durchringen. Von den Vorstellungen eines Nationalparks mit internationaler Prägung war man jedoch noch meilenweit entfernt. Im Gegensatz zur Vereinbarung von Heiligenblut ging die Planung der beiden Großkraftwerke im Norden und Süden der Hohen Tauern mit Beileitung aller Gletscherbäche unvermindert weiter. Das Ringen zwischen der Elektrizitätswirtschaft auf der einen Seite sowie dem Naturschutzbund, dem Oesterreichischen Alpenverein und der Schutzgemeinschaft Osttirol von *Dr. Wolfgang Retter* auf der anderen Seite wurde immer härter. In dieser fast aussichtslosen Situation kam plötzlich Hilfe aus Kärnten.

## Kärnten setzt im Alleingang einen mutigen Schritt

1981 erklärte die Kärntner Landesregierung auf Antrag von Landeshauptmannstellvertreter *Erwin Frühbauer* ein Gebiet von 195 km<sup>2</sup> im Bereich der Glockner- und Schobergruppe zum Nationalpark. Der geistige Vater war dabei zweifellos der langjährige Leiter der Verfassungsabteilung und spätere Landesamtsdirektor von Kärnten, *Dr. Ralf Unkart*. Er erkannte, dass die unendlichen Diskussionen um einen Nationalpark Hohe Tauern nur durch eine mutige Entscheidung beendet werden kann. Unkart, dessen Vater am ehemaligen Bezirksgericht in Winklern als Richter tätig war, sah in einem Nationalpark Hohe Tauern im Herzen Europas auch eine große Zukunftsentwicklung für die ganze Region.

Der Kärntner Anteil mit dem höchsten Berg Österreichs und der Pasterze werden letztendlich auch das Herzstück dieses Parks sein. Heute müssen wir anerkennend sagen, der damals viel kritisierte Alleingang Kärntens war ein richtiger Schritt und ein beachtlicher Impuls für den Nationalpark.

## Kärnten auch Vorbild bei der Aufbauphase

Wenn man als Außenstehender die Nationalparkentwicklung beobachtete, war man über die besonderen Erfolge in Kärnten immer wieder überrascht und erstaunt.

Worauf gehen diese zurück?

Es gab von Anfang an eine Gesprächsbereitschaft der Bürgermeister für den Nationalpark. Als Wegbereiter gilt der Großkirchheimer Bürgermeister und Landwirt *Johann Fleißner*, der auch großen Einfluss auf die Grundbesitzer/innen hatte. Gerüchte, dass Bäche des Oberen Mölltales in einen geplanten Speicher nach Osttirol abgeleitet werden sollten, beflügelte ihre Bereitschaft für einen Nationalpark.

Eine bedeutende Rolle für die Nationalparkentwicklung spielte auch die Kärntner Jägerschaft. Im Gegensatz zu Salzburg und Tirol zeigten die Kärntner Landesjägermeister von *Dr. Gerhard Anderluh* über Forstrat *Dipl.-Ing. Dieter Senitza* bis hin zu *Dipl.-Ing. Dr. Ferdinand Gorton* großes Verständnis für einen Nationalpark Hohe Tauern und boten ihre Mithilfe an.

Mittlerweile besteht zwischen der Nationalparkverwaltung und der Kärntner Jägerschaft, Dank der Bemühungen von Landesjägermeister Gorton, eine für den Nationalpark bedeutende Partnerschaft.

Eine große Hilfe bei der Aufbauarbeit war auch das persönliche Engagement der für den Nationalpark zuständigen Ressortpolitiker von *LH-Stv. Erwin Frühbauer*, *Max Rauscher*, *Herbert Schiller*, *Robert Lutschounig*, *Georg Wurmitzer*, *LH Dr. Jörg Haider* bis zum derzeitigen Nationalparkreferenten *LH-Stv. Dipl.-Ing. Uwe Scheuch*. Alle waren bzw. sind mit Tatkraft und Herz bei dieser Aufgabe.

Eine gute Aufbauarbeit eines neuen Nationalparks steht und fällt jedoch mit dem Leiter der Nationalparkverwaltung. In *Mag. Peter Rupitsch* hat die Kärntner Landesregierung eine ausgezeichnete Wahl getroffen. Der Sohn eines Bergführers in Heiligenblut kennt die Nationalparkregion und seine Bevölkerung wie kein anderer. Er ist einer der „Ihrigen“, dem man vertrauen kann, was gerade für den Beginn sehr wichtig war. Rupitsch ist ideenreich, für die Bevölkerung immer gesprächsbereit und hat ein großes Durchsetzungsvermögen, wenn es um die Verwirklichung wichtiger Ziele für den Nationalpark geht. Es gelang ihm auch im Laufe der Zeit ein gutes Team, von denen die meisten aus dem Mölltal stammen, um sich zu scharen. Rupitsch und seine Mitarbeiter/innen verstanden es schon am Beginn der Aufbauarbeit durch vertrauensbildende Maßnahmen, die ortsansässige Bevölkerung und auch die Kommunalpolitiker für das große Zukunftsprojekt zu gewinnen und zu begeistern.

Wichtig für die Grundbesitzer/innen war 1991 das große Kulturlandschaftsprogramm in der Nationalparkregion und 1996 die Einführung des Vertragsnaturschutzmodells. Damit war es möglich, Prämien für die Leistungen der Bauern und Bäuerinnen zur Erhaltung der Kulturlandschaft zu geben. Zugleich war diese Regelung eine wichtige Vorarbeit für das spätere EU-Programm zur Erhaltung der Kulturlandschaft.

Eine weitere Pioniertat – auch für andere Nationalparks in Österreich – war 1990 die Zusammenarbeit mit dem WWF. Dieser war bereit, zehn Jahre lang im Seebachtal ein Jagdgebiet von 2.300 ha zu pachten. Das Projekt verfolgte in Zusammenarbeit mit der wildbiologischen Gesellschaft in München und *Klaus Eisank* von der Nationalparkverwaltung die Fragestellungen: „*Wie kann ein nationalparkgerechtes Wildtiermanagement aussehen?*“ und „*Gibt es negative Auswirkungen auf angrenzende Jagdgebiete?*“.

Diese erfolgreiche Initiative war sehr wichtig für Entscheidungen, die als Voraussetzungen für die internationale Anerkennung getroffen werden mussten. Mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Nationalparkreferenten Landesrat *Georg Wurmitzer*, der zugleich auch für das Jagdressort zuständig war, konnte bereits im Juli 2001 die internationale Anerkennung erreicht werden.

Nationalparkdirektor *Peter Rupitsch* konnte sich auch durch seine Sprachkenntnisse auf dem internationalen Parkett gut bewegen und Österreich entsprechend vertreten.

So war er von 1994 bis 1998 Vorsitzender einer Arbeitsgruppe von EUROPARC (Dachorganisation der Europäischen Schutzgebiete), die sich mit der Anpassung internationaler Nationalparkkriterien auf europäische Verhältnisse befasste. Da die Nationalparks in Europa vorwiegend in einer Kulturlandschaft errichtet werden, waren Anpassungen unerlässlich.

Auch in Bezug auf die Schaffung von besonderen Bildungseinrichtungen mit ökologischer Ausstrahlung erbrachte der Nationalpark eine Pionierleistung. Unter der hervorragenden Leitung von Frau *Mag. Angelika Staats* wurde 1998 die „Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern“ gegründet, die

inzwischen weit über den Nationalpark und Österreich ausgestrahlt hat. Seit 2010 befindet sich auch die „*VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern*“ im Aufbau, die sich gleichfalls durch die große Aktualität des Klimaschutzes bedeutsam entwickeln wird.

Seit 2006 ist die Kärntner Nationalparkverwaltung auch damit beauftragt, einen nationalparkkonformen Tourismus aufzubauen. *Mag. Günter Mussnig* leistet hier Pionierarbeit und zeigt, wie man den Nationalpark touristisch in Wert setzen kann, ohne die Schutzziele dabei zu gefährden.

Kärnten war beim Aufbau des Nationalparks Hohe Tauern immer mutig, ideenreich und damit automatisch ein wichtiger Ratgeber auch für alle Nationalparks in Österreich. Trotz vieler eigener Initiativen, war und ist für Kärnten die Zusammenarbeit mit dem Salzburger und dem Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern ein oberstes Gebot. Denn für die Besucher/innen und auch international gesehen, gibt es nur „*Einen Nationalpark Hohe Tauern*“.

**Nationalparks sind bedeutende, erfolgreiche, raumpolitische Weichenstellungen für spätere Generationen und daher Tabus für lokale, augenblickliche, politische Begehrlichkeiten.**

Nationalparks sind vom Gesetz her die strengste Naturschutzkategorie. Sie haben in Österreich einen Vertrag mit dem Bund und stehen durch die internationale Anerkennung unter der Aufsicht der Vereinten Nationen (UNO).

Nationalparks sind aber auch Aushängeschilder und der Stolz der einzelnen Staaten. Es wäre daher unverantwortlich, aufgrund von lokalen Begehrlichkeiten – wie der Stollenbahn auf das Schareck als Verbindung zwischen dem Gasteinertal in Salzburg (Sportgastein) und dem Mölltaler Gletscher in Kärnten – gleich Änderungen im Nationalparkgesetz oder in der Grenzziehung vorzunehmen.

*Prof. DDr. h.c. Eberhard Stüber*  
*Ehrenpräsident des Naturschutzbundes Österreich*





## KÄRNTEN

### Die Nationalparkreferenten des Landes Kärnten



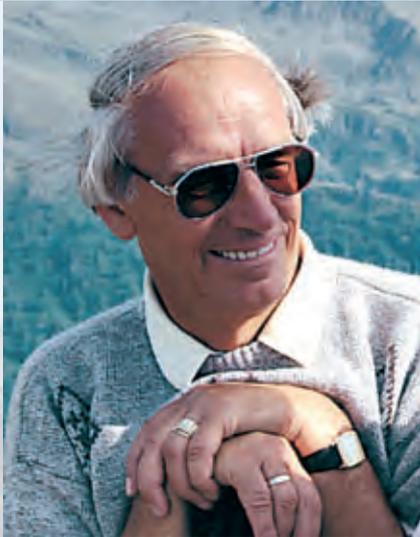
*LH-Stv. Erwin Frübauer*  
1981 - 1983



*Landesrat Robert Lutschounig*  
1994 - 1999



*Landesrat Georg Wurmitzer*  
1999 - 2004



*Landesrat Max Rauscher*  
1983 - 1989



*Landesrat Herbert Schiller*  
1989 - 1994

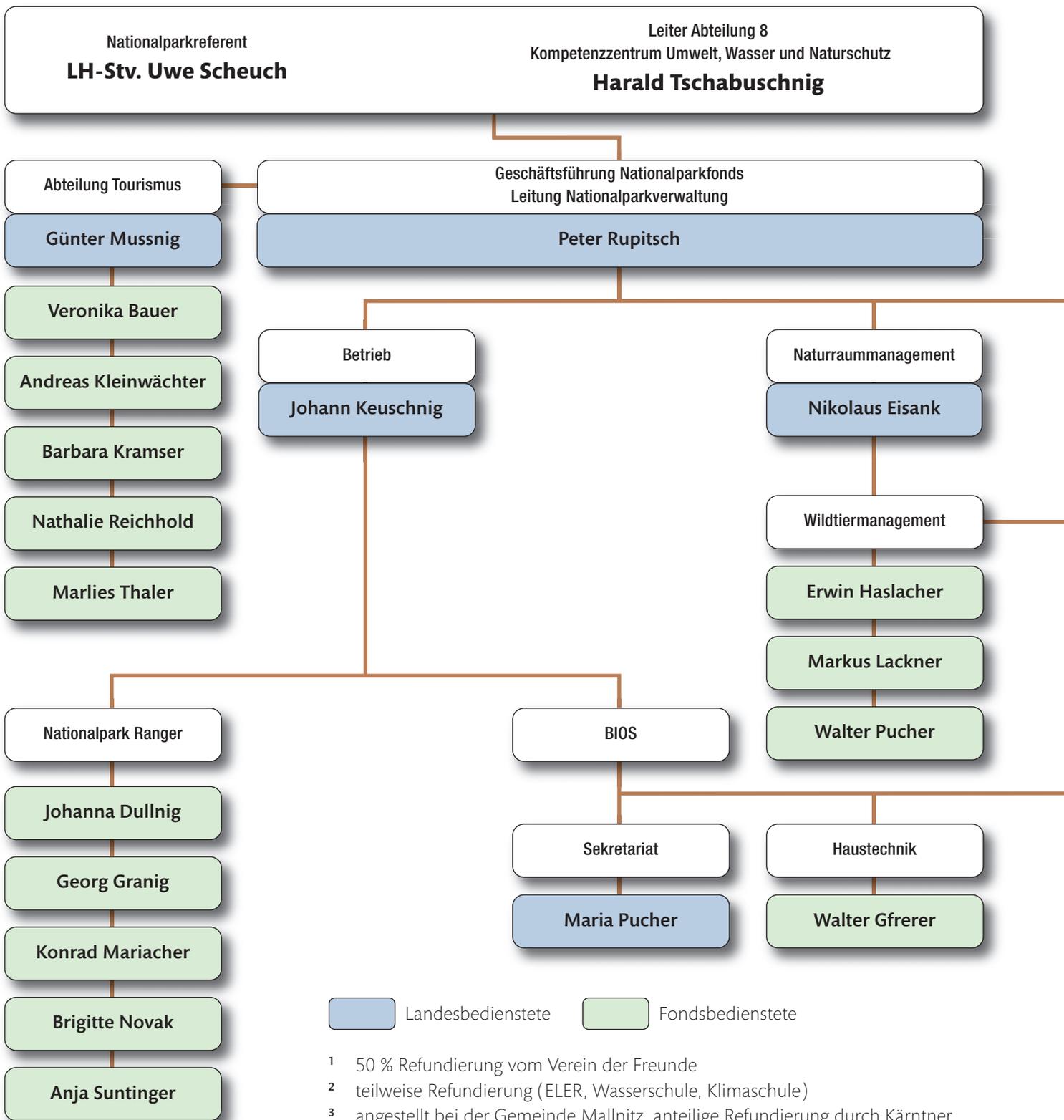


*LH Dr. Jörg Haider*  
2004 - 2006



*LH-Stv. Dipl.-Ing. Uwe Scheuch*  
seit 2006

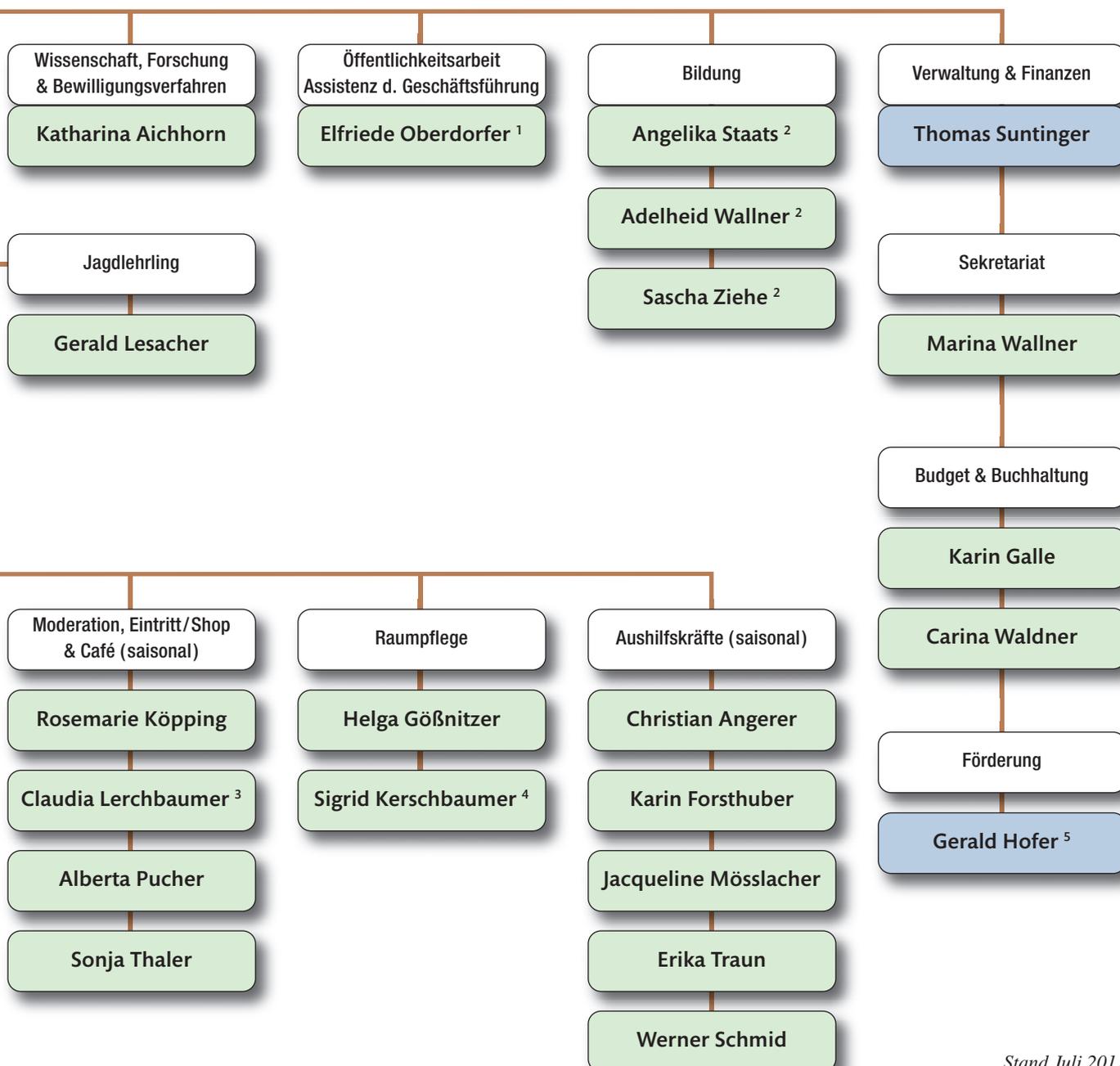
## Organisation Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Kärnten



- 1 50 % Refundierung vom Verein der Freunde
- 2 teilweise Refundierung (ELER, Wasserschule, Klimaschule)
- 3 angestellt bei der Gemeinde Mallnitz, anteilige Refundierung durch Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern
- 4 angestellt bei der Gemeinde Großkirchheim, anteilige Refundierung durch Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern
- 5 sowohl für Nationalpark Hohe Tauern als auch für Nationalpark Nockberge tätig

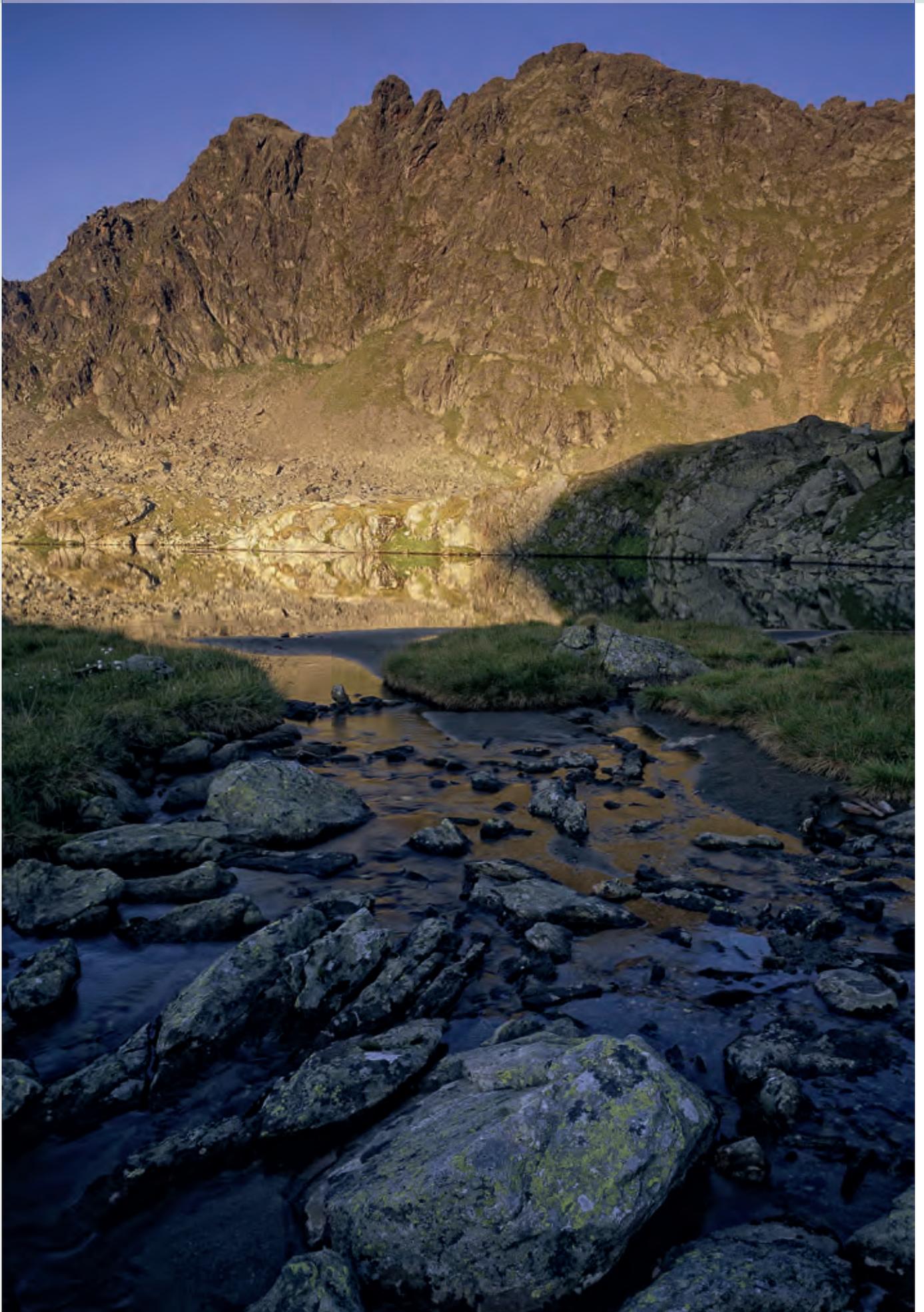


Die Mitarbeiter/innen der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Kärnten, Juli 2011.



Stand Juli 2011

# Rechtliche Grundlagen



# Rechtliche Grundlagen und Schutzstatus

## Nationalpark- und naturschutzrechtliche Grundlagen im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

Das Kärntner Nationalparkgesetz stellt als eine Art Rahmengesetz die rechtliche Grundlage für die Einrichtung der Nationalparks in Kärnten dar. Die konkrete Einrichtung von Nationalparks hat auf Basis dieser gesetzlichen Regelungen durch Verordnung der Landesregierung zu erfolgen.

In den entsprechenden Verordnungen sind die genauen Außengrenzen und die Zonierung (Kernzone, Außenzone, Sonderschutzgebiete) des jeweiligen Nationalparks parzellenscharf festgelegt. Weiters sind auch jene Gebiete beschrieben, die den einzelnen Nationalparkregionen angehören.

In der Verordnung werden auch konkrete Schutzbestimmungen für die einzelnen Sonderschutzgebiete und für den Bereich der Außenzone festgelegt. Die Schutzbestimmungen der Kernzone sind sowohl im Nationalparkgesetz als auch in der jeweiligen Nationalparkverordnung enthalten.

<b>1935</b>	<b>Verordnung Naturschutzgebiet Großglockner-Pasterze</b> Auf Basis des Kärntner Naturschutzgesetzes werden Großglockner, Pasterze und Gamsgrube – alles im Grundbesitz des Oesterreichischen Alpenvereins – mit einer Fläche von 3.698 ha zum Naturschutzgebiet erklärt. Im Jahr 1967 wird dieses Gebiet aufgrund von gesetzlichen Änderungen noch einmal als Naturschutzgebiet Großglockner (Pasterze, Gamsgrube) ausgewiesen.	LGBl. Nr. 11/1935 LGBl. Nr. 24/1967 idF. LGBl. Nr. 78/1973
<b>1943</b>	<b>Verordnung Naturschutzgebiet Gößgraben-Maltatal</b> Große Bereiche des Maltatales einschließlich der Laubwaldbestände im Gößgraben, insgesamt 21.000 ha, werden als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Im Jahr 1964 wird dieses Naturschutzgebiet wieder aufgelöst.	LGBl. Nr. 7/1943
<b>1964</b>	<b>Verordnung Naturschutzgebiet Schobergruppe-Nord</b> Im Bereich der Schobergruppe werden 10.380 ha als Naturschutzgebiet unter Schutz gestellt.	LGBl. Nr. 48/1964 idF. LGBl. Nr. 79/1973
<b>1971</b>	<b>Die Vereinbarung von Heiligenblut</b> Vereinbarung der Länder Kärnten, Salzburg und Tirol über die Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern. Zur Förderung und Unterstützung der Zielsetzungen des Nationalparks Hohe Tauern wird die „Nationalparkkommission Hohe Tauern“ eingerichtet.	LGBl. Nr. 72/1971
<b>1981</b>	<b>Verordnung Nationalpark Hohe Tauern Kärnten</b> Die bestehenden Naturschutzgebiete „Großglockner“ und „Schobergruppe-Nord“ bilden die Kernzone des Nationalparks. Weiters werden gewisse Gebiete zum Landschaftsschutzgebiet „Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern“ erklärt. Die in den Naturschutzgebieten bisher gültigen Schutzbestimmungen bleiben aufrecht.	LGBl. Nr. 81/1981

<b>1983</b>	<b>Kärntner Nationalparkgesetz</b> Gesetz vom 1. Juli 1983 über die Errichtung von Nationalparks. Erst mit dem Kärntner Nationalparkgesetz wird festgelegt, dass die Bestimmungen des Kärntner Naturschutzgesetzes über Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete und geschützte Grünbestände in Nationalparks nicht gelten. Die beiden Naturschutzgebiete werden jedoch nicht aufgehoben, sondern sind während des Bestehens des Nationalparks sozusagen „ruhend gestellt“.	LGBI. Nr. 55/1983
<b>1986</b>	<b>Verordnung Nationalpark Hohe Tauern</b> Auf Basis des Kärntner Nationalparkgesetzes wird der Nationalpark Hohe Tauern von der Kärntner Landesregierung verordnet. Der Nationalpark wird in Kärnten auf die Gemeinden Mallnitz und Malta erweitert und es erfolgt die Errichtung der Sonderschutzgebiete „Großglockner-Pasterze“ und „Gamsgrube“. In diesem Jahr wird auch das Nationalparkgesetz geändert (LGBI. Nr. 57/1986).	LGBI. Nr. 74/1986
<b>1990</b>	<b>Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern Kärnten und Salzburg über den Nationalpark Hohe Tauern</b> Erste Vereinbarung gemäß Art. 15 a B-VG zum Schutz, zu den Zielsetzungen, zur Zusammenarbeit sowie zur Förderung des Nationalparks Hohe Tauern. Der Vertragsbeitritt des Landes Tirol ist in der Vereinbarung vorgesehen. So sollen in Zukunft weitere Gebiete einbezogen werden v. a. in Osttirol und die Erweiterung des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg im Osten.	BGBI. Nr. 568/1990
<b>1992</b>	<b>Vereinbarung der Länder Kärnten, Salzburg und Tirol über die Zusammenarbeit im Nationalpark Hohe Tauern</b> Mit dieser Vereinbarung gemäß Art. 15 a B-VG wird der „Nationalparkrat für den Nationalpark Hohe Tauern“ gegründet. Die Konstituierung dieses länderübergreifenden Nationalparkrates erfolgt am 16. September 1992 unter Kärntner Vorsitzführung. Der Nationalparkrat löst die Anfang der 1970er Jahre gegründete Nationalparkkommission ab.	LGBI. Nr. 93/1992
<b>1992</b>	<b>Novelle Kärntner Nationalparkgesetz</b> Mit dieser umfassenden Gesetzesänderung wird zur Betreuung und Förderung der Nationalparks in Kärnten (Hohe Tauern und Nockberge) der „Kärntner Nationalparkfonds“ mit eigener Rechtspersönlichkeit und Sitz in Großkirchheim eingerichtet. Weiters ist für jede Nationalparkregion ein Entwicklungsprogramm vorgesehen. Die Erfordernisse sowie die Schutzmaßnahmen für die Erreichung der Zielsetzungen des Nationalparks sind in einem Nationalparkplan darzustellen. Dieses Gesetz stellt auch die Basis für die Förderungen, deren Richtlinien und Abwicklung durch den Nationalparkfonds dar.	LGBI. Nr. 53/1992
<b>1994</b>	<b>Vereinbarung gemäß Art. 15 a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Kärnten, Salzburg und Tirol über die Zusammenarbeit in Angelegenheiten des Schutzes und der Förderung des Nationalparks Hohe Tauern</b> Durch Beschluss des Nationalrates wird mit dieser Vereinbarung die rechtliche Grundlage zur koordinierten Entwicklung und einheitlichen Darstellung des Nationalparks Hohe Tauern gelegt.	BGBI. Nr. 570/1994

<b>1995</b>	Nominierung der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten (29.496 ha) nach der Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) als Natura 2000-Gebiet „Nationalpark Hohe Tauern, Kernzone I und Sonderschutzgebiete (AT2101000)“.	
<b>1996</b>	<b>Änderung der Außengrenzen des Nationalparks Hohe Tauern</b> Die Außengrenze wird durch Verordnung geringfügig geändert.	LGBl. Nr. 96/1996
<b>2001</b>	<b>Nationalparkplan</b> Der Nationalparkplan wird bei der 19. Sitzung des Nationalparkkomitees Hohe Tauern am 4. April 2001 und bei der 50. Sitzung der Kärntner Landesregierung am 22. Mai 2001 beschlossen. Er legt die Entwicklungsziele und Maßnahmen für die Bereiche Naturraummanagement, Tourismus und Erholung, Wissenschaft und Forschung, Umweltbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit fest.	
<b>2001</b>	<b>Änderung der Verordnung betreffend die Errichtung des Nationalparks „Hohe Tauern“</b> Die Zonierung wird geändert, um den internationalen Kriterien eines Schutzgebietes der Kategorie II – Nationalpark zu entsprechen. Der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten wird im Bereich der Zirknitztäler erweitert.	LGBl. Nr. 84/2001
<b>2002</b>	Nominierung der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten (29.925 ha) nach der Vogelschutz-Richtlinie (79/409/EWG) als Natura 2000-Gebiet „Nationalpark Hohe Tauern, Kernzone II und Sonderschutzgebiete (AT2129000)“.	
<b>2005</b>	<b>Änderung der Verordnung über den Nationalpark Hohe Tauern</b> Der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten wird im Bereich des Kaponigtales erweitert. Die Gemeinde Obervellach wird Teil der Nationalparkregion.	LGBl. Nr. 39/2005
<b>2007</b>	<b>Änderung des Kärntner Nationalparkgesetzes</b> Der Titel des Gesetzes lautet „Gesetz über die Errichtung von Nationalparks und Biosphärenparks (Kärntner Nationalpark- und Biosphärenparkgesetz)“. Es wird für jeden Nationalpark in Kärnten ein eigener Fonds eingerichtet, damit erfolgt die finanzielle und organisatorische Trennung der Nationalparks Hohe Tauern und Nockberge. Als Organ des jeweiligen Nationalparkfonds wird zusätzlich zum Nationalparkkomitee das Nationalparkkuratorium neu eingerichtet.	LGBl. Nr. 25/2007
<b>2011</b>	<b>Änderung der Verordnung über den Nationalpark Hohe Tauern</b> Der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten wird im Bereich der Fleißtäler erweitert. Die Verordnung wird an das Kärntner Nationalpark- und Biosphärenparkgesetz angepasst.	LGBl. Nr. 73/2011
<b>2011</b>	<b>Verordnung Europaschutzgebiet „Hohe Tauern“</b> Mit dieser Verordnung werden Teile des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten – insgesamt 34.627 ha – zum Europaschutzgebiet erklärt.	

# Fläche & Zonierung



- 1981** **Gründung des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten**  
19.500 ha in der Glockner- und Schobergruppe.
- 1984** **Gründung des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg**  
66.600 ha in der Reichenspitz-, Venediger-, Granatspitz-, Glockner- und Goldberggruppe.
- 1986** **Erweiterung des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten**  
im Bereich der Ankogelgruppe zu einer Größe von insgesamt 37.300 ha.
- 1991** **Erweiterung des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg**  
im Bereich der Ankogelgruppe zu einer Größe von insgesamt 80.500 ha.
- 1992** **Gründung des Nationalparks Hohe Tauern Tirol**  
61.100 ha in der Lasörling-, Rieserferner-, Venediger-, Granatspitz-, Glockner- und Schobergruppe.
- 2001** **Erweiterung des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten**  
im Bereich der Zirknitztäler (Gemeinde Großkirchheim) zu einer Größe von insgesamt 39.990 ha.
- 2005** **Erweiterung des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten**  
im Bereich des Kaponigtales (Gemeinde Obervellach) zu einer Größe von insgesamt 41.950 ha.
- 2011** **Erweiterung des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten**  
im Bereich der Fleißtäler (Gemeinde Heiligenblut) zu einer Größe von insgesamt 44.008 ha.



## Aktuelle Größe und Zonierung



### Nationalpark Hohe Tauern

Mit 1.856 km<sup>2</sup> ist der Nationalpark Hohe Tauern das größte Schutzgebiet in den europäischen Alpen: damit auch die größte noch weitgehend unberührte, geschützte Naturlandschaft im Herzen Europas (Kernzone und Sonderschutzgebiete) in Verbindung mit einer landschaftsästhetisch herausragenden Kulturlandschaft (Außenzone).

Der Nationalpark Hohe Tauern umfasst, in einer West-Ost-Erstreckung von über 100 km und in einer Nord-Süd-Erstreckung von 40 km, Höhenlagen zwischen 1.000 m in den Tälern und bis zu 3.798 m am Gipfel des Großglockners, dem höchsten Berg Österreichs und der Ostalpen. Dieses Gebiet bildet einen repräsentativen Ausschnitt der Ostalpen mit 266 Berggipfeln über 3.000 Metern, darunter Großvenediger, Hoher Sonnblick und Ankogel.

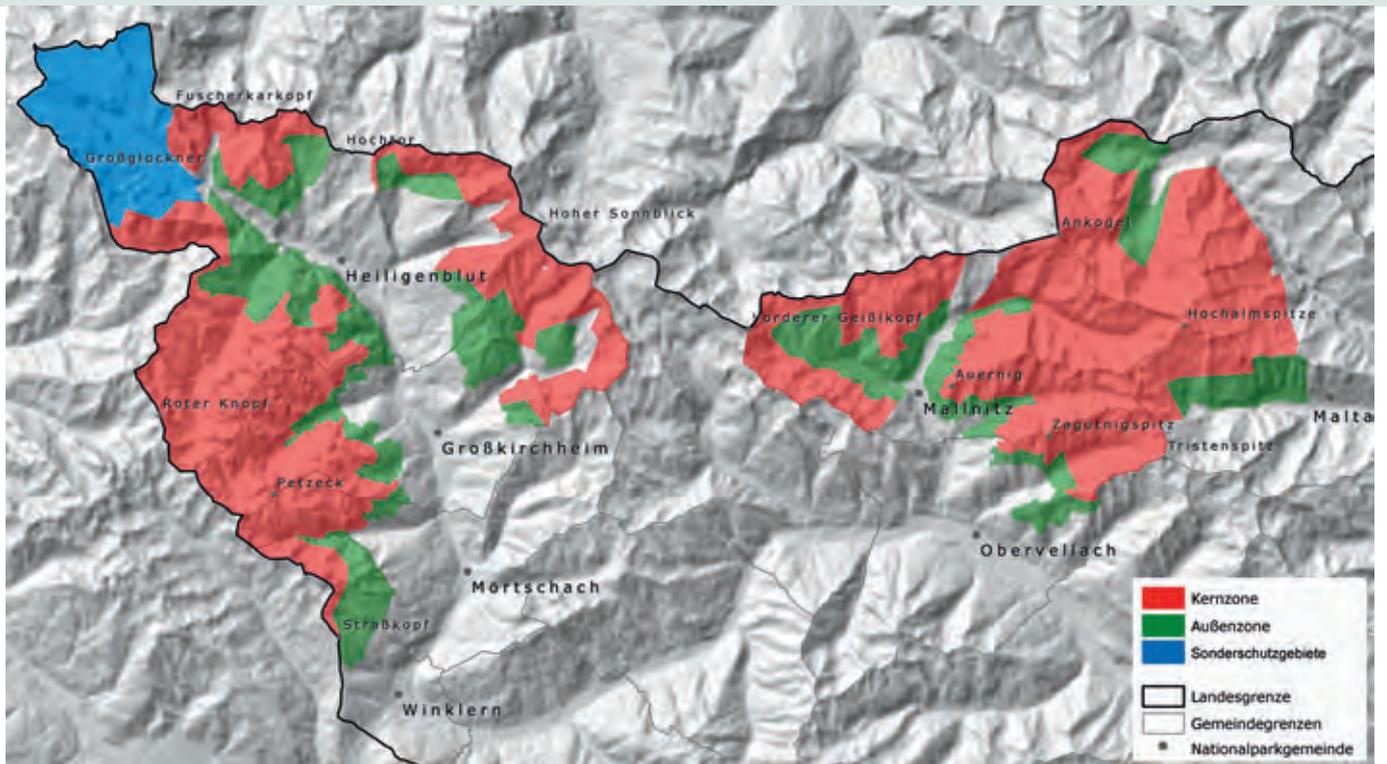
Die Nationalparkgesetze von Kärnten, Salzburg und Tirol sehen die Zonierung des Schutzgebietes mit verschiedenen Zielsetzungen, Schutzintensitäten und Schutzbestimmungen vor. Die detaillierten Grenzen der jeweiligen Zonen werden in eigenen Verordnungen festgelegt.

Angaben in km <sup>2</sup>	Kernzone	Außenzone	Sonderschutzgebiete	Gesamt
<b>Kärnten</b>	291	113	36	440
<b>Salzburg</b>	507	266	32	805
<b>Tirol</b>	347	264		611
<b>Gesamt</b>	1.145	643	68	1.856

Die detaillierten Nationalparkgrenzen sind im Online-Kartendienst des Nationalparks Hohe Tauern unter [www.hohetauern.at/mapservice](http://www.hohetauern.at/mapservice) zu finden.



Der Nationalpark Hohe Tauern in seiner aktuellen Ausdehnung sowie mit den jeweiligen • Gründungs- bzw. • Erweiterungsjahren (Stand August 2011).



Der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten in seiner aktuellen Größe und mit seiner aktuellen Zonierung (Stand August 2011).

## Zonierung im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

### Kernzone

In seiner großflächigen Kernzone entspricht der Nationalpark Hohe Tauern in jeder Hinsicht den internationalen Anforderungen. Die Kernzone umfasst die unverwechselbare Naturlandschaft der Hohen Tauern: den Großglockner mit der Pasterze sowie Gebiete der Goldberg-, Schober- und Ankogelgruppe mit den für die Ostalpen typischen Felsregionen, Gletschern, Alpinen Rasen, Bergwäldern, Hochgebirgsseen, Wildbächen, Wasserfällen und einer reichhaltigen Pflanzen- und Tierwelt.

In der Kernzone des Nationalparks hat der Schutz der Natur in ihrer Gesamtheit Vorrang. Hier ist jeder Eingriff in die Natur und in den Naturhaushalt sowie jede Beeinträchtigung des Landschaftsbildes mit wenigen taxativ aufgezählten Ausnahmen verboten. Derartige Ausnahmen sind u.a. Tätigkeiten im Rahmen einer zeitgemäßen, auf die naturräumlichen Voraussetzungen abgestimmten land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, die Ausübung der Jagd und Fischerei unter Einhaltung der jagd- und fischereirechtlichen Vorschriften oder der herkömmlich übliche Wander- und Alptourismus. Gewisse Maßnahmen bedürfen einer nationalparkrechtlichen Bewilligung durch die Behörde.

### Außenzone

Die Außenzone umschließt die Kernzone und stellt den Übergangsbereich vom Dauersiedlungsraum zu den streng geschützten Gebieten dar. Hier befindet sich die für die Hohen Tauern typische, jahrhundertlang durch Menschenhand gepflegte, naturnahe Kulturlandschaft mit den Almen,

Bergmähdern und Lärchweiden. Auch in der Außenzone sind vor allem technische Erschließungen wie die Errichtung von Energieerzeugungsanlagen, Schleppliften oder Skitrassen verboten. Gewisse Maßnahmen müssen von der Behörde bewilligt werden. Eine Bewilligung darf nur dann erteilt werden, wenn die Maßnahme keine nachhaltige Beeinträchtigung der landschaftlichen Eigenart oder Schönheit, des Erholungswertes oder des Naturhaushaltes solcher Gebiete zur Folge hat.

### Sonderschutzgebiete

Gebiete von besonderem wissenschaftlichem Interesse oder von besonderer ökologischer Bedeutung können zu Sonderschutzgebieten erklärt werden, für die rigorose Schutzbestimmungen gelten. Zurzeit gibt es zwei Gebiete, die mit dieser höchsten Schutzgebietskategorie ausgezeichnet wurden: die Sonderschutzgebiete „Großglockner-Pasterze“ und „Gamsgrube“. Zusammen bilden sie eine Fläche von 36 km<sup>2</sup>.

### Nationalparkregion

Die Gemeinden Großkirchheim, Heiligenblut, Mallnitz, Malta, Mörtschach, Obervellach und Winklarn haben Anteil am Nationalpark Hohe Tauern Kärnten. Die Gebiete der Gemeinden Großkirchheim, Heiligenblut, Mörtschach und Winklarn bilden zusammen die „Nationalparkregion Oberes Mölltal“. Die Gebiete der Gemeinden Mallnitz und Malta sowie der sich nördlich der Möll befindende Teil der Gemeinde Obervellach bilden zusammen die „Nationalparkregion Mallnitz-Hochalmspitze“.





**1986** Die IUCN-Kommission stuft den Nationalpark Hohe Tauern aufgrund der uneingeschränkten Ausübung der Nutzungsrechte durch die Grundbesitzer/innen in die **Kategorie V Geschützte Landschaft** ein.



**1990** **Ein erster Schritt zur Lösung der Jagdfrage im Nationalpark** ist die Anpachtung des 2.300 ha großen Reviers „Lassacher Alpe“ durch den WWF Österreich: WWF-Präsident *Gustav Harmer* und der Obmann der Agrargemeinschaft Lassach *Alwin Hofer* bei der Unterzeichnung des Pachtvertrages für die nächsten 10 Jahre.



**1991** **Das „Kulturlandschaftsprogramm“**, ein Modell für die Abgeltung der bäuerlichen Leistungen zur Erhaltung einer artenreichen, kleinstrukturierten, handgemachten Landschaft in der Nationalparkregion, wird ins Leben gerufen.

**1996** **Der Kärntner Nationalparkfonds startet ein Vertragsnaturschutzmodell** für die Ablöse der Nutzungsrechte in der Kernzone des Schutzgebietes, pachtet die Jagdrechte in den Revieren des Oesterreichischen Alpenvereins sowie ein privates Jagdrevier im Maltatal.



**2000** Die Verhandlungen mit der Kärntner Jägerschaft – über die Umsetzung eines „nationalparkgerechten Wildtiermanagements“ in den vom Nationalpark gepachteten Jagdrevieren – enden mit der Unterzeichnung einer richtungweisenden Vereinbarung für die Pachtperiode 2001-2010.

### **2001** **Der große Durchbruch**

- Das Vertragsnaturschutzmodell wird ausgeweitet, insgesamt werden 450 Verträge mit 198 Grundbesitzer/innen unterzeichnet.
- 15 Jagdgebiete mit insgesamt ca. 20.500 ha werden in der Kernzone gepachtet.
- Der Nationalparkplan tritt in Kraft.
- Die IUCN stuft den Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern in die Kategorie II ein. Die internationale Anerkennung als Nationalpark ist geschafft.



**2002** Legitimation zur Ausbildung von Jagdlehrlingen für den Kärntner Nationalparkfonds.

**2006** In der neuen Nationalparkgemeinde Obervellach wird das Revier „Moosbodenalpe“ im beiderseitigen Einvernehmen zwischen dem bisherigen Jagdpächter und der Agrargemeinschaft Pfaffenberg vom Nationalpark gepachtet.



**2008** Das Übereinkommen zwischen der Kärntner Jägerschaft und dem Kärntner Nationalparkfonds wird für die Jagdpachtperiode 2011-2020 verlängert.

**2010** Von mittlerweile 500 Verträgen mit 229 Grundbesitzer/innen wird nach 10 Jahren nur ein einziger Vertrag gekündigt. Aus 15 Kärntner Nationalparkrevieren im Jahr 2001 werden 23 Jagdreviere mit einer Gesamtfläche von über 25.000 ha.



### **2011** **Der Kärntner Nationalparkfonds übernimmt die Geschäftsführung der Steinwildhegegemeinschaft Großglockner**

Die Steinwildhegegemeinschaft Großglockner – die aus 9 Standwild- und 15 Wechselwildrevieren besteht – wird für die Jagdpachtperiode 2011-2020 neu konstituiert. Die Kriterien für ein Standwildrevier sind nachweislich Brunft-, Setz- und Wintereinstand. Der Kärntner Nationalparkfonds ist Pächter von 80 % der Standwild- und von über 50 % der Wechselwildreviere. Beim länderübergreifenden Zähltag am 2. Juli werden 249 Stück Steinwild gezählt.



## Naturraum- und Wildtiermanagement im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

*„Eine Sache ist richtig, wenn sie versucht, die Integrität, Stabilität und Schönheit der Lebensgemeinschaft zu bewahren. Es ist falsch, wenn sie auf etwas Anderes abzielt.“*

Aldo Leopold (1887-1948, amerikanischer Forstwissenschaftler, Wildbiologe, Jäger und Ökologe)  
Zitat aus dem Englischen übersetzt.

Die Einrichtung des ersten österreichischen Nationalparks im Jahr 1981 erfolgte in Kärnten zu 98 % auf privatem Grund und Boden. Die mit dem Grundbesitz verbundenen Nutzungsrechte (Weide- und Holznutzung sowie in Österreich auch das Jagdrecht) und deren Ausübung durch die Grundbesitzer/innen konnte und wollte man auch in der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern nicht verbieten. Das wäre einer Enteignung der Besitzer/innen gleichgekommen.

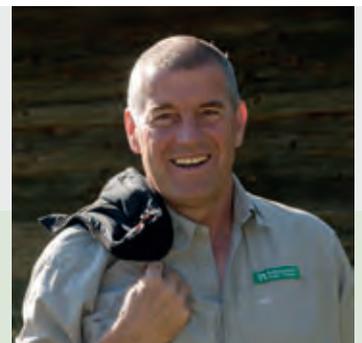
Deshalb wurde dem Nationalpark Hohe Tauern anfangs seitens der IUCN (International Union for Conservation of

Nature, Weltnaturschutzunion) die internationale Anerkennung als Nationalpark verwehrt. Erst die vertragliche Ablöse der Nutzungsrechte in der Kernzone brachte dem Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern im Jahr 2001 die vom Bund als Mitfinanzier geforderte, langersehnte, internationale Anerkennung.



Klaus Eisank und sein Naturraum- und Wildtiermanagementteam.

Klaus Eisank



Beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten seit: **1986**

Aufgabenbereich: **Naturraum- & Wildtiermanagement**

Herkunft: **Obervellach, Bergbauer am Kaponig**

Ausbildung: **HTL in Villach, Studium der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der BOKU Wien**

## Ein langer Weg

Als der Nationalpark Hohe Tauern 1981 im Gebiet der Glocknergruppe und der Schobergruppe durch die Kärntner Landesregierung verordnet wird, sind zwei Ziele vorrangig:

- Der Schutz einer weitgehend unberührten Berglandschaft vor großtechnischen Erschließungen.
- Die Förderung des Fremdenverkehrs in einer wirtschaftlichen Randregion durch den klingenden Namen „Nationalpark“.

Von Naturraum- und Wildtiermanagement hat damals noch niemand gesprochen. Erst sehr viel später wurde den Verantwortlichen bewusst, dass zumindest die Kernzone des Nationalparks ohne konsumtive Nutzung durch den Menschen sich selbst überlassen bleiben sollte. Diese Vorgabe, große Gebiete aus jeglicher Nutzung zu nehmen, ist im relativ dicht besiedelten Mitteleuropa nicht einfach, in einer Gegend wie dem Mölltal mit kleinstrukturiertem Privatbesitz noch viel schwieriger.

Anfangs war es daher notwendig, Grundlagen über die tatsächliche Bewirtschaftung im Schutzgebiet zu sammeln, um entsprechende Modelle erarbeiten zu können. Diese Erhebungen zeigten, dass große Bereiche im Hochgebirge nicht bewirtschaftet werden können, nur die jagdliche Nutzung fand überall statt. Die Lösung der Jagdfrage war somit auch der Knackpunkt auf dem Weg zur internationalen Anerkennung des Schutzgebietes.

## Wildtiermanagement

### Aller Anfang ist schwer ...

Eine zehn Jahre dauernde Diskussion mit der Kärntner Jägerschaft begann im Jahr 1990 mit der Anpachtung des Jagdreviers „Lassacher Alpe“ im Mallnitzer Seebachtal durch den WWF-Österreich.

Eine Naturschutzorganisation als Jagdpächter war damals neu und sofort haben sich viele Medien auf die vermutete Konfrontation zwischen Naturschutz und Jagd gestürzt. In großen Lettern prangten die Überschriften aus den Tageszeitungen: Schlagzeilen wie „Jagd vorbei im Nationalpark“ oder „Kein Schuss im Seebachtal“ waren eher kontraproduktiv für eine sachliche Diskussion zwischen Naturschutz, Nationalpark und Jägerschaft.

1993 wurde die Wildbiologische Gesellschaft München e.V. unter Prof. Dr. Wolf Schröder mit der Erstellung eines Konzeptes für ein nationalparkgerechtes Wildtiermanagement beauftragt. Er konnte gemeinsam mit LJM-Stv. Dipl.-Ing. Hans Mattanovich, der federführend die Kärntner Jägerschaft vertreten hat, in den Folgejahren viel zur Versachlichung der heiß geführten Diskussionen beitragen.

Ein Monitoring der Gamswildbestände wurde gestartet, eine Besucherbefragung zum Thema „Jagd und Nationalpark“ sowie viele Exkursionen und Lehrfahrten wurden durchgeführt. Zahlreiche Veranstaltungen beschäftigten sich mit der Suche nach möglichen Lösungsansätzen.



*Exkursion ins hintere Seebachtal unter der Leitung von Prof. Dr. Wolf Schröder.*

*Im Jahr 1990 wurde – mit der Anpachtung des Jagdrevieres „Lassacher Alpe“ durch den WWF – der Grundstein für die Lösung der Jagdfrage im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten gelegt.*

## Die Lösung der Jagdfrage zeichnet sich ab

Mitte der 1990er Jahre wurden die Alpenvereinsreviere (Pasterze und Umgebung, Brunnwiesen und Hochalm Spitze) mit Unterstützung der Jagdbehörde im Bezirk Spittal an der Drau neu festgestellt und ein Jagdpachtvertrag mit dem Kärntner Nationalparkfonds abgeschlossen. Auch *Franz Dietrich*, Grundbesitzer im Maltatal, hat seine Eigenjagd, die „Wolfgangalpe“, an den Nationalpark verpachtet.

Die Grundbesitzer/innen nahmen den Nationalpark zunehmend als verlässlichen und kompetenten Partner wahr. Das anfängliche Misstrauen zum Thema Nationalpark als Jagdpächter hatte sich gelegt. Kritische Stimmen verstummten zusehends und am 6. September 2000 konnte das Übereinkommen zwischen der Kärntner Jägerschaft und dem Kärntner Nationalparkfonds über die Umsetzung des Wildtiermanagements in den „Nationalparkrevieren“ unterzeichnet werden. Mit diesem Übereinkommen wurde die Zusammenarbeit zwischen der Jägerschaft und dem Nationalpark auf eine offizielle Basis gestellt.



In diesem Übereinkommen sind die Ziele und Maßnahmen in den Kärntner „Nationalparkrevieren“, die in enger Zusammenarbeit mit der Kärntner Jägerschaft umgesetzt werden, geregelt. Ebenso sind die Einrichtung eines Beirates



*Franz Dietrich ist der erste Grundbesitzer, der im Jahr 1996 seine Eigenjagd dem Nationalpark verpachtet. v.l.n.r.: Gerald Hofer (Nationalparkverwaltung) und Franz Dietrich auf der Wolfgangalpe.*

als Beratungs- und Kontrollorgan sowie die Grundlagen der Revierbetreuung festgelegt. Obwohl in den Nationalparkrevieren das Kärntner Jagdgesetz in seinem vollen Umfang gilt, ist es mit der Abstimmung im Jagdbeirat gelungen, ein nationalparkkonformes Wildtiermanagement umzusetzen.

## Was lange währt, wird endlich gut

Die Vereinbarung mit der Kärntner Jägerschaft und die bisher bewährte Zusammenarbeit mit weitsichtigen Grundbesitzer/innen ermöglichte 2001 die Anpachtung von insgesamt 15 Jagdrevieren in der Kernzone des Nationalparks. Das heiß diskutierte Thema „Jagd und Nationalpark“ konnte durch die einfühlsame, vorsichtige und respektvolle Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzer/innen, Jägerschaft, Behörden und Nationalpark einer guten Lösung zugeführt werden. Sie brachte dem Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern die internationale Anerkennung. Einziger Kritikpunkt der IUCN-Kommission im Jahr 2001 war die kurze Laufzeit der Verträge von nur zehn Jahren, die jedoch im Jagdgesetz festgeschrieben ist. Dieser Kritikpunkt kann im Jahr 2010 mit der Anpachtung von insgesamt 23 Jagdrevieren mit einer Gesamtfläche von über 25.000 ha klar widerlegt werden.



*Im Jahr 1996 sind bereits fünf Jagdreviere mit insgesamt 7.928 ha Fläche vom Nationalpark (bzw. eines davon vom WWF) angepachtet. Deren Gesamtgröße beträgt mehr als 21 % der damaligen Schutzgebietsfläche.*



*Im Jahr 2011 werden für die Jagdpachtperiode bis 2020 vom Kärntner Nationalparkfonds 23 Reviere mit einer Fläche von über 25.000 ha gepachtet. Für 90 % dieser Flächen gibt es sogar schon vertragliche Regelungen bis 2030. Anders ausgedrückt: Auf 78 % der Kernzonenfläche ist auch in den nächsten zwei Jahrzehnten ein nationalparkgerechtes Wildtiermanagement gesichert.*

Die vom Nationalpark initiierten und gemeinsam mit der örtlichen Jägerschaft umgesetzten Projekte wie die Steinwildtelemetrie, die Bartgeierfreilassungen oder das Auerhuhnprojekt fördern die gegenseitige Akzeptanz ebenso wie viele Vorträge, Seminare und Exkursionen zu jagdpolitischen Fragestellungen.

Der Kärntner Nationalparkfonds als Jagdausübungsberechtigter ist in die bestehenden Strukturen der Kärntner Jägerschaft eingebunden und wird es auch in Zukunft bleiben.



Am 23. Juli 2001 ist es soweit: Zum 20. Geburtstag erhält der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten die internationale Anerkennung durch die IUCN.



Die konstituierende Sitzung des Kärntner Jagdbeirates findet am 22. Februar 2001 in Klagenfurt statt. Der Jagdbeirat berät den Kärntner Nationalparkfonds in allen Fragen der Umsetzung eines nationalparkgerechten Wildtiermanagements.



Vom 8. bis 10. Mai 2001 begutachtet eine IUCN-Delegation den Nationalpark Hohe Tauern Kärnten vor Ort. In ihrem Evaluierungsbericht wird die internationale Anerkennung für den Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern empfohlen.



Die Aufsichtsjäger des Kärntner Nationalparkfonds im Jahr 2001.



Wildtiermonitoring im Nationalpark – Steinwild- und Gamswildzählungen.



Die ganzjährige, regelmäßige Präsenz in den Nationalparkrevieren ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Umsetzung eines nationalparkgerechten Wildtiermanagements.



Die ersten Berufsjägerlehrlinge des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten – Andreas Neuschitzer, Jonathan Pucher und Daniel Rud – erhalten am 23. Juni 2008 das Jagdprüfungszeugnis.



Das Steinwildtelemetrieprojekt im Nationalpark wird seit seinem Beginn im Jahr 2005 in enger Kooperation mit der Steinwildhegegemeinschaft Großglockner durchgeführt.





## Vertragsnaturschutz

Die Verhandlungen im Jahr 1988 zwischen der Agrargemeinschaft Lassach und dem Nationalpark über den Bau eines bereits genehmigten Weges in das hintere Seebachtal führten zu einer vertraglichen Lösung.

Der 1989 abgeschlossene Vertrag, mit dem der Nationalpark den Wald kauft und die Agrargemeinschaft auf den Wegbau verzichtet, war der Startschuss für weitere Verhandlungen mit den privaten Grundbesitzer/innen über den Verzicht ihrer Nutzungsrechte in der Kernzone des Schutzgebietes.

Das auf Basis von detaillierten Grundlagenerhebungen erarbeitete Vertragsnaturschutzmodell des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten gliedert sich in folgende Bereiche:

- **Allgemeine Abgeltung:**

Ein Vertrag, der das Einbringen von privatem Grund und Boden in das Schutzgebiet regelt, ebenso die Beschilderung im Rahmen von Besucherlenkungsmaßnahmen und die Durchführung von wissenschaftlichen Arbeiten im üblichen Ausmaß. Der Vertrag gilt in der Kernzone sowie in der Außenzone des Nationalparks.

- **Kulturlandschaftsabgeltung:**

Ein Vertrag, der auf die Erhaltung der traditionell bewirtschafteten Almflächen in der Außenzone des Nationalparks ausgerichtet ist und den Erschließungsgrad der Alm berücksichtigt. Weiters sind die Bewirtschaftungsintensität, der Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel, keine Produktion und Lagerung von Silorundballen jeder Art in Folie sowie die vorbeugende Behandlung aller aufgetriebenen Schafe auf Moderhinke und Räude festgelegt. Der Vertrag kann nur in der Außenzone des Nationalparks abgeschlossen werden.

- **Naturlandschaftsabgeltung Alm:**

Ein Vertrag, mit dem der Nationalpark vor allem die Weiderechte in der Kernzone von den Grundbesitzer/-innen pachtet. Die Nutzungsberechtigten verzichten mit der Unterzeichnung des Vertrages auf die Rinder- und Pferdeweide, die Ausübung der Streu- und Holznutzungsrechte und auf flächenwirksame Eingriffe wie Schwenden, Mähen, Roden und Aufforsten. Ausgenommen hiervon ist nur die extensive Schaf- und Ziegenweide. Ein Vertragsabschluss ist nur in der Kernzone möglich.





- **Naturlandschaftsabteilung Wald:**

Ein Vertrag ähnlich der Naturlandschaftsabteilung Alm, jedoch für als „Wald“ gewidmete Flächen, die nicht mehr bewirtschaftet werden. Waldflächen können sowohl in der Kernzone als auch in der Außenzone außer Nutzung gestellt werden.

Das Besondere an diesem Vertragsnaturschutzmodell sind zwei grundlegende Prinzipien:

- **Freiwilligkeit:**  
Kein/e Grundbesitzer/in muss unterzeichnen.
- **Zeitliche Begrenzung:**  
Die Vertragslaufzeit wird in Anlehnung an die Jagdpachtverträge auf 10 Jahre begrenzt.

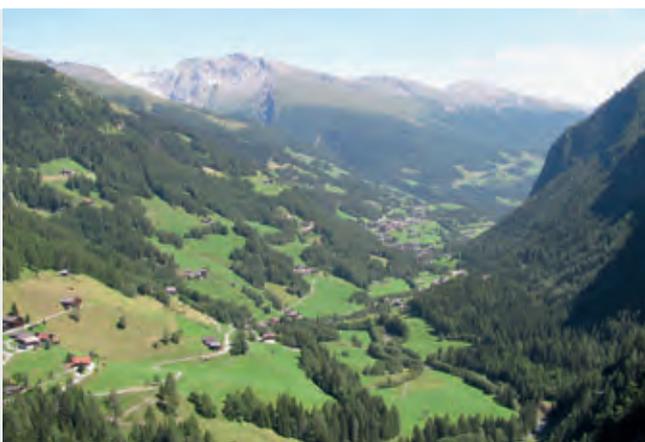
Trotz dieser Vorgaben brauchte es viele intensive Gespräche mit den Bewirtschafter/innen vor Ort, denn das Unterschreiben eines Vertragswerkes soll gut überlegt sein. Deshalb wurden die ersten Verträge im Jahr 1996 nur mit einer 5-jährigen Laufzeit abgeschlossen. Das anfängliche Misstrauen hat sich

durch die unbürokratische Abwicklung und prompte Zahlung der vereinbarten Gegenleistung durch den Nationalpark derart gebessert, dass 2001 insgesamt 403 Verträge mit 186 Grundbesitzer/innen abgeschlossen werden konnten. 86 % der Nationalparkfläche wurden vertraglich gesichert und der Internationalen Anerkennung stand nichts mehr im Wege.

Durch den ständigen Kontakt zwischen Grundbesitzer/innen und der Nationalparkverwaltungen vor Ort, durch den regen Gedankenaustausch untereinander sowie durch die laufende Erweiterung der Nationalparkflächen in Kärnten werden im Jahr 2010 500 Verträge mit 229 Vertragspartnern abgeschlossen.

Damit eine neuerliche Vertragserstellung und -unterzeichnung nach Ende der Laufzeit nicht notwendig wird, verlängert sich der Vertrag jeweils um zehn Jahre, sofern er nicht von einem/einer Vertragspartner/in gekündigt wird. Nach den ersten zehn Jahren hat nur ein Grundbesitzer seinen Vertrag gekündigt, eine überaus erfreuliche Bilanz!

*Vertragsunterzeichnung im Jahr 2001:  
Balthasar Lackner, vlg. Horre aus Heiligenblut (rechts)  
mit Thomas Suntinger.*





„Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten – Der Weg zur Internationalen Anerkennung“: Im Band 11 der Kärntner Nationalparkschriften ist auch der Nationalparkplan veröffentlicht.

## Nationalparkplan

Alle Erfordernisse und Schutzmaßnahmen, die im Schutzgebiet eines Nationalparks zur Verwirklichung der gesetzlichen Ziele anzustreben sind, hat die Landesregierung in einem Nationalparkplan darzustellen.

Der erste Nationalparkplan wurde von der Kärntner Landesregierung am 22. Mai 2001 beschlossen. Gliederung und Zieldefinition wurden länderübergreifend mit dem Nationalpark Hohe Tauern Salzburg und Tirol akkordiert. Im Nationalparkplan sind die Entwicklungsziele mit den dazugehörigen Maßnahmen für die Bereiche Naturraummanagement, Tourismus und Erholung, Wissenschaft und Forschung sowie Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit definiert.

Als allgemeine Grundsätze wurden im Nationalparkplan festgeschrieben:

- Die Entwicklung der Kernzone und der Sonder-schutzgebiete gemäß den Richtlinien der IUCN-Kategorie II. Das beinhaltet, den Ablauf freier natürlicher Prozesse auf mindestens 75 % der Fläche weitestgehend zu gewährleisten (Naturzone).
- Die Entwicklung der Außenzone gemäß den Richtlinien der IUCN-Kategorie V. Das bedeutet die Pflege einer naturnahen, bergbäuerlich bewirtschafteten Kulturlandschaft zum Erhalt der Artenvielfalt und des charakteristischen Landschaftsbildes (Kulturzone).

Der Nationalparkplan gilt für einen Zeitraum von zehn Jahren und soll danach evaluiert und fortgeschrieben werden. Vor seiner Beschlussfassung ist der neue Nationalparkplan einem Anhörungsverfahren zu unterziehen, in dem die betroffenen Grundbesitzer/innen und ihre Interessensvertretungen, die berührten Gemeinden, das Nationalparkkomitee sowie der Naturschutzbeirat zu hören sind.



Der Nationalparkplan wird bei der 19. Sitzung des Nationalparkkomitees Hohe Tauern am 4. April 2001 in Mallnitz beschlossen. Landesrat Georg Wurmitzer präsentiert den Nationalparkplan.



Die Erarbeitung des Nationalparkplanes erfolgte gemeinsam mit den Grundbesitzer/innen und den betroffenen Interessensgruppen.



## Zukunftsvisionen

**Wo Nationalpark draufsteht, muss auch Nationalpark drin sein. Denn ein Nationalpark muss sich von anderen Gebieten abheben und zwar so, dass es die Besucher/innen auch merken!**

So soll – wie im Nationalparkplan festgelegt – die Kernzone in Richtung Naturzone entwickelt werden, wo die Natur sich selbst überlassen wird und natürliche Prozesse ungehindert ablaufen können. Die „Wildnis“ ist in Europa eine vorrangige – weil seltene – Landschaft.

Eine vom Nationalpark in Auftrag gegebene Studie soll jene Bereiche in der Kernzone herausfiltern, wo diese „Wildnis“ zugelassen werden kann. Darauf wird in Zukunft auch das Vertragsnaturschutzmodell abzustimmen sein, ebenso wie die Fortschreibung des Nationalparkplanes.

Nach der 30 Jahre lang bewährten Vorgangsweise werden sämtliche dafür notwendige Maßnahmen und Umsetzungsschritte vorher mit den privaten Grundbesitzer/innen und der einheimischen Bevölkerung besprochen und erörtert. Denn wie alle Schutzgebiete braucht auch der Nationalpark Hohe Tauern die Akzeptanz durch die Menschen vor Ort.

Die langjährige Erfahrung hat gezeigt, dass ein Nationalpark nur dann funktioniert, wenn mit allen Interessensgruppen laufend intensiv geredet, diskutiert, verhandelt, getagt, begangen und ausgeglichen wird. Dazu ist der Sitz der Nationalparkverwaltung vor Ort notwendig und unverzichtbar.

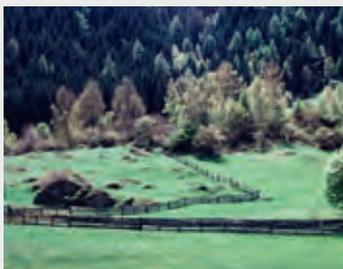


# Kulturlandschaft



# Kulturlandschaft

## Meilensteine



**1991 Start des Kulturlandschaftsprogrammes** Hohe Tauern in Mallnitz.

**1992 Gründung des ersten Naturlandvereines** in der Nationalparkgemeinde Mallnitz.



**1998** Das Kulturlandschaftsprogramm des Kärntner Nationalparkfonds wird beim österreichweiten „Regionswettbewerb Kulturlandschaft“ des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr ausgezeichnet.

**2007** Gesprächsrunde zwischen den Vorstandsmitgliedern der einzelnen Naturlandvereine mit dem Nationalparkreferenten.



**2007** Evaluierung des Kulturlandschaftsprogrammes Hohe Tauern im Rahmen des Volontärprogrammes.

**2008 Start des Regionalen Naturschutzplanes** in den Hohen Tauern.



**2008 Start Naturschutzplan Alm**  
Beginn der Projekterstellung mit den Almbewirtschafter/innen auf freiwilliger Basis.



**2008** Bei der 32. Komiteesitzung in Mallnitz wird beim Kulturlandschaftsprogramm erstmals ein 2-Jahres-Programm beschlossen.

**2009** Umsetzung des Regionalen Naturschutzplanes in Zusammenarbeit mit den regionalen Bewirtschafter/innen sowie der Landwirtschaftskammer.



**2010 Überreichung der Naturschutzmappen**  
Im Rahmen der Nationalparkgespräche werden im Nationalparkhaus „Alte Schmelz“ feierlich die Naturschutzmappen an die teilnehmenden Landwirte und Landwirtinnen überreicht. Insgesamt haben sich aus der Nationalparkregion 62 landwirtschaftliche Betriebe freiwillig bereit erklärt, ihre Flächen nach naturschutzfachlichen Kriterien zu bewirtschaften.



**2010** Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen des Regionalen Naturschutzplanes.



## Erhaltung der Kulturlandschaft im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

*Es trat ein Pfarrer zu einem auf einer Bergwiese arbeitenden Bauern heran und sprach ihn leutselig an: „Schön habt ihr beide diesen Flecken Erde bearbeitet – Ihr und der Herrgott!“ – „Ja“, antwortete der Bauer, „aber Ihr hättet das Grundstück sehen sollen, als der Herrgott noch alleine bauerte.“*

(aus der Kalser Dorfchronik)

### *Ohne Bauern keine Kulturlandschaft!*

Auch die Kulturlandschaft der Hohen Tauern ist durch jahrhundertelange Handarbeit geformt worden. Einst war alles Naturlandschaft, dann legten die Menschen Hand an und gestalteten die Landschaft neu. Wiesen und Äcker wurden behutsam in die Waldhänge gerodet. Klaubsteinmauern, Hecken und Zäune gliederten den landwirtschaftlich genutzten Boden. So entstand der „Vorgarten des Nationalparks“.

Nicht nur die Tallagen sind kultiviert. Auch die hochgelegenen Flächen wurden und werden in den Sommermonaten als Almen genutzt. Die Almen sind heute das Kernstück der alpinen Kulturlandschaft in den Hohen Tauern.

Die Diskussion um die Zukunft der Almen hat im Zuge der Nationalparkwerdung eine große Rolle gespielt. In den Außenzonen des Nationalparks Hohe Tauern sollen Alm-landschaften langfristig erhalten und entwickelt werden. Daher war es Anfang der 1990er Jahre längst Zeit, die Gestalter/innen der Kulturlandschaft in der Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten zu entlohnen.

**Gerald Hofer**



Beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten seit: **2002**  
(seit 1988 beim Nationalpark Nockberge)

Aufgabenbereich: **Förderung & Grundbesitzer-angelegenheiten**

Herkunft: **wohnhaft in der Nationalparkgemeinde Obervellach**

Ausbildung: **Landwirtschaftliche Fachschule Litzlhof, Bundesforstfachschule Waidhofen an der Ybbs**

## Kulturlandschaftsprogramm Hohe Tauern

Die Kulturlandschaft in den Hohen Tauern zeichnet sich durch eine strukturierte, artenreiche sowie eine traditionell gepflegte Landschaft aus. Um den Erhalt dieser wertvollen alpinen Kulturlandschaft wie auch den Fortbestand von traditionellen Bewirtschaftungsformen zu sichern, startet im Jahr 1991 das Kulturlandschaftsprogramm in der Nationalparkgemeinde Mallnitz.

Als Ausgangspunkt für die Entwicklung des Kulturlandschaftsprogrammes werden in einem 7 km<sup>2</sup> großen Untersuchungsgebiet die naturschutzfachlich wertvollen Landschaftselemente und Biotope flächendeckend kartiert.

Bis 1996 sind die Kulturlandschaftserhebungen in allen Nationalparkgemeinden abgeschlossen:

Zeitraum	Kulturlandschaftserhebung
1991 - 1992	Mallnitz
1992 - 1993	Heiligenblut
1993 - 1995	Großkirchheim, Mörttschach, Winklern und Obervellach
1994 - 1996	Malta



*Es begann mit der Schönheit der Kulturlandschaft in Mallnitz ...*

## Naturlandvereine – neue Wege in der Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft

*„Durchs Red'n kuman d'Leit zom.“*

Dies gilt insbesondere für das Kulturlandschaftsprogramm Hohe Tauern. Bei der Entwicklung war dem Nationalpark von Anfang an die Einbeziehung der Bewirtschafter/innen wichtig, die Bindeglieder dafür sind die *Naturlandvereine*. Über diese Naturlandvereine erfolgt die Abwicklung der Förderungen in den einzelnen Nationalparkgemeinden. Mitglieder sind jene Landwirte und Landwirtinnen, die am Kulturlandschaftsprogramm teilnehmen. Der *Naturlandverein* tritt gegenüber dem *Kärntner Nationalparkfonds* als Förderungswerber auf. So wird die Förderungsabwicklung für die einzelnen Teilnehmer/innen entscheidend vereinfacht.

Die Naturlandvereine werden nach und nach in den 1990er Jahren gegründet:

Gründungsjahr	Naturlandverein
1992	Naturlandverein Mallnitz
1993	Naturlandverein Heiligenblut
1994	Kulturlandschaftsverein Obervellach
1995	Naturlandvereine Großkirchheim, Mörttschach, Winklern
1997	Kulturlandverein Maltatal
2006	Freiwillige Vereinsauflösung des Kulturlandschaftsvereins Obervellach und Zusammenschluss mit dem Naturlandverein Mallnitz



*Der Mallnitzer Landwirt Dipl.-Ing. Erich Glantschnig, vlg. Paßhuber hat das Kulturlandschaftsprogramm von Beginn an befürwortet und ist auch der erste Obmann eines Naturlandvereins.*



*Mitgliederversammlung Naturlandverein Mallnitz-Obervellach.*



*Der derzeitige Obmann des Naturlandvereins Mallnitz-Obervellach Albert Vierbauch und sein Stellvertreter Ernst Thaler.*

## Das Kulturlandschaftsprogramm strahlt aus – von Mallnitz bis Europa

Die Kulturlandschaftskartierungen in der Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten in den 1990er Jahren sind die größte zusammenhängende Erhebung der Kulturlandschaft in Österreich. Mit dem Startschuss in Mallnitz im Jahr 1991 über die Pilotregion Hohe Tauern bis hin zum „Kärntner Kulturlandschaftsprogramm“ zieht dieses zukunftsweisende Förderprojekt weite Kreise.

1995 fließen die Ergebnisse und Erfahrungen auch in das EU-Förderprogramm ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft) ein und werden so Teil der europäischen Agrarpolitik.

## Pflege und Erhaltung der bergbäuerlichen Kulturlandschaft im Vorfeld des Nationalparks

Die Ziele im Detail:

- Erhalt von besonderen, den Zielsetzungen eines Nationalparks entsprechenden Bewirtschaftungsformen: Schnaitelnutzung, Pflege von Blockwerk, etc.
- Erhaltung von kulturhistorisch wertvollen Objekten und Einrichtungen
- Nachhaltige Sicherung und Entwicklung einer traditionellen Kulturlandschaft
- Erhaltung der Lebensgrundlage auch für zukünftige Generationen
- Abwicklung und Abstimmung des Programmes in Zusammenarbeit mit der bäuerlichen Bevölkerung
- Öffentlichkeitsarbeit sowie ständige Weiterentwicklung des Programmes



„Jung trifft Alt“: 2007 bis 2009 evaluieren Studierende im Rahmen des Volontärprogrammes das Kulturlandschaftsprogramm Hohe Tauern Kärnten in allen Nationalparkgemeinden.

## Evaluierung des Kulturlandschaftsprogrammes – Gesprächsrunde und Volontärprogramm

Im Dezember 2007 findet im Moserhof in Penk auf Einladung des Nationalparkreferenten Dipl.-Ing. Uwe Scheuch eine Gesprächsrunde mit den Vorstandsmitgliedern der Naturlandvereine statt. Bisherige Erfahrungen sowie Änderungswünsche werden besprochen und nach Möglichkeit in die Förderrichtlinien übernommen.

Das Grundprinzip der Eigeninitiative sowie der Selbstverwaltung der Naturlandvereine hat sich bewährt und bleibt auch in Zukunft erhalten.

Zwischen 2007 und 2009 wird den Volontären und Volontärinnen im Kärntner Anteil die Möglichkeit geboten, sich mit dem Kulturlandschaftsprogramm Hohe Tauern vertraut zu machen sowie mitzuarbeiten. Es erfolgt eine Erhebung des aktuellen Zustands von bereits geförderten Kulturlandschaftselementen (Evaluierung). Die Ergebnisse werden in einer Datenbank erfasst und im GIS digitalisiert.

Gleichzeitig wird mit den Landwirten und Landwirtinnen direkt über Verbesserungsmaßnahmen bei der Förderabwicklung diskutiert. Die erfreuliche Bilanz dieser Befragung ist, dass die Bewirtschafter/innen mit dem Förderprogramm sowie mit der Abwicklung sehr zufrieden sind. Durch die Mitarbeit der Volontäre und Volontärinnen liegt in der Nationalparkverwaltung nun eine umfangreiche und aktuelle Datensammlung über das Kulturlandschaftsprogramm Hohe Tauern auf.



## Beispielhafte Kulturlandschaftselemente



Holzdacheindeckung



Bretterzaun



Schrankzaun



Schnaitelbäume



Lärchwiesen



Klaubsteinmauer  
Blockwerkweise



Wegkreuz

## Förderbilanz des Kulturlandschaftsprogrammes Hohe Tauern

Kulturlandschaftselemente	Fördersummen 1997-2010
Holzdacheindeckungen	236.302,28
Holzzäune	269.749,10
Schnaitelnutzung	78.739,09
Lärchweide	113.371,43
Instandhaltung intakter Klaubsteinmauern	189.535,07
Sanierung verfallener Klaubsteinmauern	14.625,15
Blockwerk	56.837,30
Sonstige Maßnahmen	100.227,04
<b>Gesamtsumme:</b>	<b>1.059.386,46</b>

## Bäuerliche Betriebe bei den Naturlandvereinen

Inzwischen sind in den 6 Naturlandvereinen 351 Bewirtschafter/innen vertreten und pro Jahr werden im Durchschnitt 270 Bewirtschaftungsverträge in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung abgewickelt.

Verein	Betriebe
Naturlandverein Heiligenblut	61
Naturlandverein Großkirchheim	54
Naturlandverein Mörttschach	46
Naturlandverein Winklern	42
Naturlandverein Mallnitz-Obervellach	73
Kulturlandverein Maltatal	75
<b>Summe:</b>	<b>351</b>

Stand per 1. Jänner 2011



## Beiträge zum Kulturerbe – Förderung von Einzelprojekten

Zusätzlich zum Kulturlandschaftsprogramm werden zum Erhalt und Fortbestand der ursprünglichen charakteristischen Baukultur und Bauformen vom Kärntner Nationalparkfonds Fördermittel ausbezahlt. Die Projekte werden fachlich geprüft und dem Nationalparkkomitee zur Beschlussfassung vorgelegt. Auch andere Förderstellen (Bundesdenkmalamt Kärnten und Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 10 Kompetenzzentrum Land- und Forstwirtschaft) werden bei der Förderabwicklung miteinbezogen.

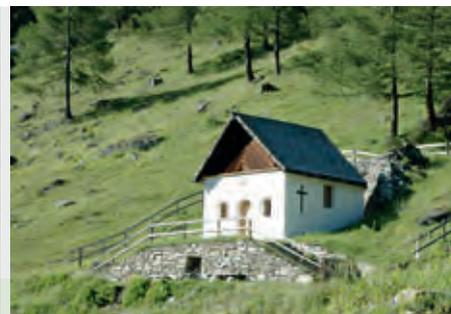
Das typische ursprüngliche Erscheinungsbild vieler Gehöfte konnte so gerettet werden.

Der Erhalt kulturhistorisch wertvoller Objekte hat im Nationalpark Hohe Tauern einen hohen Stellenwert. Mit jedem sanierten Gehöft bzw. Objekt wird ein wichtiger Beitrag für das Erscheinungsbild einer intakten Kulturlandschaft geleistet. So sollen auch weiterhin viele bäuerliche Einrichtungen der Nachwelt erhalten bleiben und vor dem Verfall gerettet werden.

**Vielfältiges Kulturerbe:**  
*Von traditionellen Holzdächern über die Sanierung von Kapellen bis hin zur Instandsetzung von Mühlen und Gehöften – der Kärntner Nationalparkfonds stellt dafür laufend Fördermittel zur Verfügung.*



*Apriacher Stockmühlen – ein Kulturjuwel in Heiligenblut.*



*Die Bricciuskapelle in Heiligenblut – Sanierung eines sakralen Kulturerbes.*



*Die Probstkeusche – ein kulturhistorisches Bauernhaus im Maltatal.*



*Das Simmelehaus – nationalparkkonforme Neueindeckung eines kulturhistorischen Objektes in Großkirchheim.*



*Die Schusterkeusche in Mallnitz – dieser typische Einhof ermöglicht einen Einblick in das frühere Leben der Menschen in der Region.*



*Revitalisierung der Hansermühle in Großkirchheim.*



*Restaurierung der Sturmkapelle am Sturm-Archehof in Heiligenblut.*



*Sanierung Gehöft Eder in Mörttschach.*

## Regionaler Naturschutzplan Hohe Tauern

Ausgehend von dem, im Jahr 2006 durch das Land Kärnten (LE.NA – Ländliche Entwicklung Naturschutz) initiierten, Pilotprojekt „Naturschutzplan Boden“ wird 2008 in der Nationalparkregion Hohe Tauern mit der Umsetzung des „Regionalen Naturschutzplanes Hohe Tauern“ begonnen.

Mit Hilfe dieses Förderungsinstrumentes soll der Schutz des ländlichen Lebensraumes sowie der Erhalt und Ausbau der Biodiversität nachhaltig gewährleistet werden:

- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz
- Erhaltung, Erweiterung und Neuanlage von Landschaftselementen
- Revitalisierung von Teichen und Gewässern
- Erhaltung und Nutzung naturschutzfachlich wertvoller Flächen
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Region durch einen naturschutzfachlich hochwertigen Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Sicherung der Kulturlandschaft

Im Rahmen der Umsetzung hat sich das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz als Seminar- und Bildungseinrichtung bestens bewährt.

Auch mit anderen Naturschutzorganisationen wie der Arge NATURSCHUTZ und verschiedenen Umweltbüros werden in der Nationalparkregion jährlich Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen des regionalen Naturschutzplanes organisiert und abgehalten.



*Durch den Regionalen Naturschutzplan des Förderprogrammes ÖPUL wird die extensive Bewirtschaftung von Flächen gefördert. Im Jahr 2010 wird bei einem Seminar im BIOS Bilanz gezogen sowie über die neue Förderperiode (ab 2014) diskutiert.*



*Unter fachkundiger Anleitung restaurieren die Seminarteilnehmer/innen eine bereits verfallene Klaubsteinmauer. Klaubsteinmauern sind ein Refugium vieler Tier- und Pflanzenarten und somit sehr wertvolle Elemente in der Kulturlandschaft der Hohen Tauern.*

## Naturschutzplanbetriebe in den Nationalparkgemeinden

Der Naturschutzplan Hohe Tauern belegt, dass die Kooperation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft für alle Beteiligten eine „Win-Win Situation“ darstellt.

Wichtig ist, dass derartige Naturschutzprogramme auch weiterhin umgesetzt sowie finanziell abgesichert sind. Eine naturschutzkonforme Bewirtschaftung ist in Zukunft von höchster Bedeutung und muss für die Bewirtschafter/innen weiterhin umsetzbar sowie leistbar sein.

Gemeinde	Naturschutzplanbetriebe
Heiligenblut	10
Großkirchheim	9
Mörtschach	14
Winklern	2
Mallnitz	8
Obervellach	15
Malta	4
<b>Summe:</b>	<b>62</b>

*Stand per 1. Jänner 2011*



*Die Art der Bewirtschaftung beeinflusst maßgeblich die Anzahl der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten. Die Seminarteilnehmer/innen werden umfassend über diese ökologischen Zusammenhänge informiert.*



*Dank der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Alpenverein, Grundbesitzer/innen, BirdLife Landesgruppe Kärnten und Nationalpark Hohe Tauern konnten wichtige Maßnahmen zum Schutz des Rotsternigen Blaukehlchens im Großelendtal verwirklicht werden. Um die Störungen durch die Beweidung möglichst gering zu halten, wurde ein Naturschutzplan auf der Alm ausgearbeitet, der z. B. keine Schwendmaßnahmen im Brutgebiet vorsieht.*

## Naturschutzplan auf der Alm

Mit dem *Naturschutzplan auf der Alm* wird den Almbewirtschaftler/innen in den Kärntner Schutzgebieten seit 2008 ein attraktives Förderprogramm (Teil von ÖPUL) angeboten.

Der Naturschutzplan verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, wobei alle geplanten zukünftigen Maßnahmen auf einer Alm gemeinsam mit Landwirtschaft und Naturschutz erarbeitet und festgelegt werden. Spezielle naturschutzfachlich wertvolle Maßnahmen sind in diesem Programm als förderbare Maßnahmen enthalten:

Beginnend bei der *Schaffung von Lärchweiden* über den *Schutz von Feuchtflächen und Habitaten* für bestimmte Tier- und Pflanzenarten bis hin zur *Errichtung von Klaubsteinmauern*. Die Maximierung von Futterflächen steht dabei nicht im Vordergrund (dafür gibt es andere Förderprogramme). Kleinflächige, langfristige Maßnahmen im Sinne eines nachhaltigen Naturschutzes haben Priorität.

Auch in Zukunft sollen wertvolle Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume auf den Almen des Nationalparks mit Hilfe dieses Förderinstrumentes erhalten werden.



Nationalparkgemeinde	Almen
Heiligenblut	5
Großkirchheim	1
Mallnitz	6
Obervellach	7
Malta	1
<b>Summe:</b>	<b>20</b>

*Naturschutzplan Alm – Nationalpark Hohe Tauern  
(vom Land genehmigte Pläne, Stand per 1. Jänner 2011)*

## Teil unserer Geschichte Teil unserer Gegenwart Teil unserer Zukunft

Die traditionell bergbäuerliche Bewirtschaftung und das typische Erscheinungsbild der alpinen Kulturlandschaft sind in den Hohen Tauern eng miteinander verbunden.

Der Nationalpark und das Land Kärnten können durch ihre Programme und Förderinstrumente maßgeblich mithelfen, die charakteristische Kulturlandschaft der Region nachhaltig zu sichern. Eine Vielzahl an bäuerlicher Kleinarchitektur konnte in den letzten 20 Jahren damit vor dem sicheren Verfall gerettet werden.

Das Handwerk ursprünglicher Bewirtschaftungsformen wird weiterhin praktiziert und so auch nachfolgenden Generationen überliefert. Mögen auch in Zukunft in Zusammenarbeit mit der bergbäuerlichen Bevölkerung möglichst viele Projekte umgesetzt und dadurch ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt des Kulturerbes und der Biodiversität der Hohen Tauern geleistet werden.





Foto: Nationalpark Hohe Tauern Salzburg, Rieder

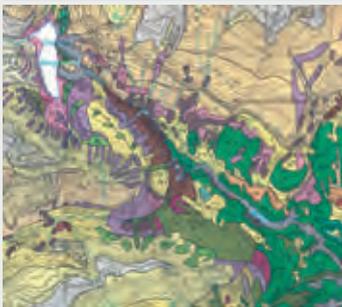


**1983** Mit dem **Kärntner Nationalparkgesetz** (LGBl Nr. 55/1983) gibt es erstmals eine gesetzliche Grundlage für die Wissenschaft & Forschung im Nationalpark Hohe Tauern. So zählen die „Nationalparkplanung sowie die begleitende Betreuung von Forschungsarbeiten über den Nationalparkraum und die Schutzmaßnahmen“ zu den Aufgaben der Nationalparkverwaltung.

**1983** **Publikation des ersten Bandes der Kärntner Nationalparkschriften** mit dem Titel „*Der Nationalpark Hohe Tauern*“: In dieser Reihe werden auch immer wieder Artikel zu aktuellen Forschungsprojekten veröffentlicht. Im Jahr 1988 erscheint der Band „*Die naturwissenschaftliche Literatur über die Nationalparks in Kärnten – eine Bibliographie*“.



**1985** **Wissenschaftliche Kartierung als Basis für die Nationalparkplanung**  
In gemeinsamen Begehungen der Nationalparkverwaltung und der Abteilung 20 – Landesplanung werden verschiedene Kartierungen zur wissenschaftlichen Aufarbeitung des Nationalparks v.a. in der Schobergruppe sowie im Bereich Kachlsee und Kräuterwand durchgeführt.

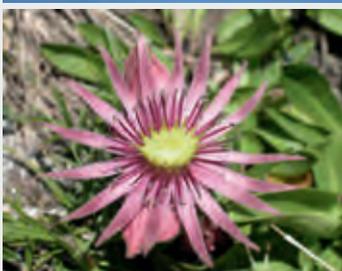


**1985** „*Die aktuelle Vegetation der Hohen Tauern*“ in Form von Vegetationskarten im Maßstab von 1:25.000 wird in der Reihe „*Nationalpark Hohe Tauern – Wissenschaftliche Schriften*“ aufgelegt.

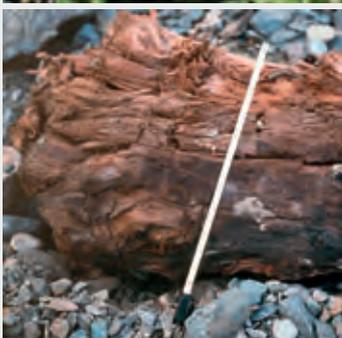
**1986** **Albert Wirth-Symposium Gamsgrube in Heiligenblut**  
Anlässlich der Verordnung zum ersten Sonderschutzgebiet des Nationalparks Hohe Tauern wird die wissenschaftliche Bedeutung der Gamsgrube im Rahmen eines Fachsymposiums des Oesterreichischen Alpenvereins in Heiligenblut entsprechend dokumentiert und gewürdigt.



**1986** **Erste Bartgeierfreilassung im Nationalpark Hohe Tauern im Rauriser Krumltal** und damit Beginn der erfolgreichen Wiederansiedelung dieser ausgerotteten Charakterart der Hohen Tauern. Seither wurden 179 junge Bartgeier in den Alpen ausgewildert, davon 53 im Nationalpark Hohe Tauern (Stand 2011). Der erste, leider erfolglose Brutversuch erfolgt 2001 in Heiligenblut. 2010 stellt sich der langersehnte Bruterfolg in den Hohen Tauern ein: Der Jungvogel „Kruml“ – benannt nach seinem Geburtstal in Rauris – schlüpft am 8. März 2010 aus dem Ei. Alpenweit sind 69 Junggeier in freier Wildbahn geboren (Stand 2010).



**1987** „*Die Pflanzenwelt der Hohen Tauern*“ wird in der Reihe „*Nationalpark Hohe Tauern – Wissenschaftliche Schriften*“ publiziert. In dieser Reihe werden laufend Bücher zum Naturraum der Hohen Tauern – meist basierend auf Ergebnissen aktueller Forschungsprojekte – aufgelegt und aktualisiert. Folgende Bände sind bis zum Jahr 2011 erschienen: Pflanzen, Wirbeltiere, Pilze, Geologie, Almen, Gewässer und Schmetterlinge.

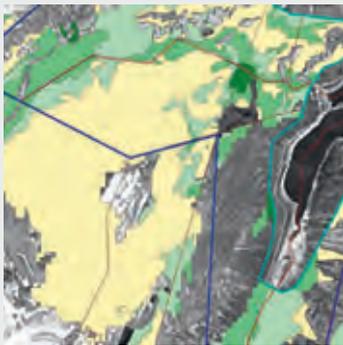


**1990** **Entdeckung des „Pasterzenbaumes“**  
Im September 1990 entdeckt *Heinz Slupetzky* von der Universität Salzburg an der Gletscherzunge der Pasterze einige Baumstümpfe und Torfreife. Die Ergebnisse der Altersdatierung mit Hilfe der C14-Methode sind sensationell: Die Baumreste sind zwischen neun- und zehntausend Jahre alt. Der Pasterzenbaum ist eine ungefähr 300 Jahre alte Zirbe. Die gefundenen Torfstücke belegen, dass vor circa 10.000 Jahren auf der Pasterze ein Wald stockte. Dieser wurde bei einem späteren Gletschervorstoß vom Eis überfahren.



### 1991 **Start der Kulturlandschaftserhebungen**

Das Kulturlandschaftsprogramm wird mit der Erhebung des Ist-Zustandes im gesamten Talbereich von Mallnitz als Pilotprojekt gestartet. Alle Klaubsteinmauern, Hecken, die verschiedenen Wiesentypen und viele andere kleine Landschaftselemente werden erfasst und in Karten eingetragen. Ein auf die speziellen Gegebenheiten der Region abgestimmter Plan für die Pflegemaßnahmen dieser Kulturlandschaftselemente wird erarbeitet. Mitte der 1990er Jahre können die Kartierungen – mit insgesamt fast 100.000 Einzelflächen erstmals auch digital für die Verwendung im GIS erfasst – in der gesamten Nationalparkregion abgeschlossen werden. Die Ergebnisse sind 1997 im Band 6 der Kärntner Nationalparkschriften „Die Kulturlandschaft der Nationalparkregion Hohe Tauern in Kärnten“ veröffentlicht.



### 1992 **TAGIS – Das Geografische Informationssystem des Nationalparks Hohe Tauern**

Der Salzburger Anteil startet mit dem Aufbau des Geografischen Informationssystems (GIS) für den Nationalpark. Ein Jahr später sind auch Kärnten und Tirol im Boot. Das GIS als leistungsfähiges Computerinformationssystem bietet erstmals die Möglichkeit zur Bearbeitung, Organisation, Analyse und Präsentation von raumbezogenen Daten. Die simple Frage „Was ist wo im Nationalpark?“ kann ab sofort mit Hilfe modernster Technologien einfach und effizient beantwortet werden.



### 1992 **Beginn Monitoring Gamsgrube**

Aufbauend auf einer Diplomarbeit startet die botanische Langzeitbeobachtung im Sonderschutzgebiet Gamsgrube mit einer Pilotstudie. Bis 1995 werden jährlich Untersuchungen durchgeführt.

1993 Der erste Band der **Wissenschaftlichen Mitteilungen aus dem Nationalpark Hohe Tauern** wird veröffentlicht. Bis zum Jahr 2001 erscheinen sechs reguläre Bände und drei Sonderbände in dieser Reihe.



### 1993 **Beginn Bergwaldkartierungen**

Die Erhebung des Bergwaldes wird im Jahr 1993 begonnen und 1998 abgeschlossen. Dadurch stehen die Grundlagen – auch in digitaler Form im GIS – für eine nationalparkgerechte Entwicklung des Bergwaldes nach den Leitfunktionen Naturschutz, Gefahrenschutz und Wirtschaft zur Verfügung. Die Kartierung des Bergwaldes erfolgt auch in den Erweiterungsgebieten Zirknitztäler (2001) und Obervellach (2005). Somit liegt die Bergwaldkartierung als flächendeckender Basisdatensatz im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten vor.



### 1993 **Wildbiologische Forschungen**

In mehrjähriger Arbeit werden ein Konzept für ein „Nationalparkgerechtes Wildtiermanagement am Beispiel des WWF-Revieres Lassacher Alpe im Seebachtal“ erstellt sowie wissenschaftliche Grundlagenenerhebungen und wildbiologische Begleitforschung in den Nationalparkrevieren des Oesterreichischen Alpenvereins durchgeführt.

### 1993 **Wissenschaftsbeirat Kärntner Nationalparkfonds**

Zur Beratung des Kärntner Nationalparkfonds bei wissenschaftlichen Projekten wird ein Wissenschaftsbeirat eingerichtet.

### 1994 **Länderübergreifende Abstimmung von wissenschaftlichen Projekten**

In der zwischen der Republik Österreich und den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol abgeschlossenen 15 a B-VG Vereinbarung ist die länderübergreifende Abstimmung der Wissenschaft & Forschung im Nationalpark Hohe Tauern vorgesehen.



**1994** Grundlagenerhebung der touristischen Nutzung im Schutzgebiet mit Besucherzählungen und -befragungen in der Ankogel-, Schober- und Glocknergruppe in Zusammenarbeit mit dem Oesterreichischen Alpenverein in den Jahren 1994, 1999 und 2000.

**1995 Start der Untersuchungen des Dösener Blockgletschers**

In den nächsten Jahren werden auch die Gletscher und Blockgletscher im Gößnitztal genauer unter die Lupe genommen. Die Vermessungen erfolgen mit tatkräftiger Unterstützung der Volontäre und Volontärinnen des Nationalparks.



**1996 Wissenschaftlicher Beirat des Nationalparks Hohe Tauern**

Zur Beratung des Nationalparkrates bei länderübergreifenden wissenschaftlichen Projekten wird ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet.

**1996 Erstes Forschungssymposium des Nationalparks Hohe Tauern auf der Burg Kaprun**

Diese, auf Initiative der Salzburger Nationalparkverwaltung, seit 1996 regelmäßig stattfindende Veranstaltung (2001, 2005, 2009) hat sich zu einem internationalen Symposium zur Forschung in Schutzgebieten entwickelt.

Neben einer Standortbestimmung – was wird aktuell von welchen Teams in welchem Schutzgebiet zu welchem Thema geforscht – sollen diese Zusammenkünfte vor allem dem Dialog über Methoden und Ergebnisse sowie der Pflege von Partnerschaften dienen.



**1996 Forschungspartnerschaften**

Der Nationalpark Hohe Tauern startet eine Partnerschaft mit dem Nationalpark Berchtesgaden und dem Schweizerischen Nationalpark sowie eine mit den Nationalparks Triglav in Slowenien und Les Ecrins in Frankreich.

Gewisse Forschungsfragen sollen in Zukunft gemeinsam beantwortet werden, wobei die Schwerpunkte in der wildökologischen Forschung und der Schaffung einer vergleichbaren Datenbasis liegen. Einige Projekte werden gemeinsam konzipiert (z. B. Langzeitbeobachtung in europäischen Gebirgsnationalparks) und durchgeführt z. B. Habitap (Alpine Habitat Diversity), Bartgeier-, Gams- und Steinadlermonitoring sowie die Steinwildtelemetrie.



**1997 Alminventar Nationalpark Hohe Tauern Kärnten**

Start der Grundlagenerhebung über die almwirtschaftliche Nutzung im Kärntner Anteil. Die Ergebnisse liegen 1999 vor und sind überraschend:

82 % der Nationalparkfläche werden almwirtschaftlich nicht mehr genutzt.

Auf 8 % des gesamten Schutzgebietes findet eine extensive Schafweide statt.

Die von Großvieh beweideten Flächen nehmen 10 % der Nationalparkfläche ein, davon sind 794 ha intensiv bis sehr intensiv bewirtschaftet. In den Erweiterungsgebieten (Zirknitz 2001, Obervellach 2005, Fleißtäl 2011) wird die Almnutzung ebenfalls erhoben.



**1997 Neue Tierart wird im Gößnitztal entdeckt**

Zwei Projekte im Gößnitztal zu den Spinnen- und Insektengemeinschaften sowie zur Diversität der Schmetterlinge liefern spektakuläre Ergebnisse.

Eine Spinnenart ist neu für die Wissenschaft: der Subalpine Schwarzrückenkanker (*Leiobunum subalpinum*) ist ein felsbewohnender Weberknecht im Gößnitztal.

Weiters können erstmals eine Spinnenart für Mitteleuropa, 10 Spinnenarten und 19 Schmetterlingsarten in Kärnten sowie 9 Schmetterlingsarten im Nationalpark Hohe Tauern nachgewiesen werden.



**1997** Der Nationalparkrat beschließt das länderübergreifende Konzept „Wissenschaft und Forschung im Nationalpark Hohe Tauern“.

**1997 Bibliografie der Hohen Tauern**

Die naturwissenschaftliche Bibliografie über den Salzburger Anteil der Hohen Tauern wird als 667 Seiten starker Sonderband der Wissenschaftlichen Mitteilungen veröffentlicht. Ab 2005 erfolgt die Ausweitung auf die gesamten Hohen Tauern und eine laufende Ergänzung, womit die naturwissenschaftliche Bibliografie zu den Hohen Tauern heute mehr als 12.900 Literaturzitate listet.



**1998 Erste flächendeckende Luftbildbefliegung des Nationalparks Hohe Tauern**

Diese Luftbilder – in Echtfarbe und Infrarot – sind eine wichtige Grundlage für die Nationalparkplanung und für viele wissenschaftliche Tätigkeiten. Das Projekt umfasst den Aufbau eines für den gesamten Nationalpark flächendeckenden Luftbildbestandes sowie die Produktion von digitalen Orthofotos für die Verwendung im GIS.

**1998 Monitoringkonzepte für den Nationalpark Hohe Tauern**

In mehrjähriger Arbeit kann das Konzept für ein vegetationsökologisches Dauerbeobachtungsprogramm mit dem Titel „2100 Langzeitmonitoring Nationalpark Hohe Tauern“ fertiggestellt werden. Aufbauend auf einer Inventarisierung der Gewässer des gesamten Nationalparks Hohe Tauern wird ein Konzept für ein Gewässermonitoring erstellt.



**1999 Tiefenbohrung Stappitzer See – Zeugnis der Klimageschichte**

Die Anfang der 1980er Jahre im Bereich des Stappitzer Sees durchgeführten Bohrungen liefern erstaunliche Ergebnisse: In 96 m Tiefe können reichlich und auch gut erhaltene Pollen gefunden werden. 1999 wird eine zweite Bohrung bis in 160 m Tiefe durchgeführt. Der anstehende Fels wird nicht erreicht, dafür aber die Grundmoräne des früheren Talgletschers. Die Bohrkerne geben einen sensationellen Aufschluss über das Abschmelzen des Gletschers und die Wiederbesiedelung des Seebachtales nach der letzten Eiszeit. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden 2001 in einem Sonderband der Wissenschaftlichen Mitteilungen des Nationalparks Hohe Tauern veröffentlicht.



**1999 Untersuchungen Laubmischwald Gößgraben**

Der Laubmischwald im Gößgraben, ein Ulmen/Ahorn- und Buchenwald, ist das Relikt einer vergangenen Zeit. Als Restbestand aus dem Atlantikum, einer Wärmezeit vor etwa 6.000 Jahren, stellt er eine naturkundliche Besonderheit in den sonst von Nadelwald dominierten Zentralalpen dar. 1999 wird die waldökologische Dokumentation und Bewertung abgeschlossen. Auf Basis dieser Ergebnisse werden im Jahr 2004 fünf Dauerbeobachtungsflächen eingerichtet und im zweijährigen Abstand untersucht.



**2000 Erste Natura 2000 Erhebung fertiggestellt**

Die alpinen Schwemmländer mit Pionierformationen des *Caricion bicoloris-atrofuscae* werden österreichweit mit Hilfe einer umfangreichen Herbarrecherche, eines eingehenden Literaturstudiums, einer groß angelegten Expertenbefragung sowie einer punktuellen Erhebung und Verifizierung der Daten im Gelände erhoben. Auch im Nationalpark Hohe Tauern erfolgt die Grundlagenerhebung für diesen prioritären Lebensraum nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.



### 2000 **Kooperationsvertrag mit dem Haus der Natur**

Die seit langem bestehende intensive Zusammenarbeit zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Nationalparkinstitut am Haus der Natur wird durch einen Kooperationsvertrag institutionalisiert.

### 2000 **Erste Bartgeierfreilassung in Kärnten**

Am 25. Mai 2000 ist es soweit, Kärntens erste Bartgeier „Bingo“ und „Georg“ werden im Mallnitzer Seebachtal in die Freiheit entlassen. 2003, 2006 und 2009 konnten insgesamt weitere sechs Junggeier im Seebachtal ausgewildert werden. Im Jahr 2009 werden den Jungvögeln erstmals GPS-Sender umgehängt, damit ihr Aufenthaltsort auch nach dem Verlassen des Horstareals ermittelt werden kann.



### 2001 **Der Nationalparkplan Hohe Tauern Kärnten tritt in Kraft**

Die wissenschaftliche Basis für dieses Planungsinstrument bilden viele in den vorangegangenen Jahren durchgeführte Grundlagenerhebungen wie Bergwaldkartierung oder Alminventar. Auch für den Bereich Wissenschaft & Forschung sind die Ziele und Maßnahmen für die nächsten zehn Jahre festgelegt.

### 2001 **Neuer Online Auftritt mit [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at)**

Auf der neuen Domain stehen auch topaktuelle Informationen über die Forschungsprojekte im Nationalpark Hohe Tauern zur Verfügung.

### 2001 **Steinadlermonitoring**

Start des länderübergreifenden Projektes mit den ersten Kartierungen von Steinadlerhorsten sowie Einbindung in das alpenweite Steinadler-Monitoring „Aquilalp.net“. In den beteiligten Schutzgebieten werden in den Jahren 2003 bis 2005 nach einheitlichen Methoden die Bestandsgrößen und der Bruterfolg des Steinadlers ermittelt sowie möglichst sämtliche Horste kartiert.

Im Nationalpark Hohe Tauern werden insgesamt 185 Horste und 42 Brutpaare – 11 davon im Kärntner Anteil – nachgewiesen. Die Nachwuchsrate liegt bei 0,60 Jungvögeln/Paar. Im Jahr 2011 erfolgt eine erneute Kontrolle der bekannten Horste auf Basis der bewährten Methodik.



### 2001 **Erstmalige Durchführung einer **Evaluierung von Besucherinfrastruktureinrichtungen** im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten und Salzburg sowie einer länderübergreifenden **Evaluierung der Tauernblicke** durch eine Reichweiten- und Inhaltsanalyse.**



### 2002 **Biodiversitätsdatenbank – Buchhaltung des Naturkapitals**

Um die Daten zur Biodiversität in den Hohen Tauern zentral und laufend verfügbar zu haben, wird in Kooperation mit dem Haus der Natur der Aufbau einer Datenbank begonnen. Zum Einsatz kommt die Spezialsoftware BioOffice. Mit Stand August 2011 sind 221.685 dokumentierte Nachweise zu 9.646 Tier-, Pflanzen- bzw. Pilzarten von 16.837 Fundorten in der Datenbank gespeichert. Somit sind eine Buchhaltung und die Bilanz über das Naturkapital des Nationalparks jederzeit möglich.



### 2002 **Bären im Nationalpark**

Von Italien über Osttirol wandert die Bärin Vida in die Schobergruppe. Mit Hilfe eines Halsbandsenders werden ihre Wanderungen im Hochgebirge verfolgt. Anfang Juli verstummt der Peilsender wieder. Im Bereich von Heiligenblut und Fusch wird ein weiterer kleiner, 60 kg schwerer Bär nachgewiesen.



### 2002 **Habitatp – Alpine Habitat Diversity**

12 Schutzgebiete schließen sich zusammen, um eine alpenweit einheitliche Methodik der Naturraumklassifikation auf Basis von Luftbildern zu entwickeln. Aufbauend auf einer Pilotstudie der Nationalparks Berchtesgaden und Hohe Tauern wird ein gemeinsamer Interpretationsschlüssel konzipiert. Die Luftbildinterpretation in den Hohen Tauern startet nach einem umfangreichen, EU-weitem Ausschreibungsverfahren im Jahr 2003. Bis 2006 werden auf 1.836 km<sup>2</sup> insgesamt 108.444 Einzelflächen abgegrenzt und interpretiert. Somit liegt erstmals eine flächendeckende Naturraumklassifikation des Schutzgebietes vor.



### 2002 **Die „Urforelle“ soll auch im Nationalpark wieder schwimmen**

Im Rahmen des EU-Projektes „Trout exam-invest“ konnten Bachforellen des ursprünglichen, aber durch Besatzmaßnahmen verdrängten Donautypus in isolierten Hochbergsgewässern gefunden und nachgezüchtet werden. Der Nationalpark Hohe Tauern versucht nun, in ausgewählten Gewässern das Überleben dieser heimischen Stämme zu sichern.



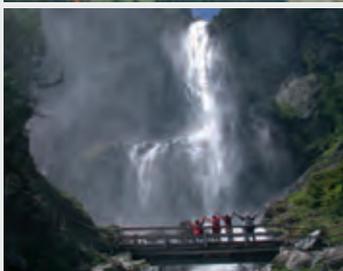
### 2002 **Forschungscamp Burgstall**

Anlässlich des „Internationalen Jahres der Berge“ wird der Forschungstradition im Glocknergebiet Rechnung getragen und das Projekt „Der Berg im Eis“ gestartet. Betrachtungsobjekt ist der Kleine Burgstall am Fuße des Großglockners und inmitten der Pasterze. Dieser Nunatak zeichnet sich aufgrund seiner isolierten Lage durch eine besondere Vegetation aus. Im Jahr 2004 werden weitere Untersuchungen zu Pflanzenwelt, Boden und Schmetterlingen durchgeführt.



### 2002 **„Die unsichtbare Geschichte der Landschaft – Flurnamen im Göbnitztal“**

Dieses interdisziplinäre Forschungsprojekt wird 2002 gestartet und 2003 erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt werden mehr als 500, bisher meist nur mündlich überlieferte Flurnamen dokumentiert und interpretiert. Ein Teil des Projektes befasst sich mit der Flurnamenforschung als fächerübergreifender und projektorientierter Unterricht. Die praktische Umsetzung erfolgt in der Nationalpark-Hauptschule Winklarn.



2002 Start von drei Forschungsprojekten – Fledermäuse, Vögel und Moose – zur & Inventarisierung der Artenvielfalt im Kärntner Anteil der Hohen Tauern.

2003

### 2003 **Wie viele Menschen besuchen alljährlich den Nationalpark Hohe Tauern?**

Diese Frage kann mit der Besucherzählung sowie einer Wertschöpfungs- und Motiverhebung durch die Erfassung der Gäste an 47 Zählstellen im Kärntner, Salzburger und Tiroler Anteil beantwortet werden: 1,74 Millionen Menschen besuchen in den Sommermonaten Mai bis Oktober 2003 den Nationalpark.



### 2003 **Das Gradenmoos in der Schoberggruppe**

Dieses Feuchtgebiet im Gradental wird hinsichtlich Vegetation, Entstehung und Pflegemaßnahmen untersucht. Die Geschichte des Moores ist durch starke Dynamik, ständige Veränderung der Gerinne, Überschwemmungen und Überschotterung charakterisiert, wodurch sich nur stellenweise Torf entwickeln konnte. Der Großteil wird durch Niedermoorgesellschaften besiedelt, wobei insgesamt 252 Pilz-, Moos- und Flechtenarten nachgewiesen werden.



### 2003 Vielfalt aus Menschenhand – Bergmäher entlang der Glocknerstraße

Eine Untersuchung der Pockhorner Wiesen bei Heiligenblut bringt bemerkenswerte Zahlen zu Tage: Auf etwas mehr als einem Quadratkilometer leben hier 208 Blütenpflanzenarten, die von 138 Insektenarten bestäubt werden. Dieser besondere Arten- und Blütenreichtum auf einer Seehöhe zwischen 2.000 und 2.500 m kann weiterhin nur durch die traditionelle Bewirtschaftung als Bergmäher gesichert werden.



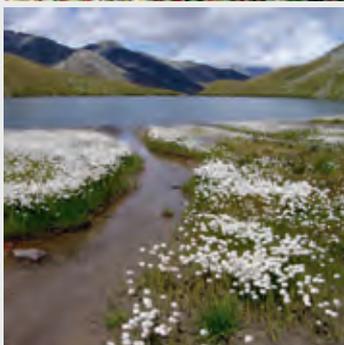
### 2004 „Wald und Mensch – die Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten“

Die Ergebnisse des mehrjährigen Forschungsprojektes zur Waldgeschichte im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten werden im Verlag des Kärntner Landesarchivs veröffentlicht.



### 2004 Das Rotsternige Blaukehlchen im Groß- und Kleinellendtal

Von 2004 bis 2009 werden detaillierte Untersuchungen – Vegetationsanalyse, Revierkartierung und Besuchermonitoring – durchgeführt, um den Bestand der Blaukehlchen zu dokumentieren, Gefahrenpotentiale zu eruieren und Schutzvorschläge auszuarbeiten. Mit 10 bis 13 Brutpaaren beherbergt dieses Gebiet die zweitgrößte Brutpopulation und somit fast 25 % des gesamten Brutbestandes der Alpen. Auf Basis der Ergebnisse konnten wichtige Maßnahmen zum Schutz des Rotsternigen Blaukehlchens verwirklicht werden.



### 2005 Moorkartierung

Moore zählen zu den weltweit bedrohten Lebensräumen und nehmen auch im europäischen Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 einen großen Stellenwert ein. In den Jahren 2005-2007 wird jedes Moor im Nationalpark mit einer Mindestgröße von 100 m<sup>2</sup> kartiert und hinsichtlich seines ökologischen und naturschutzfachlichen Wertes sowie seiner Gefährdung eingestuft. Die erfreulichen Ergebnisse: 766 Moore mit einer Gesamtfläche von 13,62 km<sup>2</sup> und im Kärntner Anteil 155 Moore mit einer Fläche von 4,72 km<sup>2</sup>. 45 % aller Moore sind unbeeinflusst, 43 % geringfügig beeinflusst. Bei 75 % der Flächen ist kein Management nötig.



### 2005 Kartierung der Schwemmländer

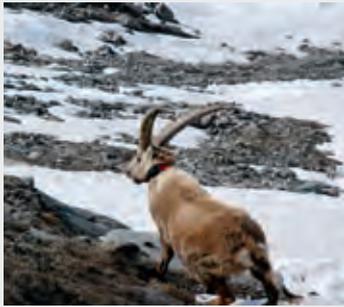
Gleichzeitig mit der Moorkartierung werden auch die alpinen Schwemmländer erfasst. Hierbei handelt es sich um einen prioritär geschützten Lebensraumtyp nach der FFH-Richtlinie, der Kaltwasser beeinflusste, konkurrenzarme Pionierstandorte v.a. im Vorfeld von Gletschern und im Uferbereich von Fließgewässern umfasst. Insgesamt gibt es im Nationalpark 67 Schwemmlandbiotop mit einer Fläche von 285 ha, davon 12 Flächen mit 156 ha im Kärntner Anteil. 50 % der Biotop sind unbeeinflusst, 44 % geringfügig beeinflusst und nur 6 % stark beeinflusst.



### 2005 Schmetterlinge der Hohen Tauern

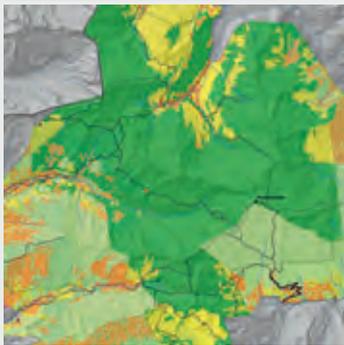
Schmetterlinge zählen weltweit mit etwa 180.000 beschriebenen Arten zu den vielfältigsten Organismengruppen, auch in Österreich sind über 4.000 Arten nachgewiesen. Im Jahr 2008 werden die Untersuchungen zu den Schmetterlingen im Nationalpark abgeschlossen.

In der Kern- und Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern wurden bisher 1.296 Schmetterlingsarten gefunden, davon allein 993 Arten im Kärntner Anteil. Weltweit einzigartig sind die vier nur im Nationalpark Hohe Tauern vorkommenden Schmetterlinge: Sajatfalter, Tarmann's Wacholder-Minierfalter, Tauernwickler und Großglocknerwickler.



### 2005 **Steinwildtelemetrie – Raumverhalten der Alpensteinböcke**

In den Hohen Tauern leben derzeit etwa 1.000 Stück Steinwild, welche sich auf einzelne Populationen aufteilen. Im Dreiländereck Kärnten-Osttirol-Salzburg wird im Gebiet des Großglockners erstmals Steinwild besendert, um Erfahrungen über das Wanderverhalten und den Zusammenhang dieser Teilpopulationen zu erhalten. Den Tieren wird ein GPS-Halsbandsender umgehängt, der die Daten per Satellit weiterleitet. Bis zum Jahr 2010 erfolgt die Besenderung von elf Böcken und einer Geiß.



### 2006 **Masterplan Naturraummanagement Nationalpark Hohe Tauern Kärnten**

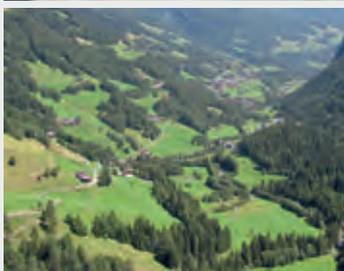
Dieses Konzept, das die Eckpunkte der weiteren Entwicklung des Nationalparks festlegt, wird mit der Nationalparkverwaltung und externen Experten erarbeitet. Es dient als Rahmen für einen zukünftigen Managementplan. Dem intensiven Diskussionsprozess wird eine fachliche Ist-Zustands-Analyse unterlegt. Auf Basis verschiedener geografischer Daten erfolgt eine Naturnäheklassifizierung, dadurch werden Schwerpunkt- und Problemräume sichtbar gemacht.

2007 Das neue Forschungskonzept für den Nationalpark Hohe Tauern wird beschlossen.



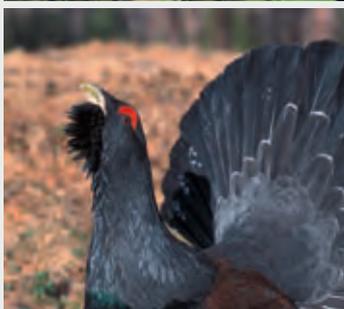
### 2007 **Erster Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern**

Die Tage der Artenvielfalt sind als zeitliche und räumliche Schwerpunktuntersuchungen gerade in einem Großschutzgebiet wie dem Nationalpark eine gute Methode, die Artenvielfalt systematisch zu erheben. Seit 2007 finden diese Tage jeweils abwechselnd auf der Südseite und der Nordseite der Hohen Tauern statt: Kalser Dorfertal, Wildgerlostal, Dösental, Seidlwinkltal sowie Teischnitztal/Ködnitztal. Bis 2010 konnten mehr als 17.500 Datensätze gesammelt werden, das sind 8 % des Gesamtdatenbestandes der Biodiversitätsdatenbank.



### 2008 **Econnect – Ökologischer Verbund in den Alpen**

16 Projektpartner aus den Alpenstaaten haben sich im Rahmen dieses EU-Projektes zusammengeschlossen, um die ökologische Vernetzung in den Alpen zu verbessern. Der Nationalpark Hohe Tauern als größtes Schutzgebiet der Alpen spielt bei diesem Projekt eine wichtige Rolle als Pilotregion.



### 2008 **Auerhuhnpilotprojekt in Mallnitz und Obervellach**

Im Projekt wird eine Erhebung des Bestandes und der Lebensraumnutzung des Auerwildes durchgeführt und der Zusammenhang zwischen dem Nationalpark und seinem Vorfeld untersucht. Insgesamt umfasst die Auerwildpopulation in den kartierten Bereichen von 2.700 ha Wald- und Almflächen rund 44 bis 52 Individuen, dies entspricht etwa 1,63 bis 1,92 Individuen je 100 ha. DNA-Analysen im Jahr 2009 ergeben einen Bestand von 39 Individuen. Für mehrere Gebiete werden lebensraumverbessernde Maßnahmen entwickelt, die im Jahr 2011 auf einer Fläche erstmals umgesetzt werden.



2008 Start des Projektes zur Erfassung, Beschreibung und Bewertung der Flechtenbiodiversität im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten und Salzburg.

### 2008 **Erfassung und Bewertung abiotischer Gegebenheiten**

& Um auch diesen Schwerpunkt des aktuellen Forschungskonzeptes zu berücksichtigen, werden zwei abiotische Projekte in Auftrag gegeben: „PERMALPAT – Permafrost in den österreichischen Alpen“ und „Bergsturz Auernig – Kartierung, Datierung, Dimension und Auswirkung“.



### 2009 Gewässermonitoring – Langzeitstudie zu Klimaveränderungen

Kleinlebewesen in Hochgebirgsbächen reagieren extrem empfindlich und sehr schnell auf Veränderungen in der Umwelt und sind dadurch perfekte Indikatoren für den Klimawandel in den Hohen Tauern. 2009 wird in vier Pilotgebieten des Nationalparks – im Kärntner Anteil ist es das Seebachtal – mit der Einrichtung von zahlreichen Beobachtungsstellen begonnen. 2010 und 2011 werden die Arbeiten intensiv fortgesetzt. Innovatives Element des Projektes ist die Messung, Auswertung und Interpretation der kausalen Zusammenhänge zwischen Hydrologie und Glaziologie, Geomorphologie sowie Ökologie und Biodiversität. Auf Basis dieser Grunderhebungen soll ein Langzeitbeobachtungsnetz der Gewässer im Nationalpark aufgebaut werden.



### 2009 CC-Habitatp: ChangeCheck of the Habitats of the Alps

Vier Schutzgebiete der Alpen – die Nationalparks Berchtesgaden, Gesäuse, Hohe Tauern sowie der Schweizerische Nationalpark – schließen sich zusammen, um standardisierte Methoden für ein Monitoring auf Basis von Luft- bzw. Satellitenbildern zu entwickeln. In mehreren Testgebieten des Nationalparks Hohe Tauern – in Kärnten wird das Gößnitztal genauer unter die Lupe genommen – werden Veränderungsanalysen für einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren durchgeführt. Dabei dienen die Infrarot-Luftbilder der Nationalparkbefliegung 1998 als Basis, die Vergleichsdaten sind Orthophotos aus dem Jahr 2009.



### 2009 Start Avifauna Nationalpark Hohe Tauern Kärnten und Salzburg

Projekthinhalt ist die Bestandserhebung der Hühnervögel, Spechte und Eulen im Kärntner und Salzburger Anteil des Nationalparks. Es wird eine kombinierte Methode aus Modellierung und Geländeerhebungen angewendet. Aufbauend auf diesen Ergebnissen erfolgt die Hochrechnung des Gesamtbestandes und es werden bis Ende 2012 gezielte Schutzmaßnahmen und ein Monitoring entwickelt.



### 2009 Die Bergnamen im Nationalpark Hohe Tauern

Das Wissen zu den Bergnamen der Hohen Tauern wird in jahrelanger Forschungsarbeit durch den Sprachwissenschaftler Dr. Heinz-Dieter Pohl zusammengetragen. In Zusammenarbeit zwischen dem Oesterreichischen Alpenverein und dem Nationalpark wird dieses wertvolle Wissen nun als Buch verfügbar gemacht.

2010 Anlässlich des „Internationalen Jahres der Biodiversität“ geben der Nationalpark Hohe Tauern und das Haus der Natur eine Broschüre mit dem Titel „*Vielfältiges Leben – Biodiversität in den Hohen Tauern*“ heraus.

2010 Projektstart „Naturraumanalyse Natura 2000 Schutzgüter Nationalpark Hohe Tauern Kärnten und Salzburg“.



### 2011 Wissenschaftlicher Beirat wird neu eingerichtet

Um die Ziele eines international anerkannten Nationalparks zu erreichen, setzt der Nationalpark Hohe Tauern sowohl auf Wissenschaft und Forschung als auch auf Naturraummanagement und Bildung. Grundlage für seine Forschungsaktivitäten bildet das Forschungskonzept. Zum Zwecke der strategischen Beratung des Nationalparks in wissenschaftlichen Fragen wird Mitte März ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet.



## Faszination Hohe Tauern – Wissenschaft und Forschung im Nationalpark

*„Am Anfang jeder Forschung steht das Staunen. Plötzlich fällt einem etwas auf.“*

Wolfgang Wickler (1931, Zoologe und Verhaltensforscher)

*„Wer nichts weiß, muss alles glauben.“*

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916, Schriftstellerin)

### Was ist Wissenschaft und Forschung?

Wissenschaft ist die Erweiterung des Wissens durch Forschung, dessen Weitergabe durch Lehre sowie der dafür nötige organisatorische Rahmen – letztendlich die Gesamtheit des so erworbenen Wissens. Forschung ist die methodische Suche nach neuen Erkenntnissen sowie deren systematische Dokumentation und Veröffentlichung in Form von wissenschaftlichen Arbeiten.

### Wozu braucht es Wissenschaft und Forschung im Nationalpark?

Diese Frage wird sehr oft gestellt. Zwar bilden Wissenschaft und Forschung international einen wesentlichen Aufgabenbereich in der Nationalparkarbeit. Doch das allein kann als Antwort nicht genügen. Eine fundierte Wissenschafts- und Forschungstätigkeit des Nationalparks ist in mehrerlei Hinsicht wichtig. Einerseits gibt es in den Hohen Tauern – ein riesiger Natur- und Kulturraum mit bewegter Geschichte – immer noch sehr viel zu entdecken. Andererseits werden detaillierte, wissenschaftliche Grundlagendaten für die Nationalparkplanung benötigt – sei es für das Naturraummanagement und die Bildung oder die Besucherbetreuung und die Öffentlichkeitsarbeit.



**Mag. Katharina Aichhorn**

Beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten seit: **2003**

**Aufgabenbereich:** *Wissenschaft, Forschungscoordination, GIS & Bewilligungsverfahren*

**Herkunft:** *gebürtige Salzburgerin (Schwarzach im Pongau), wohnhaft in Sankt Johann im Pongau*

**Ausbildung:** *abgeschlossenes Diplomstudium Biologie (Studienzweig Ökologie), 1999 Volontärin im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, 2000-2002 Diplomarbeit zum Thema „Langzeitmonitoring im Nationalpark Hohe Tauern: Evaluierung und Optimierung des methodischen Ansatzes am Beispiel einer Fallstudie (Hüttschlag)“*



Im 18. Jahrhundert haben Franz Xaver von Wulfen, Belsazar Hacquet, Sigismund von Hohenwart oder David Heinrich Hoppe (v.l.n.r.) Pionierarbeit in der Erforschung der Hohen Tauern geleistet.

## Die Hohen Tauern – ein Gebiet mit langer Forschungstradition

Die Hohen Tauern sind seit alters her keine unüberwindbare Barriere, sie stellten mit ihren Pässen immer ein offenes Tor über die Berge dar. Das Hochgebirge hatte für die Menschen von jeher eine gewisse Faszination und Abschreckung zugleich. Landwirtschaft, Jagd und Bergbau besitzen eine lange Tradition in diesem zentralalpinen Gebiet.

Das „terra incognita“ Hohe Tauern war schon frühzeitig von großem Interesse für Naturwissenschaftler/innen unterschiedlichster Fachrichtungen. Die spektakuläre Hochgebirgslandschaft aus Fels, Eis, Wildbächen, alpinen Grasmatten, Almen und naturnahen Hochwäldern hat den Forschungsgeist geweckt und dadurch zu wissenschaftlichen Studien angeregt.

Zwischen dem beginnenden 19. Jahrhundert und bis Mitte des 20. Jahrhunderts sind noch viele Forschungsmeilensteine gefallen, exemplarisch können hier nur einige aus den verschiedensten Fachrichtungen genannt werden:

**1846** Erste Vermessung der Pasterze und damit Beginn der Gletscherforschung in den Hohen Tauern; Erfassung der Längenänderung der Pasterze seit 1879 als eine der alpen- und weltweit längsten und geschlossensten Gletschermessreihen.



**1886** Beginn der meteorologischen Messungen auf dem 3.106 m hoch gelegenen Sonnblick Observatorium. 2011 kann somit auf eine 125 Jahre durchgehende Messreihe auf dem höchstgelegenen, ganzjährig betriebenen Observatorium der Welt zurückgegriffen werden.

**1903** Entdeckung des Tauernfensters durch Pierre Termier und damit Beginn einer neuen Phase der geologischen Forschung in den Hohen Tauern.

**1936** Helmut Gams veröffentlicht „Die Vegetation des Großglocknergebietes, mit Vegetationskarte 1:25.000“.

**1943** Herbert Franz publiziert alle irgendwie greifbaren zoologischen Beobachtungen in der 552 Seiten starken Monographie „Die Landtierwelt der mittleren Hohen Tauern“.

**1956** Helmut Friedel publiziert „Die alpine Vegetation des oberen Mölltales (Hohe Tauern)“.

All diese „historischen“ Daten und Forschungsergebnisse sind nicht veraltet sondern nach wie vor aktuell. In Zeiten des Klimawandels stellen sie eine überaus wertvolle Datengrundlage dar. Gletschermessungen, meteorologische Datenreihen, Vegetationskarten sowie umfassende Publikationen ermöglichen einen Vergleich mit den heutigen Bedingungen in den Hohen Tauern. So sind Veränderungen – z. B. Rückzug der Gletscher oder Vegetationsentwicklungen – nicht nur subjektiv sondern wissenschaftlich fundiert messbar.



**Im Banne des Großglockners – Alpinismus und Wissenschaft waren vor mehr als 200 Jahren eng miteinander verbunden:** Die Darstellung – ein Kupferstich aus dem Jahr 1782 angefertigt vom Naturwissenschaftler Belsazar de la Motte Hacquet – gilt als die erste Abbildung des Großglockners. Hacquet regte auch die Glocknerbesteigung an. Die Erstbesteigung gelang im Jahr 1800, unter den 62 Expeditionsteilnehmern waren viele Wissenschaftler u.a. Hohenwart, Hoppe und Wulfen. Sigismund von Hohenwart war an dieser Forschungsreise maßgeblich organisatorisch beteiligt. Der Hohenwartkopf und das Hohenwartkees sind nach ihm benannt.

## Wissenschaft, Forschung und Nationalpark

Bereits in der Heiligenbluter Vereinbarung – das ist die Vereinbarung der Länder Kärnten, Salzburg und Tirol über die Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern aus dem Jahr 1971 – wird ein Bezug zwischen Wissenschaft und Nationalpark hergestellt:

„Geleitet von dem Wunsche, die Hohen Tauern als einen besonders eindrucksvollen und formenreichen Teil der österreichischen Alpen in ihrer Schönheit und Ursprünglichkeit als Beispiel einer für Österreich repräsentativen Landschaft und zum Wohle der Bevölkerung, zum Nutzen der Wissenschaft und zur Förderung der Wirtschaft für alle Zukunft zu erhalten“.

Mit der Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern in Kärnten im Jahr 1981, in Salzburg im Jahr 1984 und in Tirol im Jahr 1992 gibt es durch die entsprechenden Landesgesetze rechtliche Grundlagen für die Wissenschaft und Forschung im Nationalpark, die dadurch zu den Aufgaben der jeweiligen Nationalparkfonds zählt.

Der im Jahr 1992 gegründete Nationalparkrat ist die länderübergreifende Einrichtung zur Zusammenarbeit innerhalb des Nationalparks Hohe Tauern in seiner Gesamtheit und in Beziehung zum Bund. Seine Aufgaben sind seit 1994 – als 15 a B-VG Vereinbarung – zwischen der Republik Österreich und den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol festgelegt. Hier ist die länderübergreifende Abstimmung von Wissenschaftsprojekten vorgesehen: „Der Nationalparkrat ... hat die Koordination von Planungen und Maßnahmen sicherzustellen, die im Nationalpark Hohe Tauern landesgrenzüberschreitende Auswirkungen haben. Es obliegt ihm insbesondere das Hinwirken auf eine harmonisierte Entwicklung der Schutzzinhalte, der Förderungsprogramme und der Öffentlichkeitsarbeit, sowie die Abstimmung wissenschaftlicher Projekte.“



Die Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol beschließen am 21. Oktober 1971 mit Unterzeichnung der „Heiligenbluter Vereinbarung“ die Schaffung eines länderübergreifenden Nationalparks in den Hohen Tauern unter anderem auch „zum Nutzen der Wissenschaft“.

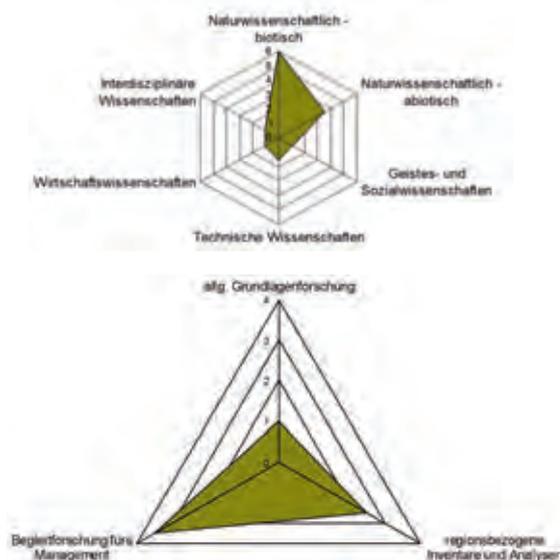
So gibt es seit der Gründung des Nationalparks neben der freien Forschung, die eine lange Tradition in den Hohen Tauern hat, vor allem auch gezielt in Auftrag gegebene Forschungsprojekte (Auftragsforschung) und vom Nationalpark Hohe Tauern mitfinanzierte Projekte (Antragsforschung).

Mit dem im Jahr 1997 durch den Nationalparkrat beschlossenen Forschungskonzept konnten klare Rahmenbedingungen für die Auftrags- und Antragsforschung sowie inhaltliche Forschungsschwerpunkte festgelegt werden:



- Schaffung von Arbeitsgrundlagen für die Wissenschaft und Forschung
- Erarbeitung von Grundlagen für das Nationalparkmanagement
- Ökosystem- und Naturprozessforschung, ökologische Fallstudien
- Forschungen zur Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Sozioökonomische Auswirkungen des Nationalparks Hohe Tauern.

Auf Basis des Forschungskonzeptes 1997 wurden bis 2005 insgesamt 158 Projekte im Auftrag des Nationalparks Hohe Tauern durchgeführt. Dafür wurden in diesem Zeitraum über 4,7 Millionen Euro in Wissenschaft und Forschung investiert, das sind 7 % des Gesamtbudgets. Von den 158 Projekten wurden 32 Projekte länderübergreifend durchgeführt und 31 Projekte publiziert.



Die im Zeitraum zwischen 1997 und 2005 durchgeführte Forschung hat einen stark naturwissenschaftlichen Schwerpunkt und nimmt überwiegend auf Fragen Bezug, die sich aus dem Management-Zusammenhang ergeben.



Aufbauend auf den Ergebnissen dieses Statusberichts zur Forschung des Nationalparks Hohe Tauern wurde ein neues Forschungskonzept erarbeitet und im Jahr 2007 vom Nationalparkrat beschlossen. In diesem Forschungskonzept sind die Ziele und Aufgaben, die inhaltlichen Schwerpunkte sowie der technisch-organisatorische Rahmen für die Nationalparkforschung bis zum Jahr 2020 festgelegt.

### Das Forschungskonzept 2020 identifiziert sechs inhaltliche Schwerpunktbereiche:

- Systematische Ökosystemprozess- und Langzeitforschung:**  
 Unter Berücksichtigung bereits bestehender Monitoringprojekte und Erhebungen soll ein Langzeitmonitoring entwickelt und umgesetzt werden. Hierbei sind geeignete Methoden für nationalparkrelevante Fragestellungen zu eruiieren und anzuwenden.
- Erfassung und Bewertung der Biodiversität im Schutzgebiet:**  
 Die Biodiversität des Gebietes flächendeckend zu erfassen ist schwer möglich, gleichzeitig aber eine wesentliche Aufgabe. Die Kenntnisse über Gebiet, Schutzhalt und Vielfalt der Lebewesen sollen systematisch und mit Beharrlichkeit erweitert werden.
- Begleitforschung zum Management des Nationalparks:**  
 Die Nationalparkforschung wird zur laufenden Weiterentwicklung des Managements beitragen. So werden wissenschaftliche Grundlagen für die Umsetzung von internationalen Verpflichtungen und Abkommen (z. B. Natura 2000, IUCN, Alpenkonvention) sowie für die Unterstützung der Nationalparkplanung erarbeitet.
- (Weiter-)Entwicklung schutzgebietsrelevanter Technologien und Verfahren:**  
 Neue technologische Entwicklungen werden zielorientiert in die Schutzgebietspraxis implementiert, schwerpunktmäßig in den Bereichen Raumerfassung und Fernerkundung, Kommunikations- und Datentechnologien sowie Besucherinfrastruktur.
- Sozioökonomische und kulturell-pädagogische Nationalparkforschung:**  
 Ein Nationalpark hat vielfältige Aus- und Rückwirkungen auf die Gesellschaft. Die Nationalparkforschung liefert Grundlagen, gesellschaftliche Funktionen darzustellen und zu evaluieren.
- Erfassung und Bewertung abiotischer Gegebenheiten im Schutzgebiet:**  
 Hier sollen ausgewählte abiotische „Elemente“ des Nationalparks erforscht werden, insbesondere mit Relevanz für das Schutzgebietsmanagement, wie z. B. Permafrost oder Gewässer.

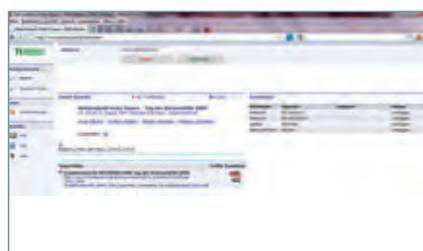
## Wissensmanagement und Forschungsdokumentation

„Daten veralten nicht, sie werden immer mehr wert!“:

Der Schweizerische Nationalpark, der 2014 seinen 100-jährigen Geburtstag feiert, zeigt es vor. Als Herausforderung hierbei gilt, das erworbene Wissen und die Daten zum Naturraum der Hohen Tauern langfristig verfügbar zu halten und damit nutzbar zu machen. Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein „Langzeitprojekt“, Naturprozesse und Veränderung gehen oft nur sehr langsam vor sich, dafür braucht es entsprechende Methoden. Grundvoraussetzung ist eine laufende, solide Forschungsdokumentation.

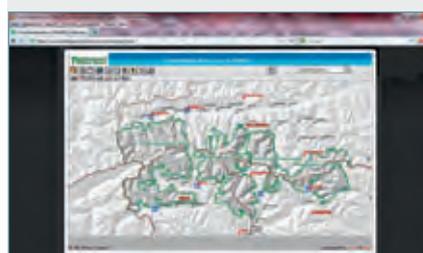
Im digitalen Zeitalter erweisen sich – sowohl für den Nationalpark intern als auch für externe User – vor allem Online-dienste als überaus praktikabel.

### Im Nationalpark Hohe Tauern sind bereits umgesetzt:



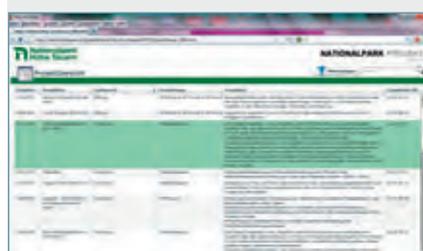
online-  
Bibliothek

[www.hohetauern.at/bibliothek](http://www.hohetauern.at/bibliothek)



online-  
Kartendienst

[www.hohetauern.at/mapservice](http://www.hohetauern.at/mapservice)



online-  
Projekt Datenbank

[www.hohetauern.at/projekte](http://www.hohetauern.at/projekte)

Eine online-Bibliografie und die online-Version der Biodiversitätsdatenbank werden gerade erstellt.

Kompaktes Nationalpark-Wissen ist online verfügbar unter: <http://www.hohetauern.at/de/forschung/online-service.html>.



Neben den Online-Angeboten sind auch Printprodukte ein wesentliches Mittel für das „Verfügbarmachen“ und die Verbreitung des Wissens zu den Hohen Tauern.

In den letzten 40 Jahren konnten vom Nationalpark Hohe Tauern – zurückgehend bis auf die Heiligenbluter Vereinbarung – viele Werke publiziert werden: von den *Berichten der Nationalparkkommission* in den 1970er Jahren über die *Wissenschaftlichen Schriften*, die *Wissenschaftlichen Mitteilungen* und die *Kärntner Nationalparkschriften* bis hin zu den *Naturkundlichen Führern* und den *populärwissenschaftlichen Broschüren*. Der Nationalpark wird auch künftig aktuelle Erkenntnisse und neues Wissen zum bedeutenden Natur- und Kulturraum der Hohen Tauern laufend in Form von zielgruppenorientierten Publikationen auflegen. Denn auch das ist ein wichtiger Teil einer erfolgreichen Nationalparkforschung!

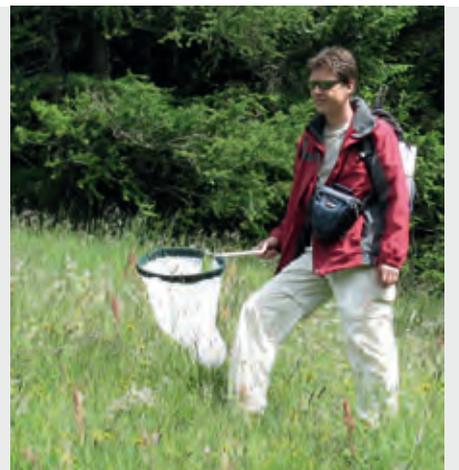
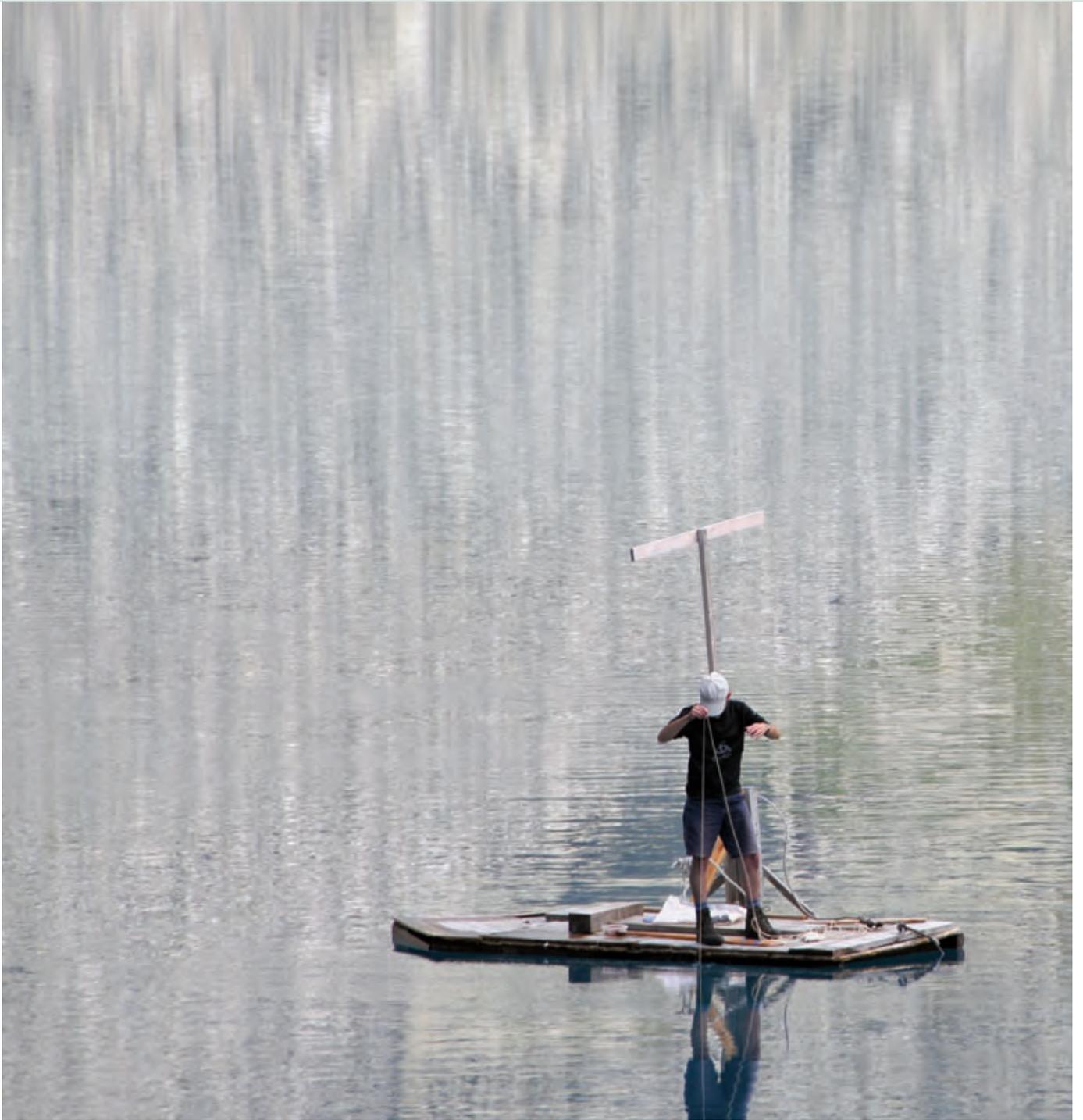
## Zukunftsaufgabe Schutzgebietsforschung

Der Nationalpark Hohe Tauern als international anerkanntes Schutzgebiet sieht Wissenschaft & Forschung als eine seiner zentralen Aufgaben. Eine Herausforderung hierbei bildet die Größe des Nationalparks Hohe Tauern von mehr als 1.850 km<sup>2</sup>. Es gilt, die richtigen Forschungsfragestellungen zu identifizieren und dann für die jeweilige Fragestellung sinnvolle und leistbare Projekte zu konzipieren und durchzuführen. Die Hohen Tauern sind ein Natur- und Kulturraum, der letztendlich weitgehend unabhängig von den organisatorischen Rahmenbedingungen auch als solcher behandelt werden muss. Deshalb soll die Wissenschaft & Forschung des Nationalparks Hohe Tauern weiterhin bzw. verstärkt als länderübergreifende Aufgabe gesehen und gelebt werden. Dabei ist ein geeignetes Verhältnis von angewandter Forschung und Grundlagenforschung zu beachten. Denn vieles in den Hohen Tauern ist noch wenig erforscht: z. B. die Artenvielfalt bei Wirbellosen und Bodenorganismen oder die kausalen Zusammenhänge in den verschiedenen Ökosystemen. Der wissenschaftliche Erkenntnisgrad nimmt von der Grundlagenforschung zur angewandten Forschung hin ab. Der Konkretisierungsgrad sowie der Praxisbezug nehmen hingegen zu. Beide Bereiche sind nicht unabhängig voneinander zu sehen. Die Grundlagenforschung liefert das Wissen für die angewandte Forschung und die angewandte Forschung kann und soll auch Impulsgeber für die Grundlagenforschung sein.

Das durch die Forschung erworbene Wissen wird nach wie vor gezielt für die Aufgaben des Nationalparks – wie Nationalparkplanung, Naturraummanagement, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und Regionalentwicklung – eingesetzt. Dennoch sollte darüber hinaus Platz für Grundlagenforschung sein. Hier gilt es in Zukunft verstärkt langfristige Kooperationen mit Forschungseinrichtungen – zum beiderseitigen Nutzen also eine Win-win-Situation – einzugehen und zu etablieren.



Kleine Auswahl der Publikationen des Nationalparks Hohe Tauern.



# Bildung & Besucherbetreuung





### 1985 Erster Nationalparkwandertag

Gemeinsam mit dem Brauchtumsverein „Alpenrose“ veranstaltet die Nationalparkverwaltung am 9. Juni den ersten Nationalparkwandertag. An die 100 Besucher, darunter auch *Landesrat Max Rauscher*, nehmen an dieser Wanderung teil.

1991 Erste Schulklassen besuchen den Nationalpark Hohe Tauern.

1992 Anstellung des ersten Nationalpark Rangers in Kärnten.



1992 Der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten legt erstmals einen eigenen Sommerprogrammfolder auf.

1992 Start des Volontärprojektes im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten.



1992 Publikation des „Erlebnis Nationalpark Hohe Tauern – Naturführer für Schullandwochen, Jugendlager und Gruppentouren“.

1993 Start der Projektwochenprogramme für Schulklassen aus ganz Österreich.

### 1996 Die Nationalparkakademie wird aus der Taufe gehoben

Erstmals bietet der Nationalpark Hohe Tauern eine Seminarreihe für alle, an der Natur und dem Nationalpark interessierten Personen an.



1996 Für Nationalpark Ranger der drei Länder Kärnten, Salzburg und Tirol wird ein gemeinsames Ausbildungskonzept entwickelt.

1997 Herausgabe des Lehr- und Unterrichtsbeihelfes für Schulen zur Vorbereitung des Aufenthaltes von Schulklassen im Nationalpark Hohe Tauern.



1998 Beginn der Erfolgsgeschichte der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern mit dem Gründungsworkshop in Hollersbach.

2000 Eröffnung der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern durch Bundespräsident Dr. Thomas Klestil und Start der Programme in den Schulen.



2000 Die Wasserschule schreibt ihren ersten Wettbewerb für Schulklassen aus.

2001 Erstes großes Wasserfest der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern.

# Bildung & Besucherbetreuung

## Meilensteine



**2001** Die Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern gewinnt den Neptun Wasserpreis, überreicht durch Bundesminister *Mag. Wilhelm Molterer*.

**2002** Die Wasserschule präsentiert einen 15-minütigen Film zu den Kursprogrammen, Wettbewerben und Wasserfesten.



**2002** Der Kärntner Nationalparkfonds wird durch die Kärntner Jägerschaft als Praxisbetrieb anerkannt und kann somit Jagdlehrlinge ausbilden.

**2002** Die Hauptschule Winklarn ist die erste Nationalpark-Schule Österreichs.



**2003** Start des Projektes „Coca-Cola Junior Ranger“ im Nationalpark Hohe Tauern

**2003** In allen sechs österreichischen Nationalparks werden Nationalparkwandertage am 26. Oktober durchgeführt. Seitdem wandern alljährlich am Nationalfeiertag zahlreiche Begeisterte bei den Touren im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten mit: Das Seebachtal, die Hagener Hütte und Gipfelerlebnisse wie Mohar, Lonza, Straßkopf und Auernig waren bis jetzt die Ziele der Herbstwanderungen.



**2004** Die Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern strahlt aus: Teilnahme bei „Kärnten wasser.reich.“ und bei der Tiroler Landesausstellung.

**2004** Die Volksschulen in den Nationalparkgemeinden werden Nationalpark-Partnerschulen.



**2005** Evaluierung der Programme der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern.

**2005** In der Yunnan Province Shangri-la am Tibetischen Plateau beginnt das Pilotprojekt zur Wasserschule in China.



**2006** Das Konzept der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern wird im indischen Nationalpark Keoladeo umgesetzt.

**2006** Der ORF strahlt das Österreich-Bild „Wasserreich – Wasserarm“ aus, in dem über die Wasserschulprojekte im Nationalpark Hohe Tauern und in Indien berichtet wird.



**2006** Der Nationalpark für die Jüngsten – Start des Kindergartenprogrammes im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

# Bildung & Besucherbetreuung

## Meilensteine



**2007** Im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten beginnen erstmals drei Lehrlinge die Ausbildung zum Berufsjäger und Nationalpark Ranger.



**2007** Das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz setzt mit dem ersten Seminarprogramm den Grundstein für das Seminarzentrum.



**2009** Vertragsverlängerung mit der Nationalpark-Hauptschule Winklarn.



**2009** Evaluierung der Programme der Nationalpark-Hauptschule Winklarn.



**2009** Vertragsverlängerung mit den Nationalpark-Volksschulen.



**2010** Beginn der Schulpartnerschaft mit der Handelsakademie Spittal an der Drau.



**2010** **Eröffnung der VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern** durch Bundespräsident *Dr. Heinz Fischer* und Bundesminister *Dipl.-Ing. Niki Berlakovich* sowie Start der Programme in den Schulen.



**2010** **Start des neuen Zertifikatslehrganges für Nationalpark Ranger**  
Die Nationalparks Austria haben ab sofort einen gemeinsamen Zertifikatslehrgang zum „Österreichischen Nationalpark Ranger“. Die Zertifikate werden Ende März 2011 von Bundesminister *Dipl.-Ing. Niki Berlakovich* verliehen.



**2010** Die Bildungsprogramme des Nationalparks Hohe Tauern erhalten das **Zertifikat Qualitätsmanagementsystem ÖNORM EN ISO9001: 2008**.

**2011** Beginn der Schulpartnerschaft mit dem Bundesoberstufenrealgymnasium Spittal an der Drau.

**2011** Workshop der Swarovski Water School mit Beteiligten aus China, Indien und Uganda zur Entwicklung von Strategien zur Weiterführung der Wasserschule auf internationaler Ebene.

**2011** **„Forschend lernen im Nationalpark Hohe Tauern“**  
Ein neues Projektwochenprogramm startet im Herbst 2011.



## Bildung und Besucherbetreuung im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

*„Bildung beginnt mit Neugierde.“*

Prof. Peter Bieri (1944, Philosoph und Schriftsteller)

Zu den Hauptaufgaben des Nationalparks Hohe Tauern zählt die Umsetzung des Bildungsauftrages. Dies geschieht auf unterschiedlichste Weise, mit dem Ziel die Menschen für die Schönheiten der Natur, die Einzigartigkeit der Fauna und Flora der Hohen Tauern zu begeistern sowie für den Naturschutz zu sensibilisieren.

Das Angebot reicht vom Kindergartenmonat, über Nationalpark-Schulen und Projektwochenprogramme bis hin zu Seminarangeboten und von Nationalpark Rangern geführten Exkursionen. Mit diesem vielfältigen Programmen gelingt es, bei Kindern genauso wie bei Erwachsenen, Einheimischen und Besuchern, Verständnis und Akzeptanz für das Schutzgebiet und die Nationalparkidee zu schaffen.

**Mag. Angelika Staats**



Beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten seit: **1999**  
(freiberuflich seit 1993)

Aufgabenbereich: **Bildung & Infrastruktur**

Herkunft: **Obervellach**

Ausbildung: **Studium für Biologie Lehramt  
an der Universität Wien**

**Ing. Hans Keuschnig**



Beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten seit: **1992**

Aufgabenbereich: **Betriebsleitung & Besucherbetreuung**

Herkunft: **Sohn einer Bauernfamilie aus Obervellach  
und selbst praktizierender Nebenerwerbslandwirt**

Ausbildung: **abgeschlossene Zimmererlehre und  
anschließende Matura in der HBLA Raumberg**



## Der Nationalpark für die jüngsten Besucher

Jedes Frühjahr im März oder April widmet sich der Nationalpark Hohe Tauern speziell den Kindergärten. Im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz erwartet die kleinsten Gäste ein erlebnisreicher Tag. Die meisten Gruppen reisen umweltfreundlich mit der Bahn an und werden dann vom Nationalpark-Bummelzug zum BIOS gebracht, wo sie von Krabbeltieren, Maulwurf & Co begrüßt werden.

Durch Musik, Tanz, viel Spaß und mit allen Sinnen entdecken die Kinder Tiere und Pflanzen des Nationalparks – spielend lernen im wahrsten Sinne des Wortes.

Jahr	Gruppen	Kinder
2006	21	730
2007	30	1.130
2008 *	6	269
2009	15	510
2010	18	555
2011	19	606

\* Aufgrund des Umbaus des BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz konnte das Kindergartenprogramm nur eingeschränkt stattfinden.

## Projektwochen und Wandertage

Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein außergewöhnliches Klassenzimmer für Schulklassen und Jugendgruppen.

Nach Adalbert Stifter „Das Beste steht nicht immer in den Büchern, sondern in der Natur“ bringt der Nationalpark Hohe Tauern mit speziellen Angeboten Kindern und Jugendlichen die Besonderheiten des Schutzgebietes näher.

Sie lernen von der Entstehung der Alpen, entdecken die Spuren des Gletscherrückganges und die Vegetation des Gletschervorfeldes. Die Vielfalt unberührter Gewässer, die sensible Hochgebirgslandschaft mit ihrer besonderen Fauna und Flora sowie die einzigartige bergbäuerliche Kulturlandschaft werden ebenfalls von den Schulklassen erkundet.

## Gut vorbereitet in den Nationalpark

Für die Projektstage im Nationalpark Hohe Tauern wird seit dem Jahr 1992 der Naturführer „Erlebnis Nationalpark Hohe Tauern – Band Kärnten“ von den Schulen zur Vorbereitung verwendet und vom Nationalpark laufend aktualisiert.



## Mit Nationalpark Rangern unterwegs

Nationalpark Ranger begleiten die Schüler/innen auf ihren Entdeckungstouren im Schutzgebiet. Durch spannende Aufgabenstellungen wecken sie deren Neugier, Forschergeist und Abenteuerlust.

## Entdeckungen und Forschungsreisen im Modulsystem

Aus thematisch verschiedenen Modulen stellen die Schulklassen ihre eigenen Projektstage zusammen. Die Module sind halb- oder ganztägig buchbar. Die flexible Programmgestaltung ermöglicht es, individuell auf die Bedürfnisse und Wünsche der Schulklassen einzugehen. So wird der Aufenthalt der Schüler/innen im Nationalpark Hohe Tauern zu einer bleibenden und außergewöhnlichen Erinnerung.

## Geschichte der Projektwochen und Wandertage

Bereits im Jahr 1991 besuchten die ersten Schulklassen den Nationalpark Hohe Tauern. Für die 4. Klassen der Volksschulen wurden durch das Kärntner Tourismusservice und die Österreichischen Bundesbahnen 3-tägige Exkursionsprogramme in den Nationalpark organisiert.

Die erste derartige „Schulaktion“ Österreichs ist von Anfang an auf großes Interesse gestoßen und es kamen gleich über 4.000 Schüler/innen in den Nationalpark.

Im Jahr 1993 hat die Kärntner Nationalparkverwaltung zusätzlich das Projektwochenprogramm entwickelt. Dieses Angebot wurde 1996 Lehrer/innen aus ganz Österreich präsentiert. Da zum damaligen Zeitpunkt der Nationalpark Hohe Tauern der einzige Nationalpark Österreichs war, ist das Projektwochenprogramm bundesweit bei den Schulen auf großes Interesse gestoßen.





## Forschend lernen

Ab Herbst 2011 wird das Projektwochenprogramm im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten um eine weitere Facette reicher. Für ihren 3-tägigen Aufenthalt können die Schulklassen zwischen folgenden Schwerpunkten wählen: Wildtiere, Gewässer sowie Gletscher und Klimawandel.

Themenspezifische „Forschungsaufträge“ werden sodann von den Schüler/innen weitgehend selbstständig bearbeitet. Für die Forschungen stehen Arbeitsanleitungen, Experimentiervorschläge und Anschauungsmaterialien zur Verfügung. Gearbeitet wird vor allem in der freien Natur und am Ende der Projektstage präsentieren die Schüler/innen ihre Ergebnisse der Klasse, den Lehrer/innen und den Nationalpark Rangern. Diese leisten den „Jungforscher/innen“ fachkundige und praktische Hilfestellungen und stehen ständig mit Rat und Tat zur Verfügung.



## Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern

Die Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern ist eine mobile Schule. Die mehrtägigen Kurse der Wasserschule finden vor Ort, in der jeweiligen Schule, statt.

Nationalpark Ranger bringen als „Wasserschullehrer/innen“ alle Materialien für den Unterricht und die verschiedensten Experimente mit. Die Ressource Wasser wird von vielen Blickwinkeln aus betrachtet und diskutiert.

Nach drei spannenden Tagen im Klassenzimmer geht es hinaus in die freie Natur, um Gebirgsbach, Teich und Tümpel zu erforschen.

## Wasser verbindet

Für den Konzern D. Swarovski & Co ist die nachhaltige Nutzung des lebenswichtigen Elementes Wasser eine unternehmerische Zielsetzung. Der Nationalpark Hohe Tauern hat sich dem Schutz der Ressource Wasser verschrieben.

Beide, der Weltkonzern und das Schutzgebiet, haben sich die Bewusstseinsbildung für die Ressource Wasser, deren Erhaltung und nachhaltige Nutzung zum Ziel gesetzt und gemeinsam das Projekt „Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern“ ins Leben gerufen.

D. Swarovski & Co hat die Wasserschule von 1999 bis Ende 2005 gefördert und finanziell unterstützt.

## Zur Geschichte der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern

Im Herbst 1998 fand im Klausnerhaus in Hollersbach der 2-tägige Gründungsworkshop zur Wasserschule statt. Nationalparkmitarbeiter/innen der drei Länder Kärnten, Salzburg und Tirol erarbeiteten gemeinsam mit Lehrer/innen die Inhalte und Rahmenbedingungen für das Projekt.

Der Workshop wurde von *Dr. Christoph Imboden*, internationaler Naturschutzexperte und Umweltberater bei D. Swarovski & Co, geleitet. Seine Vision war es, eine Wasserschule mit weltweiter Ausstrahlung ins Leben zu rufen, die letztlich auch Realität wurde.

Das erfolgreiche Konzept der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern konnte unter dem Dach „Swarovski Water School“ auch in den Ländern Indien, China und Uganda umgesetzt werden.



*Laufend wurde bei Workshops die Weiterentwicklung der Wasserschule diskutiert und vorangetrieben.*



Am 21. Juni 2000 eröffnet Bundespräsident Dr. Thomas Klestil die Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern.



Präsident des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern und Festredner Markus Langes Swarovski.

Die mobile Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern ist nicht zuletzt aufgrund der globalen Wasserkrise sehr schnell auf großes Interesse gestoßen. Zur Eröffnung ist Bundespräsident Dr. Thomas Klestil am 21. Juni 2000 zu den Umbalfällen ins Osttiroler Virgental gekommen. In seiner Festrede hat er die Wichtigkeit hervorgehoben, junge Menschen für die ganze Bandbreite der komplexen Probleme rund um das Wasser zu sensibilisieren.

Der damalige UNO Generalsekretär Kofi Annan übermittelte eine Grußbotschaft, in der er die Bedeutung der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern unterstrich und sich weitere Initiativen dieser Art wünschte.

### Die mobile Wasserschule kommt in die Schule

Nach gut einem Jahr Entwicklungsarbeit und der intensiven Ausbildung der Nationalpark Ranger für diese Aufgabe, starteten im Jänner 2000 die Kurse der Wasserschule in den Schulen der Nationalparkregion.



### Wasser macht Spaß – Wettbewerbe und Wasserfeste

Um Schüler/innen über den Schulalltag hinaus für das Thema Wasser zu interessieren, werden von der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern jährlich Wettbewerbe ausgeschrieben und Wasserfeste veranstaltet.

Das erste Wasserfest fand im Jahr 2001 in Krimml statt. 1.200 Schüler/innen nahmen daran teil. Die Beliebtheit dieser Veranstaltungen stieg ständig. So konnten beim Abschlussfest bei den Swarovski Kristallwelten in Wattens 3.500 Schüler/innen begrüßt werden.

Jahr	Wettbewerbe
2000	Geschichtenwettbewerb
2001	Erfinderwettbewerb
2002	Wettbewerb für Wasserdetektive
2003	Journalistenwettbewerb
2004 2005	Wasser ist Leben! gestern – heute – morgen

Jahr	Wasserfest in
2001	Krimml
2002	St. Jakob in Deferegggen
2003	Mallnitz
2005	Wattens



Im Buch „Wassertropfengeschichten“ kann man die besten Beiträge des Geschichtenwettbewerbes der Wasserschule nachlesen.

Das größte Wasserbuch der Welt haben Schüler/innen beim Mallnitzer Wasserfest im Jahr 2003 gestaltet.



### Auszeichnungen für die Wasserschule

Für ihre Leistungen bei der Bewusstseinsbildung für die Ressource Wasser erhielt die Wasserschule im Jahr 2001 den Netpun Wasserpreis und im Jahr 2003 den Ford-Umwelt-Anerkennungspreis.

## Die Wasserschule strahlt aus

Im Jahr 2004 werden erstmals in Mittel- und Unterkärnten im Rahmen des Aktionsprogrammes des Landes Kärnten „Kärnten wasser.reich.“ Kurse der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern angeboten. In den Jahren 2004 und 2005 nehmen **7.827** Schüler/innen an den Programmen der Wasserschule teil. Dieses Angebot wird aufgrund des großen Erfolges nach wie vor durch das Land Kärnten und den Kärntner Nationalparkfonds finanziert.

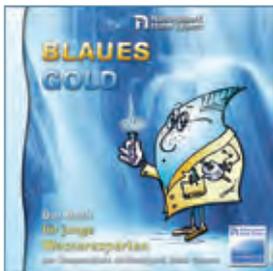
„Die Zukunft der Natur“ lautete das Motto der Tiroler Landesausstellung im Jahr 2005. Im Rahmen dieser Landesausstellung bot die Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern 3-tägige Kurse für Nord- und Südtiroler Schulen an. 2005 wurde die Wasserschule zusätzlich von **6.384** Schüler/innen gebucht.

## Die Wasserschule am Prüfstand – Evaluierung der Kursprogramme

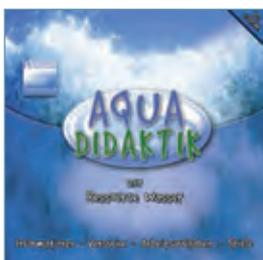
Im Auftrag des Nationalparks Hohe Tauern hat das *Diversity Center* (Salzburg) überprüft, ob es der Wasserschule durch die Kursangebote gelungen ist, die Schüler/innen für die Ressource Wasser zu sensibilisieren.

Die Ergebnisse dieser Evaluierung wurden als beachtlich eingestuft: Durch den erlebnisorientierten Unterricht konnte die Wasserschule zweifellos bei den Schüler/innen die Bedeutung des Wassers sowohl auf der emotionalen, als auch auf der kognitiven Ebene verankern. Sie schätzen das Wasser als kostbares Gut und sind stark motiviert, sich auch außerhalb der Schule mit dem Thema Wasser zu beschäftigen.

## Einfach zum Nachlesen



Das Interesse an der Wasserschule ist sowohl bei den Kindern und Jugendlichen als auch bei den Lehrer/innen sehr groß. Die Schüler/innen gehen nach dem Unterricht mit dem Forscherkoffer der Wasserschule und mit dem Buch „Blaues Gold“ auf Entdeckungsreise.



Für Pädagogen und Pädagoginnen stehen Unterrichtsmaterialien und bewährte Methoden der Wasserschule auf der CD-ROM „Aqua Didaktik“ zur Verfügung.



## Bilanz

Der Konzern *D. Swarovski & Co* hat die Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern initiiert, gefördert und finanziell unterstützt. Der Sponsorvertrag für dieses Projekt ist Ende 2005 ausgelaufen. Bis zu diesem Zeitpunkt haben insgesamt **33.355** Schüler/innen die 3- bis 5-tägigen Kurse der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern absolviert. Am Seminarangebot der Wasserschule für Lehrer/innen haben im selben Zeitraum **1.185** Personen teilgenommen.

## Eine Idee geht um die Welt

Unter der Flagge „Swarovski Water School“ reist die Idee der Wasserschule nun um die Welt und wird derzeit in China, Indien und Uganda umgesetzt. Eine koordinierende Stelle dieses weltweiten Projektes ist das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, wo sich im Mai 2011 die Koordinatoren und Koordinatorinnen der „Wasserschulen“ getroffen haben.

In einem mehrtägigen Workshop unter der Leitung von *Dr. Christoph Imboden*, präsentierten sie ihre Wasserschulprogramme. So unterschiedlich wie die Wassersituation in diesen Ländern ist, so verschieden sind auch die Ansätze der Wasserschulen. Allen gemeinsam ist jedoch ihr Ursprung – die Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern. In Mallnitz diskutierten die Wasserschulleiter/innen und Vertreter/innen des Swarovski-Konzerns über Strategien zur Weiterführung und Ausdehnung der Wasserschule auf andere Länder.



Im Rahmen des Swarovski Water School Workshops wandern die Teilnehmer/innen zum Stappitzer See im Mallnitzer Seebachtal.



## VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern

Mit dem Projekt *VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern* hat der Nationalpark ein weiteres mobiles Angebot für Schulen geschaffen. Nach dem Konzept der Wasserschule kommt auch die Klimaschule mit ihren mehr-tägigen Programmen direkt in die Schule. Ziel ist es, die Schüler/innen für den nachhaltigen Klimaschutz zu sensibilisieren. Durch interaktives Lernen, Erfahren, Beobachten und Analysieren entwickeln sie ein Verständnis für die Faktoren und Zusammenhänge, die das Klima regional und global beeinflussen. So wird ihnen bewusst, dass sie aktiv zum Klimaschutz beitragen können und geben als Botschafter/innen für den Klimaschutz ihr Wissen an ihre Familien weiter. Die „Klimaschullehrer/innen“ sind wie bei der Wasserschule auch die Nationalpark Ranger, die es verstehen, komplizierte Zusammenhänge einfach und kindgerecht zu erklären.

### Zur Geschichte der VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern

Der *VERBUND Konzern* hat im Jahr 2009 beschlossen, die Klimaschule im Nationalpark Hohe Tauern zu fördern und finanziell zu unterstützen.

Die Klimaschule startete im Schuljahr 2010/2011 ihre Programme in den Schulen der Nationalparkregion Hohe Tauern. Im folgenden Schuljahr wird das Programm auf die Nationalparkbezirke ausgedehnt, um schließlich in den Nationalparkländern Kärnten, Salzburg und Tirol allen Schulen der 4. bis zur 8. Schulstufe die Programme der *VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern* anbieten zu können.

## Partnerschulen des Nationalparks Hohe Tauern

In den „Nationalpark-Schulen“ lernen die Schüler/innen von der Bedeutung und den Zielen sowie von den ökologischen und kulturhistorischen Besonderheiten des Nationalparks Hohe Tauern und werden so zu Botschafter/innen für das Schutzgebiet.



### Zur Geschichte der Partnerschulen und Schulpartnerschaften

#### Erste Nationalpark-Schule Österreichs

Die Hauptschule Winklern kann sich seit dem Jahr 2002 mit Stolz als erste Nationalpark-Schule Österreichs bezeichnen. Die Lehrer/innen dieser Mölltaler Schule haben sich zum Nationalpark Hohe Tauern bekannt und beschlossen, die Nationalparkidee zum Leitbild der Schule zu machen. Das Profil der Schule wurde durch das Kollegium gemeinsam mit dem Team der Kärntner Nationalparkverwaltung entwickelt. Der Nationalparkunterricht wird durch Nationalpark Ranger gestaltet. Ein besonderes Highlight sind dabei die mehr-tägigen Kurse, die außerhalb der Schule auf alpinen Hütten stattfinden. Das Motto lautet „entdecken, erfahren und erforschen“. Die Schüler/innen erkunden mit viel Begeisterung die Besonderheiten der alpinen Natur- und Kulturlandschaft im Nationalpark Hohe Tauern.

Die ursprünglich für vier Jahre anberaumte Kooperation der Hauptschule mit dem Nationalpark wurde im Jahr 2009 verlängert.



*Unterzeichnung des 3-jährigen Sponsorvertrages zur Umsetzung der VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern im Jahr 2010.*



## Evaluierung der Nationalpark-Hauptschule Winklern

„Die Schüler/innen der Nationalpark-Hauptschule Winklern sollen verstehen, dass der Nationalpark für die ausgewogene, nachhaltige Entwicklung unserer Region ökologisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich eine zentrale Rolle spielt.“

Dieses Ziel haben Lehrer/innen der Schule und Mitarbeiter/innen des Nationalparks für das Leitbild der Schule formuliert. Fünf Jahre lang wurden die Kinder dieser Zielsetzung entsprechend unterrichtet. Ob es gelungen ist, diese zu erreichen, wurde unter der Leitung von *ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Rauch* (Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung, Universität Klagenfurt) im Jahr 2008 überprüft.

Bei dieser Evaluierung wurden Absolventen und Absolventinnen der Hauptschule, Lehrer/innen, Nationalpark Ranger und Hüttenbewirtschafter/innen befragt.

*Die Ergebnisse sind äußerst erfreulich:*

So fühlen sich 90 % der ehemaligen Schüler/innen mit dem Mölltal und dem Nationalpark verbunden. Sowohl Eltern als auch Schüler/innen haben ihre positive Einstellung zum Nationalpark hervorgehoben. Sie identifizieren sich sehr stark mit dem Mölltal und sind stolz darauf, in der Nationalparkregion zu leben. Für Lehrer/innen, Ranger und Hüttenbewirtschafter/innen ist der Nationalpark laut dieser Studie der wichtigste Wirtschaftsfaktor der Region.

## Nationalpark-Volksschulen

Auch die Volksschulen der Nationalparkgemeinden *Heiligenblut, Großkirchheim, Mörttschach, Winklern, Obervellach, Mallnitz und Malta* (inkl. *Fischertratten*) haben den Nationalpark in den Mittelpunkt ihrer Unterrichtstätigkeit gestellt und dürfen sich seit dem Jahr 2004 als Nationalpark-Volksschulen bezeichnen.

Die Schüler/innen werden während ihrer gesamten Volksschulzeit von Nationalpark Rangern begleitet und wachsen zu jungen Nationalpark-Experten und -Expertinnen heran. Die für vier Jahre anberaumte Partnerschaft wurde im Jahr 2009 um eine weitere Periode verlängert.



*Die seit 2004 bestehende Partnerschaft mit den Nationalpark-Volksschulen wird am 20. Juni 2008 mit einem großen Abschlussfest in Mallnitz gefeiert. Im Jahr 2009 wird diese Partnerschaft für weitere vier Jahre verlängert.*

## Schulpartnerschaft mit der Handelsakademie Spittal an der Drau

Für Höhere Schulen kann der Nationalpark ein „Lernfeld“ für vorwissenschaftliches Arbeiten sein. In diesem Sinne hat sich die Klasse 1 AK (Jahrgang 2009/10) der Handelsakademie Spittal mit dem Klassenvorstand Hans Jury im Jahr 2010 zum Nationalpark Hohe Tauern bekannt. Das Schutzgebiet, seine Aufgaben sowie seine ökologische, touristische und betriebswirtschaftliche Bedeutung sollen bei Maturaprojekten der Schüler/innen thematisiert werden.

## Schulpartnerschaft mit dem Bundesoberstufenrealgymnasium Spittal an der Drau

Das BORG Spittal setzt mit dem Nationalpark Hohe Tauern einen besonderen Schulschwerpunkt und unterzeichnete im Februar 2011 ein Kooperationsabkommen mit der Nationalparkverwaltung. Von der 5. bis zur 8. Schulstufe werden unterschiedliche, nationalparkbezogene Schwerpunkte gesetzt, bei denen die Schüler/innen die regionalen, kulturhistorischen, ökologischen, wirtschaftlichen und touristischen Aspekte des Schutzgebietes erarbeiten.

Der Nationalpark Hohe Tauern unterstützt auch diese Schule in ihren Vorhaben, indem Mitarbeiter/innen der Nationalparkverwaltung gemeinsam mit den Lehrer/innen die Programme entwickeln und die Schüler/innen im Laufe ihrer Schulzeit immer wieder direkt im Nationalpark arbeiten.

## **Mit Moritz Murrel unterwegs im Nationalpark Hohe Tauern:**

*Der Nationalpark mit seinen verschiedenen Aspekten wird den Schüler/innen der Nationalpark-Volksschulen durch dieses Maskottchen auf spielerische Art und Weise vermittelt.*





## Nationalpark Ranger – ein Beruf mit vielen Facetten

Durch ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Authentizität sowie ihr umfassendes naturkundliches Wissen und Verständnis gelingt es den Nationalpark Rangern, die Besucher/innen des Nationalparks für die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft der Hohen Tauern zu begeistern. Exkursionen mit Nationalpark Rangern beim Sommer- und Winterprogramm werden zu unvergesslichen Erlebnissen. Bei Projektwochen und Wandertagen sind sie es, die die Jugend für die Natur sensibilisieren und gewinnen.

Das Aufgabengebiet der Nationalpark Ranger umfasst nicht nur die Begleitung der Besucher auf ihren Wanderungen durch den Park. Sie sind vor allem für die Schutzgebietsaufsicht zuständig und arbeiten auch bei verschiedenen Wissenschafts- und Artenschutzprojekten, z. B. bei Bartgeierfreilassungen und Wildtiermonitoring (Steinwild, Gamswild, Steinadler), mit.

Mit der erstmaligen Anpachtung von Jagdrevieren durch den Nationalpark Hohe Tauern Kärnten im Jahr 1996 hat sich das Aufgabengebiet der Ranger zusätzlich erweitert. So wurde im Jahr 1999 der erste Nationalpark Ranger mit jagdlicher Ausbildung (Aufsichtsjäger) mit der Betreuung dieser Nationalparkreviere beauftragt.

Das Arbeitsfeld der Nationalpark Ranger geht aber auch weit über die Grenzen des Nationalparks hinaus. Durch die mobile Wasserschule, die VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern und die verschiedenen Schulpartnerschaften unterrichten sie als „Lehrer/innen“ in den Schulen.



## Gut gerüstet

Durch ihr intensives Ausbildungsprogramm sind die Nationalpark Ranger für ihre umfassenden Aufgabengebiete gut gerüstet. Die ersten Seminare für Nationalpark Ranger wurden von der Nationalparkakademie im Jahre 1996 angeboten. Nach der Absolvierung eines 1-wöchigen Grundkurses, werden die Ranger gleich in die Praxis eingeführt. Sie begleiten ihre Kollegen und Kolleginnen bei der Arbeit und leiten bald schon eigene Exkursionen. Während dieser 3-jährigen Praxiszeit absolvieren die Ranger eine Reihe von Seminaren inklusive Prüfungen, um in Folge die Abschlussprüfung zum Nationalpark Ranger ablegen zu können.

Nach diesem Konzept wurden bis 2010 die Ranger des Nationalparks Hohe Tauern ausgebildet. Nun haben sich alle Nationalparke in Österreich zu einem gemeinsamen Zertifikatslehrgang zum „Österreichischen Nationalpark Ranger“ entschlossen. Dieser Lehrgang umfasst insgesamt 42 Ausbildungstage. Der Grundkurs im Ausmaß von 17 Tagen ist für alle Österreichischen Nationalpark Ranger gleich. Die Ausbildung wird dann im jeweiligen Nationalpark mit 25 Tagen in Theorie und Praxis und einer Abschlussprüfung abgeschlossen.

## Zur Geschichte der Kärntner Nationalpark Ranger

*Konrad Mariacher* wurde 1992 als erster Ranger im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten angestellt. Ein Jahr später arbeiteten bereits vier Ranger im Kärntner Anteil des Nationalparks. Damals wurden sie „Nationalparkwarte“ genannt. Als ausgebildete Bergwachtorgane war ihre Hauptaufgabe die Schutzgebietsüberwachung. Mit zusätzlichen Aufgaben wurde auch das Team größer und die Anstellungsdauer länger.

So konnten 1997 von den fünf halbjährig beschäftigten Rangern drei ganzjährig angestellt werden. Als es im Jahr 2000 zur ersten Bartgeierfreilassung in Kärnten kam, wurde für dieses Projekt ein Ranger zusätzlich angestellt und zur Betreuung von den Nationalparkrevieren kamen ab 2001 zwei Ranger zum Einsatz.



## Nationalpark Hohe Tauern Kärnten – Ranger im Jahr 2011

### Nationalpark Ranger:

Konrad Mariacher (seit 1992), Brigitte Novak (seit 1993), Georg Granig (seit 1993), Werner Schmid (seit 1997, Nationalparkwanderführer), Johanna Dullnig (seit 2000), Anja Suntinger (seit 2011)

### Nationalpark Ranger und Berufsjäger:

Markus Lackner (seit 1999), Walter Pucher (seit 2000), Erwin Haslacher (seit 2003)

### Nationalpark Ranger und Lehrling zum Berufsjäger:

Gerald Lesacher (seit 2008)

## Lehre im Nationalpark

Erstmals konnten im Jahr 2007 durch den Kärntner Nationalparkfonds auch Lehrlinge zum Berufsjäger aufgenommen werden, die gleichzeitig zu Nationalpark Rangern ausgebildet wurden: *Andreas Neuschitzer, Daniel Rud, Jonathan Pucher und Gerald Lesacher* (seit 2008).



*Jagdlehrling Gerald Lesacher bei der Steinwildzählung.*



## Coca-Cola Junior Ranger

Das Coca-Cola Junior Ranger Projekt richtet sich an Jugendliche, die ein besonderes Interesse am Nationalpark Hohe Tauern haben. Die Ausbildung dauert insgesamt drei Jahre mit jeweils 2-wöchigen Programmen. Ziel ist es, mittelfristig ein Netzwerk von Jugendlichen zu schaffen, die sich verstärkt mit der Nationalparkidee auseinandersetzen und sich intensiv für den Naturschutz engagieren.

Erfahrene Nationalpark Ranger geben den Burschen und Mädchen ihr Wissen weiter und machen sie mit den Aufgaben im Schutzgebiet vertraut. Dabei unterstützen die Jugendlichen die Ranger bei ihrer täglichen Arbeit und lernen viel über die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks.

Seit dem Beginn des Projektes im Jahr 2003 haben bereits 128 Jugendliche dieses Ausbildungsprogramm erfolgreich abgeschlossen und dürfen sich offiziell als *Junior Ranger* bezeichnen.



*Junior Ranger Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, 2004.*



## Nationalparkakademie Hohe Tauern

Mit der Akademie hat der Nationalpark Hohe Tauern im Jahr 1996 auch ein Bildungsprogramm für Erwachsene ins Leben gerufen. Gemäß ihrem Leitbild soll die Nationalparkakademie vor allem bei der heimischen Bevölkerung ein ganzheitliches Verständnis für den Nationalpark Hohe Tauern und die nachhaltige Entwicklung der Region schaffen.

Tagungen und Seminare zu aktuellen, nationalparkbezogenen Themen ermöglichen Dialoge zwischen Experten aus dem In- und Ausland, der heimischen Bevölkerung und Interessierten aus ganz Österreich und dem benachbarten Ausland. Die Aus- und Fortbildung der Nationalpark Ranger, wird ebenfalls über die Nationalparkakademie organisiert.

Jahr	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
1997	18	261
1998	18	561
1999	15	441
2000	17	868
2001	17	736
2002	10	416
2003	12	426
2004	12	553
2005	11	376
2006	12	396
2007	12	410
2008	11	429
2009	10	346
2010	11	371

Statistik Nationalparkakademie 1997 - 2010

## Seminarangebote im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Die Nationalparkakademie Hohe Tauern kann als mobile Akademie bezeichnet werden, die in den verschiedenen Nationalparkgemeinden Seminare und Tagungen abhält. Ab dem Jahr 2007 bekommt die Akademie mit dem Seminarprogramm des BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz Verstärkung. Die jährlichen Schwerpunkte der Seminare und Workshops werden zum Großteil in Anlehnung an das Thema der jeweils aktuellen Sonderausstellung des BIOS erstellt.

Gleichzeitig dienen die Seminare der Information über die Aufgabenbereiche des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten und seine laufenden Projekte. Dadurch richtet sich das Programm verstärkt an verschiedene Interessensgruppen, die unmittelbar in die Geschäftsfelder des Nationalparks involviert sind, wie Grundeigentümer/innen, Schulen, Jägerschaft oder Tourismus.

Jahr	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
2007	12	261
2008	18	318
2009	17	422
2010	28	675

Statistik BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz 2007 - 2010





## Besucherbetreuung

Seit 1990 finden in den Nationalparkgemeinden des Oberen Mölltales sowie in Mallnitz und in Malta geführte Nationalparkwanderungen statt. Ursprünglich wurde das Nationalpark-Sommerprogramm über die Tourismusverbände unter Mitfinanzierung der Nationalparkverwaltung durchgeführt. Mit Anstellung des ersten Nationalpark Rangers im Jahr 1992 bietet die Nationalparkverwaltung erstmals ein eigenes Sommerprogramm an.

Der *Gletscherweg Pasterze*, *Wildtierbeobachtungen*, *Kindererlebnistage* und *Diavorträge* in den einzelnen Gemeinden sind von Anfang an echte Highlights. Noch heute sind diese Angebote fixe Bestandteile des umfangreichen Sommerprogrammes des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten.



Vor 10 Jahren wurden die Exkursionsangebote auf den Winter ausgeweitet. Zum erlebnisreichen Winterprogramm gehören *Schneeschuhwanderungen*, *Wildtierbeobachtungen* sowie *Vorträge* zur Einstimmung.

Durch die Eingliederung des touristischen Regionsmanagements in den *Kärntner Nationalparkfonds* im Jahr 2006 werden zwei Jahre später Rangertouren erstmals als buchbare Packages angeboten. Neben dem „*Seen-Package*“ zählen die *Wildtierbeobachtungen auf Jagdhütten in den Nationalparkjagdrevieren* zu den Höhepunkten.

## Das Volontärprogramm – freiwilliger Einsatz für die Natur

Volontäre und Volontärinnen im Nationalpark Hohe Tauern sind junge Menschen, die für ein geringes Taggeld und für Kost und Logis im Sommer ein 3-monatiges Praktikum absolvieren. Die Idee für das Volontärprogramm kam ursprünglich vom Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, der in den ersten Jahren das Projekt auch finanzierte. Später konnte die Finanzierung durch das Lebensministerium gesichert werden. Von 1992 bis 2009 haben 211 Volontäre und Volontärinnen ihr Praktikum im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten absolviert.

Die Tätigkeiten der Freiwilligen umfassen neben der Besucherbetreuung in den Informationsstellen des Nationalparks, die Umsetzung und Mithilfe bei Projekten und diversen Arbeitseinsätzen (z. B. Abfallbeseitigung, Almrevitalisierung) bis hin zu einem umfangreichen Freizeitprogramm.



*Treffen der Volontäre und Volontärinnen des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten mit Wanderung ins Gradental im Jahr 2002.*



*Bildimpression aus 18 Jahren  
Volontärprogramm im National-  
park Hohe Tauern Kärnten.*

Viele Nationalparkprojekte wären ohne die Mithilfe der Studenten und Studentinnen – aus den verschiedensten Fachrichtungen wie Biologie, Landschaftsplanung, Forstwirtschaft oder Wildökologie – nicht zur Umsetzung gelangt.

Beispielsweise konnten folgende Projekte dank des tatkräftigen und engagierten Einsatzes der jungen Leute erfolgreich realisiert werden:

- **Mithilfe bei der Grundlagenerhebung und Erstellung von Lehr- bzw. Erlebniswegen, Naturführern und Informationsfoldern:**  
Elendtäler, Malteiner Wasserspiele, Astental, Geotrail Tauernfenster, Gradental, Seven Summits und Weitwanderweg Mölltalleit'n
- **Unterstützung von Forschungsprojekten:**  
Wissenschaftliche Grundlagenerhebung für das Gewässermonitoring, Erhebungen für die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern, Besuchermonitoring im Rahmen der Untersuchungen zum Rotsternigen Blaukehlchen im Großelendtal, Neophytenerhebung Tauern- und Seebachtal und Erhebungen beim Tag der Artenvielfalt
- **Weitere ausgewählte Projekte:**  
Besucherzählung in der Schobergruppe und im Glocknergebiet, Evaluierung von Nationalpark-Besuchereinrichtungen, Grundlagenerhebung für die Neubeschilderung der Alpinwege, Evaluierung Kulturlandschaftsprogramm, Revitalisierung kulturhistorischer Goldbergbaueinrichtungen im Zirknitztal, Mithilfe bei Blockgletschervermessungen und Foto- bzw. Filmeinsätze



## Bildungs- und Besucherbetreuungsangebote im Nationalpark Hohe Tauern: mit Qualität in die Zukunft!

Die sechs österreichischen Nationalparks *Donau Auen, Gesäuse, Hohe Tauern, Kalkalpen, Neusiedler See-Seewinkel und Thayatal* haben ihr Bildungsangebot prüfen lassen.

Die hohe Qualität dieser Angebote ist nun durch ein standardisiertes Zertifikat offiziell bestätigt. Das garantiert den Besucher/innen auch in Zukunft eine ständige Weiterentwicklung und Verbesserung des Angebots.

Auch die Bildungsprogramme des Nationalparks Hohe Tauern besitzen seit Dezember 2010 das Zertifikat „Qualitätsmanagementsystem ÖNORM EN ISO9001: 2008“.

Damit wird den Besucher/innen garantiert, dass die Angebote einer ständigen Qualitätsverbesserung nach strengen Richtlinien unterliegen. Das oberste Gebot dabei ist die Erhaltung und Erhöhung der Zufriedenheit der Teilnehmer/innen an den vielfältigen Bildungsprogrammen.

# Besucherinformation





### 1983 Gletscherweg Pasterze – erster Naturlehrweg im Nationalpark Hohe Tauern

An einem der meist besuchten Ausflugsziele der Alpen – der Großglockner Hochalpenstraße – führt der Gletscherweg Pasterze vom Glocknerhaus durch das Vorfeld der Pasterze bis auf die Kaiser-Franz-Josefs-Höhe. Bei der Gestaltung des Lehrweges wird großer Wert darauf gelegt, die Eingriffe in die Natur möglichst gering zu halten. So erfolgt die Wegeführung auf einem großteils bestehenden Wanderweg. Auf das Anbringen von Informationstafeln wird bewusst verzichtet, um den zur damaligen Zeit modernen „Schilderpfad“ zu umgehen. Über die Entwicklung des Pasterzengletschers, die Pflanzenwelt des Gletschervorfeldes oder die Gesteine und die Tierwelt erzählen die Nationalpark Ranger bei den beliebten, geführten Wanderungen. Für alle Interessierten steht aber auch der Naturführer „Gletscherweg Pasterze“ bereit, wo eindrucksvoll die Geschichte des Gletschers, die jeweiligen Haltepunkte, die Flora und Fauna sowie die Geologie beschrieben sind.



1984 Die **Nationalparkverwaltung Kärnten** wird am 28. Februar 1984 mit Sitz in Heiligenblut eingerichtet. Die Nationalparkverwaltung ist organisatorisch in das Amt der Kärntner Landesregierung in die Abteilung 2 V eingegliedert.



1984 Eröffnung des **Nationalparkrundwanderweges Ranach-Kraßnigalm**.



1985 Am 21. August 1985 wird der **Familienwanderweg „Winklerner Alm“** eröffnet.

1985 Einrichtung der **Nationalparkgeschäftsstelle in Großkirchheim** mit Sitz im Gemeindeamt am 15. Jänner 1985.



1986 Mit der Erweiterung des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten in den Gemeinden Mallnitz und Malta (Nationalparkregion „Mallnitz-Hochalmspitze“) wird die **Nationalparkgeschäftsstelle in Mallnitz** mit Sitz im Gemeindeamt eingerichtet.

### 1987 Nationalparkpräsentation

Der Nationalpark präsentiert sich mit Ausstellungen in verschiedenen öffentlichen Gebäuden und später auch in den Informationsstellen. Die erste Ausstellung „Mallnitz, ein Nationalpark entsteht“ im Mallnitzer Tauernsaal war sozusagen ein Prototyp und wurde zur Gänze im „Eigenbau“ erstellt. Später werden die Ausstellungen im Auftrag des Nationalparks Hohe Tauern von externen Firmen und Instituten, wie dem Haus der Natur, entwickelt und umgesetzt.



### 1989 Nationalparkhaus „Alte Schmelz“ in Großkirchheim

Die Nationalparkverwaltung übersiedelt ins neue Nationalparkhaus in Großkirchheim. 1990 erhält die „Alte Schmelz“ die erste Nationalparkinformationsstelle mit einem Vortragsraum sowie einer Ausstellung zur Geologie und Pflanzenwelt der Hohen Tauern. Gleichzeitig wird erstmals die „Nationalpark-Tonbildschau“ von Peter Schreiner präsentiert, die in Zukunft in den Nationalparkinformationsstellen und bei verschiedenen Veranstaltungen gezeigt wird.



### 1990 Eröffnung des Naturlehrweges Seebachtal in Mallnitz

Das Seebachtal mit dem Stappitzer See zählt zu den beliebtesten Ausflugszielen im Nationalpark Hohe Tauern. Einzigartige Naturphänomene dieses beeindruckenden Hochgebirgstales werden im „Naturführer Seebachtal“ beschrieben. Beim Stappitzer See informieren Pulttafeln über die Entstehungsgeschichte des Sees sowie seine Tier- und Pflanzenwelt.



### 1992 **Naturlehrweg Gößnitzfall-Kachlmoor**

Rund um das Kachlmoor in Heiligenblut wird ein vom Haus der Natur gestalteter Lehrweg eröffnet. Auf Pulttafeln sind die Entstehung des Moores, die Fauna und Flora beschrieben. Der bei der Bevölkerung beliebte Weg führt bis zum Gößnitzfall und hinauf auf eine Aussichtskanzel, wo man die Gischt des Wasserfalls hautnah spüren kann.

### 1993 Eröffnung der **Alpenblumeninformation auf der Sattelalm** bei Heiligenblut.

### 1993 **Kindernaturführer Seebachtal**

Für Kinder erscheint ein eigener Naturführer zum Seebachtal, der von vielen Schulgruppen mit Begeisterung angenommen wird.



### 1994 **Eröffnung der Nationalparkinformationsstelle in Heiligenblut**

Diese Informationsstelle direkt gegenüber der berühmten Kirche von Heiligenblut begeistert mit der Ausstellung „Abenteuer Großglockner“ jährlich bis zu 30.000 Gäste. Hier wird auch der erste digitale Terminal zur Besucherdinformation (BIS-Station) aufgestellt.



### 1994 Der mit Pulttafeln und Holzstegen ausgestattete **Naturlehrweg Koschach in Malta** erschließt einen beeindruckenden Gletscherschliff und das Koschacher Moor.

### 1995 Eröffnung des **Naturlehrweges Astner Moos** in Mörttschach und des **Kulturwanderweges Römerstraßen** in Mallnitz.



### 1995 Die Inhalte des **Kulturlandschaftsweges Winklern** – die Besonderheiten der Kulturlandschaft, das Ökosystem Möll und das Kulturlandschaftsprogramm – werden von Volontären und Volontärinnen erarbeitet.

### 1996 Eröffnung der **Nationalparkinformation auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe** mit der Ausstellung „Tierwelt des Hochgebirges“.



### 1996 Die von *Michael Schlamberger* und *Norbert Winding* produzierte Universum-Dokumentation „**Geheimnisse des Eisgebirges**“ wird am 17. Dezember auf ORF 2 ausgestrahlt.

### 1997 „**Park der hundert Seen**“ heißt die neue Ausstellung im Schmutzerhaus in Mörttschach. Das 400 Jahre alte Gebäude beherbergt zusätzlich die örtliche Tourismusinformation und einen Verkaufsraum des Regionalvereins Großglockner.



### 1998 **Eröffnung der Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte**

Auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe, direkt gegenüber dem Großglockner, fasziniert die eindrucksvolle Glasarchitektur der Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte. Die Besucher/innen erwarten einzigartige Ausblicke in die spektakuläre Hochgebirgswelt und die eindrucksvolle Tierwelt des Nationalparks. Steinböcke und Murmeltiere sind dabei die Highlights. Die Aussichtswarte ist in den Sommermonaten geöffnet und personell besetzt. Informationstafeln bieten Erläuterungen zur faszinierenden Bergwelt und Tierwelt des Hochgebirges. Fürs Beobachten stehen moderne optische Geräte zur Verfügung.



### 1998 **Am 5. Juli wird der Naturlehrweg Gradental eröffnet**

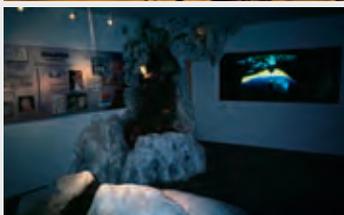
Er führt durch eines der wildesten Seitentäler des Oberen Mölltales und wurde von Volontären und Volontärinnen konzipiert. Gleichzeitig erscheint die Begleitbroschüre „Naturführer Gradental“.



**1998** Im Bereich des Naturerlebnisweges „Gößnitzfall-Kachlmoor“ in Heiligenblut werden neue Besuchereinrichtungen – der **Kindererlebnisbereich Feuerinsel** und der **Parkplatz mit Informationseinrichtungen bei der Retschitzbrücke** – der Öffentlichkeit übergeben.



**1999** Auf Initiative der Gemeinde Winklarn hat die Kärntner Nationalparkverwaltung den bestehenden Kulturlandschaftsweg Winklarn erweitert. Dabei wurden die Winklerner Radmühlen saniert und ein Erlebnisbereich für Kinder geschaffen.



**2000** Am 28. Juli 1800 wurde der Großglockner erstmals bestiegen. Dieses 200-Jahr-Jubiläum wird auch im Nationalpark Hohe Tauern mit der Präsentation des Filmes „**Abenteuer Großglockner**“ und der Errichtung eines Medienraumes in der Informationsstelle Heiligenblut gefeiert.

**2000** **Die Gemeinde Malta erhält eine Nationalparkinformationsstelle**  
Diese ist im Erdgeschoß des Gemeindezentrums untergebracht und bietet eine Dauerausstellung zum Thema „Wasser“ und einen Multimediaraum mit einer Diaschau zum Nationalparkgebiet in der Gemeinde Malta.



**2000** Das Tal der stürzenden Wasser, das Maltatal, wird durch den **Naturerlebnisweg „Malteiner Wasserspiele“** mit spektakulären Aussichtskanzeln und Brücken erlebbar gemacht. Der neue Lehrweg führt entlang des Maltaflusses von den „Fallertümpfen“ bis zum „Blauen Tumpf“. Zusätzliche Informationen bietet der Naturführer „*Malteiner Wasserspiele*“.



**2000** Der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern bekommt mit dem „**Geotrail Tauernfenster**“ den ersten geologischen Lehrpfad. Mit seiner Wegführung ist der Geotrail einzigartig. Direkt am Alpenhauptkamm, in ca. 2.500 m Seehöhe, wurde ohne größere Auf- und Abstiege ein grandioser Rundweg mit traumhafter Fern- und Nahsicht geschaffen. Die Konzeption des Lehrweges erfolgte durch Volontäre und Volontärinnen. Der Oesterreichische Alpenverein publiziert den Naturführer „*Geotrail Tauernfenster*“.



**2002** **Eröffnung des Blockgletscherweges Dösental**  
Pünktlich zum 90. Geburtstag des Arthur-von-Schmid-Hauses wird der neue Erlebnisweg der Öffentlichkeit übergeben. Er führt durch das wildromantische Dösental bis zum Talschluss mit dem malerischen Dösener See und den spektakulären Permafrosterscheinungen.



**2003** **Start des Projektes „Infopoints“**  
An vielbesuchten Plätzen und Ausgangspunkten von Wanderungen werden auf Basis von stereoskopischen Luftbildern Informationstafeln erstellt. Bis 2006 werden 35 derartige „Infopoints“ errichtet und zusätzlich in den Zentren der Nationalparkgemeinden sieben „Panorama Informationen“ aufgestellt.



**2003** **Schutzhütten-Information**  
Die Alpinen Schutzhütten werden zu Informationsstellen des Nationalparks Hohe Tauern und erhalten zusätzlich zu den Informationsbroschüren auch Informationstafeln über die Geschichte der jeweiligen Schutzhütte, Tourenvorschläge sowie Informationen über den Nationalpark Hohe Tauern. Bis Ende 2006 werden 15 Schutzhütten mit diesem Informationspaket ausgestattet.



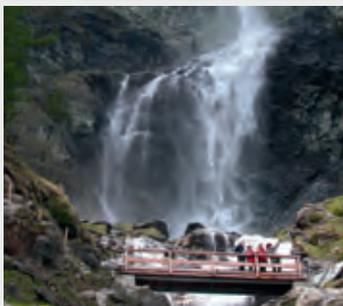
### 2003 **Beschilderung Neu**

Unter diesem Arbeitstitel werden alle Alpinsteige mit der neuen alpenweit gültigen Beschilderung ausgestattet. Bis Ende 2007 werden an 350 Standorten insgesamt 900 neue Hinweisschilder angebracht.



### 2003 **Wiedereröffnung Gamsgrubenweg**

Nach einer 4-jährigen Sperre und mit einer 1-jährigen Bauzeit wird der Gamsgrubenweg wieder eröffnet. Dieser einzigartige Panoramaweg führt nun steinschlagsicher über sieben thematisch gestaltete Tunnel in die Gamsgrube und bietet einen spektakulären Panoramablick auf die Hochgebirgswelt rund um Großglockner und Pasterze.



### 2003 **Der Naturlehrweg Elendtäler** im Maltatal wird eröffnet und gleichzeitig erscheint der Naturführer „Elendtäler“ des Oesterreichischen Alpenvereins.

### 2004 **Der Nationalpark kommt ins Museum**

Der Nationalpark Hohe Tauern präsentiert sich im Kärntner Landesmuseum mit der Dauerausstellung „Glocknerrama“ und im Museum für Volkskultur in Spittal an der Drau mit einem virtuellen Flug über den Nationalpark.



### 2004 **Der „Wasser-Wunder-Weg Jungfernsprung“** erschließt mit Stegen, Brücken und Kanzeln auf ebenso naturschonende wie atemberaubende Art und Weise einen der schönsten Wasserfälle Österreichs. Dieser Erlebnisweg wird im Rahmen der Auftaktveranstaltung zur Landesausstellung „Kärnten wasser.reich. – WasserGold“ eröffnet.



### 2004 **In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Heiligenblut und der Diözese Gurk entsteht der „Heilwasserweg Briccius“.** Im Rahmen der Umsetzung dieses Themenweges wird auch die Bricciuskapelle samt ihrer Heilquelle saniert.

### 2004 **Gletscherweg Pasterze Neu**

Der traditionsreiche und vielbesuchte Gletscherweg Pasterze wird laufend verbessert. Am Ausgangspunkt beim Glocknerhaus werden neue Thementafeln aufgestellt. Der Naturführer „Gletscherweg Pasterze“ wird zur Gänze überarbeitet und neu aufgelegt.

### 2005 **Übergabe der „BIOS Erlebniswelt“** an den Kärntner Nationalparkfonds.



### 2006 **Das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz** wird mit modernen Seminar-räumlichkeiten ausgestattet – der erste Schritt zum Seminarzentrum.

### 2006 **Eröffnung der Sonderausstellung „Unter unseren Füßen – Lebensraum Boden“** aus dem Naturmuseum Göttingen im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz.



### 2006 **Beim Glocknerhaus werden das **Glocknertor** und das **Gletscherauge** errichtet.** Sie stellen den symbolischen Eingang in die „Eiswelt“ der Pasterze und des Großglockners dar.

### 2006 **Am 15. September wird anlässlich des 25-jährigen Jubiläums und der internationalen Anerkennung des gesamten Nationalparks Hohe Tauern die **länderübergreifende Nationalparkinformationsstelle auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe** eröffnet.** Bei der Errichtung – in Zusammenarbeit mit der Großglockner Hochalpenstraße – werden die modernsten Standards der Besucherdinformation angewandt.

# Besucherdinformation

## Meilensteine



**2007** Das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz erhält ein Labor und Arbeitsräume für Schulklassen.

**2007** Spatenstich zum Umbau des BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz.

**2008** Neueröffnung des **BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz** nach dem Umbau.



**2008** Die Ausstrahlung der **Universum-Dokumentation „Der Schatz der Hohen Tauern“** am 15. Jänner in ORF 2 verzeichnet mit 800.000 Zusehern einen großen Erfolg. Die unter der Regie von Franz Hafner erstellte Produktion zeigt in eindrucksvollen Aufnahmen die Geschichte vom Zusammenleben der Wildtiere und der Menschen in der Nationalparkregion Hohe Tauern – eine Geschichte, die vor tausenden Jahren begann und die heute noch im Nationalpark Hohe Tauern weiter besteht.



**2008** Der Goldbergbau hat die Hohen Tauern jahrhundertlang geprägt. Erstmals kann man auf den Spuren des Tauerngoldes entlang des **„Tauerngold-Weg-Zirknitztal - Grasleitenstollen“** wandern.

**2009** Eröffnung der Ausstellung „Edmund Mojsisovics Edler von Mojsvár“ im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz.



**2009** Der **Naturführer „Blockgletscherweg Dösental“** wird im Rahmen des Tages der Artenvielfalt präsentiert.

**2009** Eröffnung der Dauerausstellung „Abenteuer Nationalpark“ im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz.



**2009** **Neueröffnung des Naturlehrweges Seebachtal**  
Der Naturlehrweg Seebachtal wird saniert und der Eingangsbereich beim Stappitzer See neu gestaltet.

**2010** Nach dem Brand des Gemeindeamtes in **Malta** im November 2007 wird die **Nationalparkinformationsstelle** neu errichtet. Sie informiert die Besucher/innen über die Sehenswürdigkeiten des Maltatals und im Nationalparkkino haben die Gäste die Möglichkeit faszinierende Filme über das Schutzgebiet anzuschauen.



**2010** Beim Kulturlandschaftsweg Winklern werden die Informationstafeln überarbeitet und erneuert sowie der Spielplatz neu gestaltet.

**2010** **Nationalparkinformationsstelle Obervellach**  
Am 3. Oktober bekommt Obervellach, die jüngste Nationalparkgemeinde, im neu restaurierten Oberstbergmeisteramt eine Informationsstelle mit zwei Ausstellungen. Der „Nationalpark-Explorer“ lädt zum Entdecken der Schönheit und Vielfalt der Region ein und über ein spezielles „Zeitreisemikrofon“ erzählen Hörbilder von der reichen Kulturgeschichte der Marktgemeinde Obervellach.



**2011** **Naturerlebnisweg „Natura Mystica“ in Heiligenblut**  
„Die Hollalaitisch sind zurück!“ – Verborgene Wesen, die einst in Heiligenblut den Menschen halfen, kehren mit dem einzigartig gestalteten Naturerlebnisweg „Natura Mystica“ wieder ins Kachlmoor zurück. Bei der Eröffnung wirken die Schüler/innen der Volksschule Heiligenblut als Hollalaitisch mit.



## Besucherlenkung und Informationseinrichtungen im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

### „Zum Nutzen und zur Freude der Menschen“

Ziel und Auftrag des weltweit ersten Nationalparks „Yellowstone“, 1872.  
Zitat aus dem Englischen übersetzt.

Der Nationalpark Hohe Tauern wird jährlich von vielen Gästen besucht. Laut einer Studie aus dem Jahr 2003 sind es 1,74 Millionen Nationalparkbesucher/innen (Anteile Kärnten, Salzburg und Tirol zusammengefasst) in den Sommermonaten Mai bis Oktober.

Hier begegnet man den Widersprüchen zwischen Natur nützen und Natur schützen. Um die Besucher/innen für den Naturschutz zu sensibilisieren und Verständnis für das Schutzgebiet zu wecken, hat der Nationalpark in den letzten 30 Jahren eine Reihe von Informationseinrichtungen, Lehrwegen und Schautafeln errichtet.

Im Sinne der Besucherlenkung wurden diese Einrichtungen an besonders attraktiven Aussichtsplätzen oder beliebten Wanderwegen geschaffen.

Noch bevor das Nationalparkgebiet direkt betreten wird, erhalten Interessierte bei den Panorama-Tafeln inmitten der Nationalparkgemeinden erste Informationen zum Gebiet und zum Nationalpark. Zusätzlich wurden in mehreren Gemeinden Informationsstellen mit kleinen Ausstellungen geschaffen.

Das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz informiert umfassend über Aufgaben, Bedeutung, Besuchereinrichtungen und Ausflugsziele des Nationalparks.

**Mag. Angelika Staats**



Beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten seit: **1999**  
(freiberuflich seit 1993)

Aufgabenbereich: **Bildung & Infrastruktur**

Herkunft: **Obervellach**

Ausbildung: **Studium für Biologie Lehramt  
an der Universität Wien**



Die historische „Villa Liebermann“. Das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, 2006.

Der geplante Umbau im Jahr 2007.

## BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Bei der Übergabe der „BIOS Erlebniswelt“ an den Kärntner Nationalparkfonds im November 2005 besteht das Haus aus dem historischen Gebäude der „Villa Liebermann“ und dem modernen Zubau, der „Ellipse“. In der Villa Liebermann hat der Kärntner Nationalparkfonds Büroräumlichkeiten gemietet und die Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern hat dort ihren Sitz. Die „BIOS Erlebniswelt“ ist zu dieser Zeit bereits ein beliebtes Ausflugsziel mit einem kleinen Shop und einem Kaffeehaus sowie Mitglied bei der Kärnten Card.

### Große Pläne für ein neues Nationalparkzentrum

Mit der Übernahme der „BIOS Erlebniswelt“ soll das Haus zum Nationalparkzentrum weiterentwickelt werden. In vielen Workshops und Beratungsgesprächen werden Strategien festgelegt, das BIOS verstärkt als touristisches Ausflugsziel zu etablieren und es zusätzlich als Bildungszentrum auszubauen. Um den dafür nötigen Betrieb qualitativ zu gewährleisten, sind Umbaumaßnahmen erforderlich.

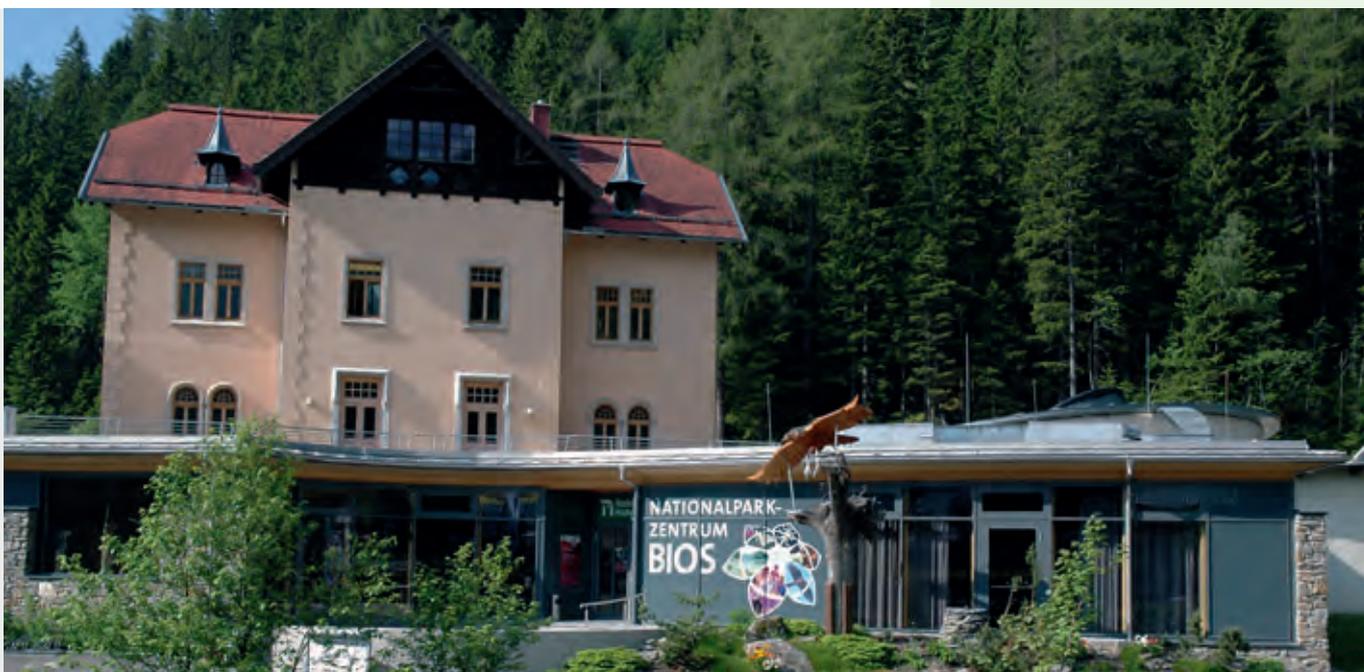
### Das BIOS im neuen Kleid

Nach einer intensiven Planungsphase beginnen am 17. Oktober 2007 die ersten Umbaumaßnahmen. Im Norden des Gebäudes wird ein Zubau errichtet. Dort sind das neue Eingangsfoyer, ein Multifunktionsraum für Vorträge und Filmpräsentationen mit 50 Sitzplätzen sowie ein Cafe untergebracht. Im Haus wird die Besucherführung optimiert.



Die Gäste begeben sich ab nun auf einen „Rundweg“ durch die Ausstellung und gelangen über den Shop wieder in das Eingangsfoyer mit dem Cafe. Durch die Umbaumaßnahmen werden im Zentralbereich Räumlichkeiten für eine Nationalparkausstellung und für Sonderausstellungen geschaffen. Nach nur einem halben Jahr Bauzeit kann das „BIOS-Neu“ am 26. April 2008 durch Landeshauptmann Dr. Jörg Haider eröffnet werden.

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz, 2010.



## Ausstellungen im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Die Attraktivität des BIOS für seine Gäste wird durch ständige Adaptionen der Dauerausstellungen und durch jährlich wechselnde Sonderausstellungen gesteigert.

### Edmund Mojsisovics Edler von Mojsvár – der Erbauer der Villa Liebermann

Dem Erbauer der Villa Liebermann, dem historischen Gebäude des BIOS, ist eine eigene Dauerausstellung gewidmet. Mojsisovics wurde 1840 in Wien geboren und war ein hochgeachteter Geologe und Paläontologe. Schon während seiner Studienzeit zählte er 1862 zu den Gründungsmitgliedern des Oesterreichischen Alpenvereins. Er war von der Mallnitzer Bergwelt begeistert und hat deshalb um 1900 die Villa als Alterssitz errichtet.

### „Abenteuer Nationalpark“

Die Dauerausstellung „Was ist Leben?“ wird schon im Jahr 2000 mit modernster Ausstellungstechnik und ansprechendem Design errichtet. Sie ist bei Groß und Klein nach wie vor attraktiv und beliebt, hat jedoch keinen „Nationalpark-schwerpunkt“. Um die „BIOS-Erlebniswelt“ als Nationalparkzentrum zu etablieren werden den Gästen der Nationalpark Hohe Tauern, seine Aufgaben und die Besonderheiten in einer eigenen Ausstellung nähergebracht. Mit einem ausgewogenem Verhältnis zwischen Information und Unterhaltung und durch stimmungsvolle Bilder aus dem Schutzgebiet präsentiert sich der Nationalpark seit 2009 im BIOS mit der Dauerausstellung „Abenteuer Nationalpark“.

### „Entdecke unsichtbare Wunder“

Die beiden Dauerausstellungen „Was ist Leben?“ und „Abenteuer Nationalpark“ können seit 2010 unter dem Motto „Entdecke unsichtbare Wunder“ mit Hilfe einer Schatzkarte eigenständig erforscht werden. Die Karte führt durch die Schatzkammer der Hohen Tauern und zeigt die Besonderheiten des Natur- und Kulturraumes. Natürlich bietet das BIOS-Team weiterhin die beliebten Führungen durch die Ausstellungen an.

### Immer wieder neu – Sonderausstellungen im BIOS Nationalparkzentrum

Das BIOS Nationalparkzentrum wird nicht nur wegen der interessanten Dauerausstellungen besucht. Auch die jährlich wechselnden Sonderausstellungen laden zum Wiederkommen ein. Die erste Sonderausstellung präsentiert sich im Jahr 2006: Mit dem Titel „Unter unseren Füßen – Lebensraum Boden“ werden auf interessante, spannende und spielerische Art der Boden und seine Lebewesen gezeigt.



## Sonderausstellungen 2006 bis 2011



**2006**

### Unter unseren Füßen – Lebensraum Boden

Leihgeber:  
Naturmuseum Göttingen



**2010**

### Edelkarikaturist Haralds Klavinus bläst zur „Trophäenschau“

Karikatur aus dem Buch  
„Blattschüsse“  
(Österreichischer Jagd- und Fischereiverlag Wien)



**2007**

### Blitz und Donner

Leihgeber:  
Haus der Natur, Salzburg



### Nachtleben – Geheimnisse der Finsternis

Leihgeber:  
Naturmuseum Olten,  
Schweiz



**2008**

### Tauerngold

Leihgeber:  
Gemeinde Großkirchheim  
*Der Großkirchheimer Bürgermeister Peter Suntinger übergibt das „Tauerngold“ an das BIOS*



**2011**

### Vom traditionellen Handwerk zum Kunsthandwerk



### Der Steinadler in den Ostalpen

Eine Ausstellung zum Projekt  
„Aqualp.net“ (Interreg IIIA  
Projekt Österreich-Italien)



### Die großen Vier – vom Umgang mit Bär, Wolf und Luchs

Leihgeber:  
Landesbund für Vogelschutz  
in Bayern e.V.



**2009**

### Schmetterling – ganz schön flatterhaft

Leihgeber:  
Landesmuseum Kärnten



### Alpen – Himalaya: anders und doch gleich

Leihgeber:  
Haus der Natur, Salzburg



### Art of Mallnitz – Mallnitzer Künstler/innen im BIOS



Die vielfältigen Aufgaben des BIOS können dank des kompetenten Nationalparkteams in Mallnitz in hoher Qualität gewährleistet werden.

## Das Nationalparkbildungszentrum

Die Kärntner Nationalparkverwaltung ist mit dem BIOS als Nationalparkbildungszentrum Impulsgeber für die nachhaltige Entwicklung der Region. Mit den Programmen für Schüler/innen und Erwachsene wird eine Bewusstseinsbildung für die ökologische, ökonomische, soziale und kulturhistorische Bedeutung von Schutzgebieten verfolgt.

Das BIOS hat die besten Voraussetzungen den Anforderungen eines Nationalparkbildungszentrums gerecht zu werden. Die modern ausgestatteten Seminarräume für bis zu 50 Personen, ein Labor sowie Arbeitsräume für Schüler/innen machen das BIOS zur beliebten Bildungseinrichtung.

Wichtige Arbeitsbereiche des Nationalparks – die Forschung, die Bildung und das Naturraummanagement – sind im Haus untergebracht. Damit ist durch die Mitarbeiter/innen eine hohe fachliche Kompetenz vor Ort gegeben. Darüber hinaus konnten in den letzten Jahren viele Partner für die Bildungsprogramme gewonnen werden. Dazu zählen unter anderem die Schulen der Nationalparkregion, die Kärntner Jägerschaft, der Oesterreichische Alpenverein und die Pädagogischen Hochschulen.

## Lehrwege in die Natur

Im Nationalpark Hohe Tauern werden eine Reihe von Lehrwegen angeboten, die viel Wissenswertes über die Natur und den Kulturraum vermitteln. Lehrwege sind das Fenster zur Natur: Sie zeigen das, was dem vorübereilenden Auge sonst oft verborgen bliebe. Einige dieser Wege befinden sich im Tal und sind leicht begehbar, andere führen durch die Almregion bis hinauf zu den Gletschern.

Die Wege in die Natur sind vielfältig und so auch die Gestaltung der Lehrwege im Nationalpark. Ganz im klassischen Sinne findet man Lehrwege mit sogenannten Pulttafeln, die besondere Naturphänomene, Pflanzen und Tiere beschreiben. Um die „Möblierung der Landschaft“ gering zu halten, wurde bei einigen Wegen auf Schautafeln verzichtet. Stattdessen gibt der Oesterreichische Alpenverein in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark laufend Naturführer heraus, in denen nummerierte Haltepunkte beschrieben werden.

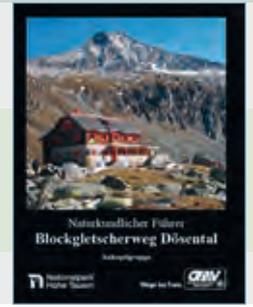
Ganz neue Ansätze werden beim – im Jahr 2011 eröffneten – Lehrweg „Natura Mystica“ rund um das Kachlmoor umgesetzt. Anstatt von Informationstafeln findet man dort künstlerische Installationen in Metall, auf denen in dezenter Form – sowohl in Deutsch als auch in Englisch – Geschichten über die Natur nachzulesen sind. Gleichzeitig werden alle Interessierten eingeladen, ihre Sinne zu schärfen. An bestimmten Plätzen sollen sie sehen, riechen, fühlen oder einfach nur der Natur lauschen.



Ältester und jüngster Lehrweg im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten: Der Gletscherweg Pasterze wird bereits im Jahr 1983, der Erlebnisweg „Natura Mystica“ im Jahr 2011 eröffnet.



*Der Naturführer zum  
Blockgletscherweg Dösental  
ist der jüngste im Bunde.*



## BIS – Besucherinformationssystem mit modernster Technik

Der Nationalpark Hohe Tauern hat sich bei den Informationssystemen für Besucher/innen der modernen Technik nicht verschlossen. So wird 1994 das erste Besucherinformationssystem (BIS) auf digitaler Basis in der Informationsstelle in Heiligenblut aufgestellt.

Für die damalige Zeit sind die Terminals mit den Touchscreen-Bildschirmen eine technische Errungenschaft. Dieses System hat viele Vorteile: Es ist sehr bedienungsfreundlich und beinhaltet eine Fülle von Informationen, die ständig erweitert und geändert werden können. Derzeit sind in Kärnten 15 Terminals an beliebten Ausflugszielen und in öffentlichen Einrichtungen aufgestellt.

## Auf Wanderwegen mit einem „Naturkundlichen Führer“

Im Rahmen der Sommer- und Winterprogramme bietet der Nationalpark Hohe Tauern seinen Gästen geführte Touren mit Nationalpark Rangern an. Zusätzlich kann man jedoch viele Lehrwege auch im „Eigenstudium“ erwandern. Dazu wird vom Oesterreichischen Alpenverein in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe Tauern eine eigene Reihe von „Naturführern“ aufgelegt.

Der erste „Naturkundliche Führer zum Nationalpark Hohe Tauern“ erscheint bereits 1983 mit der Eröffnung des Gletscherweges Pasterze. Insgesamt gibt es im Nationalpark Hohe Tauern mittlerweile 21 Naturkundliche Führer, davon 11 für den Kärntner Anteil:

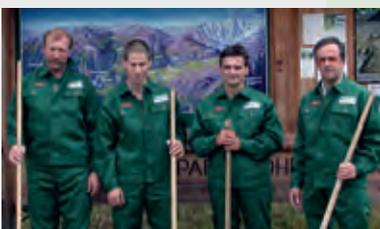
## Wanderwege in hoher Qualität

Nicht nur die Errichtung neuer, sondern auch die Erhaltung bestehender Lehr- und Wanderwege ist Grundlage für den naturverträglichen Wandertourismus in der Nationalparkregion. Dabei soll eine möglichst hohe Qualität bei den Wegen im Nationalpark erreicht und gehalten werden. Die Instandhaltung und Verbesserung der rund 600 Kilometer Wanderwege und der 17 Lehrpfade wird durch das Wanderwegsanierungskonzept des Kärntner Nationalparkfonds gemeinsam mit den Nationalparkgemeinden garantiert. Umgesetzt wird die Wanderwegsanierung in den sieben Nationalparkgemeinden durch rund 15 Mitarbeiter/innen, die von Mai bis Oktober beschäftigt sind.

- Gletscherweg Pasterze
- Naturführer Seebachtal
- Familienwanderweg Winklerner Alm
- Kindernaturführer Seebachtal
- Naturführer Asten
- Kulturwanderweg Römerstraßen
- Naturführer Gradental
- Naturlehrweg Malteiner Wasserspiele
- Naturkundlicher Führer Geotrail Tauernfenster
- Naturführer Elendtäler
- Naturkundlicher Führer Blockgletscherweg Dösental

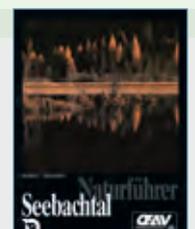


*Die Wander- und Lehrwege im Schutzgebiet und in der Nationalparkregion werden laufend kontrolliert, saniert und verbessert, damit die hohe Qualität gewährleistet ist.*



*Rund 15 saisonale Arbeitskräfte erhalten die Qualität der Wander- und Lehrwege in den Nationalparkgemeinden.*

*Der Naturführer und der Kindernaturführer zum Seebachtal erscheinen bereits im Jahr 1990 bzw. 1993.*



# Tourismus – Regionsmanagement



# Tourismus – Regionsmanagement

## Meilensteine



- 2002** Anlässlich des „Internationalen Jahres der Berge“ wird ein **Partnerschafts-übereinkommen zwischen dem Oesterreichischen Alpenverein und dem Nationalpark Hohe Tauern Kärnten** u.a. mit dem Ziel der gemeinsamen Entwicklung eines „nationalparkkonformen Alpentourismus“ geschlossen.



- 2003** Gründung einer „**Nationalpark-Region Hohe Tauern Kärnten**“, der ersten touristischen Regionalisierung im Vorfeld des Nationalparks, auf Initiative des damaligen Nationalparkreferenten Georg Wurmitzer.



- 2003** Aufnahme der operativen touristischen Arbeit durch die „**Nationalpark Hohe Tauern Großglockner Tourismus GmbH**“ mit Sitz in Großkirchheim und finanzieller Ausstattung durch Sonderfördermittel des Landes Kärnten. Geschäftsführung: Iris Deutschmann Aufsichtsratsvorsitzende: Marietta Fleissner (Heiligenblut)



- 2005** Auftrag durch den damaligen Landeshauptmann und Nationalparkreferenten Dr. Jörg Haider, die bestehende GmbH nicht mehr weiterzuführen und sowohl das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz als auch die **regionalen Tourismusagenden** in den **Kärntner Nationalparkfonds** zu integrieren.



- 2006** **Gründung der Abteilung Tourismus im Kärntner Nationalparkfonds** mit Sitz in Großkirchheim und finanzieller Ausstattung durch Sonderförderungsmittel des Landes Kärnten (50 % Nationalparkreferat – LH Haider und 50 % Gemeindereferat – LH-Stv. Rohr) für die Dauer von drei Jahren. Leiter der Abteilung: Mag. Günter Mussnig Vorsitzende der Nationalpark-Region: Maria Alber (Mallnitz)



- 2006** Aufnahme der operativen touristischen Arbeit auf Basis eines im breiten Kontext erarbeiteten, touristischen Masterplanes.
- 2009** **Verlängerung des Projektes um weitere drei Jahre** bei verringerter finanzieller Unterstützung des Landes Kärnten (50 % Nationalparkreferat – LH-Stv. Scheuch und 50 % Gemeindereferat – LR Martinz) und bei gleichzeitiger Aufbringung erhöhter, regionaler Eigenmittel.
- 2011** **Start eines umfangreichen Destinationsprozesses** mit dem Bestreben, ein regionales Organisations- und Managementmodell zu entwickeln, welches sowohl den Anforderungen des Marktes sowie dem neuen Kooperationsmodell der Kärnten Werbung als auch modernen Managementstrukturen gerecht wird. Ziel ist eine entscheidende Weiterentwicklung der Nationalpark-Region mit dem operativen Start ihrer Arbeit am 1. Jänner 2012.

## Tourismus – Regionsmanagement im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

*„Letztendlich ist der Naturschutz für die Menschen. Wenn um die Nationalparks keine nachhaltige Entwicklung stattfindet, werden die Einheimischen nicht daran interessiert sein. Und so kann ein Nationalpark nicht überleben!“*

Nelson Mandela, Durban 2001, anlässlich der Eröffnung des IUCN Weltnaturschutzkongresses.  
Zitat aus dem Englischen übersetzt.

Mit der Gründung des Nationalparks Hohe Tauern in Kärnten im Jahre 1981 ging eine hohe Erwartungshaltung an eine positive Entwicklung des Tourismus in den Nationalparkgemeinden einher. Dieser Anspruch konnte aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen – allgemeiner Einbruch des Sommertourismus in Österreich ab Anfang der 1980er Jahre, kein koordiniertes touristisches Management im Vorfeld und auch keine strategische wie operative Ausrichtung der touristischen Entwicklung auf das Potenzial des Nationalparks, etc. – nicht erfüllt werden.

Erst 22 Jahre nach seiner Gründung wurde, mit einer hohen Subvention des Landes Kärnten, eine entsprechende regionalisierte, touristische Vorfeldorganisation eingerichtet, die dann 2006 als „Abteilung Tourismus“ in den *Kärntner Nationalparkfonds* übergeführt wurde.

Ein absolutes Novum sowohl in Österreich als auch in den Alpen! Mit diesem Schritt und unter intensiver Einbeziehung der touristischen Unternehmer/innen des Tales konnte in

den letzten Jahren erstmals eine nationalparkkonforme Produktentwicklung, wie die Einführung des *Nationalpark-Wanderbusses*, der *Nationalpark Kärnten Card* sowie die Entwicklung einer betrieblichen Angebotsgruppe, die *TauernAlpin Nationalpark-Partner* samt zentraler Buchungsstelle, realisiert werden.

Das Experiment „Abteilung Tourismus“ im Kärntner Nationalparkfonds läuft 2011, im Jubiläumsjahr des Nationalparks, aus. Wie in Zukunft die touristische Nationalpark-Region und das konkrete Zusammenspiel von Nationalpark und Tourismus aussehen werden, damit beschäftigt sich derzeit gerade eine engagierte Arbeitsgruppe.

Die Herausforderung wird darin bestehen, ein leistungsfähiges Management- und Organisationsmodell zu entwerfen, welches die innovative Produktentwicklung fortführt und die aufgebauten Kompetenzen im Kontext mit der *Kärnten Werbung* zum Wohle der Region in Wert setzt.

**Mag. Günter Mussnig**



Beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten seit: **1991**

Aufgabenbereich: **Leitung Abteilung Tourismus**

Herkunft: **Mühdorf im Mölltal**

Ausbildung: **Diplomgeograf**



Gruppenbild der Abteilung Tourismus des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten  
(v.l.n.r.): vorne: Marlies Thaler, Veronika Bauer, Günter Mussnig, Nathalie Reichhold  
hinten: Erika Traun (Nationalparkinformation Heiligenblut), Barbara Kramser



*Seit ihrer Einführung im Jahr 2005 legt die Nationalpark Kärnten Card eine erfolgreiche Entwicklung hin.*

## Die Nationalpark Kärnten Card

Die *Nationalpark Kärnten Card* wurde im Jahr 2005 als betriebliche Inclusive-Card eingeführt. Sie beinhaltet das gesamte Leistungspaket der klassischen Kärnten Card sowie viele regionale Spitzenangebote, wie die *Großglockner Hochalpenstraße* und die geführten Touren der Nationalpark Ranger.

Mehr als 120 Beherbergungsbetriebe sind in der Zwischenzeit bereits Inklusivbetriebe der Nationalpark Kärnten Card. Seit 2006 konnten noch jedes Jahr sowohl bei den Übernachtungen, den ausgegebenen Cards als auch den Nutzungen große Steigerungen erzielt werden. So ist die Nationalpark Kärnten Card heute für die regionale, touristische Infrastruktur nicht mehr wegzudenken, denn alleine während der Sommersaison 2010 wurden die Partner-Ausflugsziele der Card mehr als **110.000** mal genutzt!

### Es gibt noch viel zu tun:

Die ständige Weiterentwicklung der Nationalpark Kärnten Card ist ein großes Anliegen. In Zukunft wird die Card als eigenständiges Geschäftsmodell mit erhöhter finanzieller Tragfähigkeit und stärkerer Integration in die neue Markenkonzeption der Region organisiert werden. Die Anwendung aktueller Informationstechnologien, wie die Implementierung der *E-Gästebücher* und des neuen *Destinationsmanagementsystems Desk Line 3.0* stellen weitere große Herausforderungen dar.

Infos: [www.np-kaerntencard.at](http://www.np-kaerntencard.at)



*Die Großglockner Hochalpenstraße, eine der schönsten Bergstraßen der Alpen, befindet sich ständig im Spitzenfeld der Card-Nutzungen.*

**klima:aktiv**



**mobil**

## klima:aktiv – Autofrei zum und im Nationalpark Hohe Tauern

Wenn bei einer Tourismusregion „Nationalpark“ draufsteht, sollte auch „Nationalpark“ drinnen sein. Mit der Genehmigung des richtungsweisenden Förderungsprojektes „Regionales Mobilitätsprogramm“ durch den *klima:aktiv Fonds* im Jahr 2009 löst die Region ihr Markenversprechen nun auch nachhaltig ein. Im Gesamtpaket dieses Mobilitätsprogrammes ragt die Entwicklung des Nationalpark-Wanderbusses heraus. Nach einem Pilotversuch in der Nationalparkgemeinde Mallnitz und durch das Know-how der *ÖBB-Postbus GmbH* als Partner konnte 2010 der Linienverkehr des größten Klimaschutzprojektes Österreichs im Bereich der touristischen Mobilität gestartet werden.

Eine erfolgreiche Bilanz kann bereits der erste Sommer aufweisen: circa **17.000** touristische Beförderungsfälle mit dem Nationalpark-Wanderbus. Gerade in diesem Projekt ist auch die ideelle, wie finanzielle Unterstützung des *Oesterreichischen Alpenvereins* besonders hervorzuheben.



*Genießt gegenüber allen anderen Anreisemöglichkeiten in der Strategie der Nationalpark-Region absolute Priorität: die klimafreundliche Anreise per Bahn!*

*Ebenso klimafreundlich wie bequem erreichen die Gäste der Nationalpark-Region mit dem Nationalpark-Wanderbus die schönsten Ausflugs- und Wanderziele der Region.*



### Es gibt noch viel zu tun:

Nachhaltigkeit und Klimaschutz haben nun auch den Tourismus voll erfasst. Diesem „Megatrend“ soll zukünftig mit großem Engagement Rechnung getragen werden!

Die Weiterentwicklung des Nationalpark-Wanderbus-Netzes – u.a. auch für den Winter – ist ein zentrales Ziel. Im Mittelpunkt der Anstrengungen wird vor allem der Ausbau der Kooperationen mit dem Oesterreichischen Alpenverein (Weiterentwicklung zur länderübergreifender Nationalpark-Mobilität) und mit der Deutschen Bahn (erster Nationalpark Österreichs als Partner der Kooperation „*Fahrtziel Natur*“) stehen.

Infos: [www.nationalpark-hohetauern.at/klima-aktiv](http://www.nationalpark-hohetauern.at/klima-aktiv)



## Die TauernAlpin Nationalpark-Partner

Pionier zu sein ist oft unbedankt: Die TauernAlpin Nationalpark-Partner sind trotzdem voranmarschiert und waren mit der Produktentwicklung für einen servierten, nachhaltigen Alpin- und Natur-Tourismus in Kärnten bahnbrechend. Hervorgegangen aus zwei eher lose organisierten, regionalen Angebotsgruppen (TauernGold – 2006 gegründet und TauernAlpin – 2007 gegründet) haben sich die TauernAlpin Nationalpark-Partner im Juni 2009 als „Verein der Kärntner Nationalpark-Partnerbetriebe“ neu konstituiert. Ein Schritt, der wesentlich mehr Dynamik in die Entwicklung dieser regionalen Kompetenzbetriebe gebracht hat.

Dies gilt für:

- **Die Produktentwicklung:**  
direkt buchbare *Alpin-, Nationalpark- und Outdoor-Packages* sowie das auf den Nationalpark-Wanderbus abgestimmte *Natur-Aktiv Wochenprogramm* und die Gründung der *TauernAlpin Genusswirte*.
- **Das Mitgliederservice:**  
Entwicklung eines Kriterienkataloges samt Betriebszertifizierung durch die Karl-Franzens-Universität Graz im Jahr 2009 und die Gründung der *TauernAlpin Akademie* im selben Jahr, die sich die Qualifizierung der TauernAlpin Familie zur Aufgabe gemacht hat.
- **Marketing und Verkauf:**  
Integration in alle großen themenrelevanten Kampagnen und Gründung der „4 guten Berggeister“ mit dem *Oesterreichischen Alpenverein*, der *Kärntner Milch* sowie *klima:aktiv* zur Profilierung eines nachhaltigen Tourismus.



*TauernAlpin versteht sich als Ganzjahresangebot, mit geführten Skitouren und Free-ridetouren, Schneeschuhwanderungen und Eisklettern im Winter.*



*Die Entwicklung eines nachhaltigen, qualitativ hochwertigen, wertschöpfungsorientierten und servierten Alpin- und Naturtourismus ist die Mission von TauernAlpin - um Gästen Erlebnisse wie diese, am Gipfel des Großglockners, zu eröffnen.*

Die neue Tourismusmarke der *Kärnten Werbung* mit dem Namen „Kärnten 2020“ nimmt im übrigen TauernAlpin als Vorbild: „Vereinfacht gesagt gilt es, das erfolgreiche Angebots- und Coachingmodell des Nationalparks (...) für die Berg-Aktiv Regionen der Marke Kärnten umzusetzen.“

**Es gibt noch viel zu tun:**

TauernAlpin will seine Rolle als Speerspitze für den Alpin- und Naturtourismus in Kärnten weiter profilieren und festigen. Dabei werden die Steigerung der Verkaufsaktivitäten im Spezialreiseveranstalter- und Onlinebereich sowie die Integration von TauernAlpin in ein landesweites Geschäftsmodell (Natur-Aktiv-Club Kärnten) von besonderer Bedeutung sein.

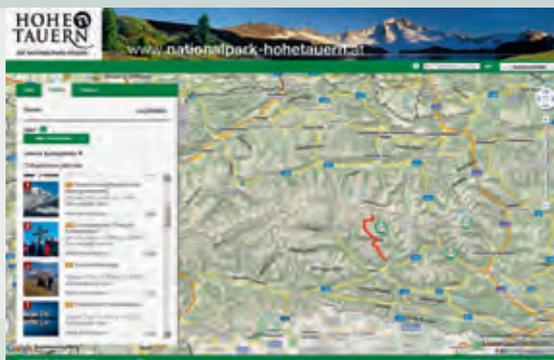
Infos: [www.tauernalpin.at](http://www.tauernalpin.at)

## Die virtuelle Nationalpark-Region

Mit dem neuen Webauftritt der *Kärnten Werbung* unter [www.karnten.at](http://www.karnten.at) hat auch für die Nationalpark-Region ein neues Zeitalter im Internet begonnen. Denn die Nationalpark-Region bekannte sich von Anfang an zum Aufbau eines landesweiten, einheitlichen touristischen Webauftrittes und profitiert im gleichen Zug vom technologischen Fortschritt von [www.karnten.at](http://www.karnten.at).



Teil der großen Webplattform [www.karnten.at](http://www.karnten.at), das regionale Webportal [www.nationalpark-hohetauern.at](http://www.nationalpark-hohetauern.at).



*Der interaktive Nationalpark Tourenguide setzte in den vergangenen Monaten Standards und ist aus der Urlaubsplanung vieler Bergwanderer und Bergwanderinnen, Bergsteiger/innen und Tourengeher/innen nicht mehr wegzudenken.*

Der Aufbau eines leistungsfähigen, digitalen Gastgeberverzeichnis, das interaktive Tourenportal und die Integration weiterer moderner Anwendungen (Apps für Smartphones und i-Pads) sind nur einige Beispiele für den rasanten Fortschritt in diesem Bereich.

#### Es gibt noch viel zu tun:

Wer beim Internet nur kurz stehen bleibt, hat schon verloren! Die Einführung des neuen, landesweiten Destinationsmanagementsystems Desk Line 3.0 inklusive Online-Buchungssystem und den dafür zu entwickelnden Verkaufsstrategien stellt hier die größte Herausforderung, auch für die Betriebe, dar. Parallel dazu muss die Region mit dem Aufbau einer zentralen Anfrage-Datenbank und mit der Integration aller Webplattformen innerhalb der Region ihre Hausaufgaben erledigen.

Infos: [www.nationalpark-hohetauern.at](http://www.nationalpark-hohetauern.at)

## Kärntens höchstes Skivergnügen

Durch die Bündelung der Ressourcen unserer Winterpartner – der Skigebiete *Grossglockner/Heiligenblut*, *Mölltaler Gletscher/Flattach* und *Ankogel/Mallnitz* sowie der Tourismusverbände *Heiligenblut*, *Flattach*, *Mallnitz* und *Obervellach* – ist es gelungen, vor allem in Zusammenarbeit mit der Kärnten Werbung ein entsprechendes Marketingbudget für den Ski-Alpin Winter aufzustellen. Dazu gehört auch der erfolgreiche Betrieb des Flughafen-Shuttles.

#### Es gibt noch viel zu tun:

Eine verstärkte Produktentwicklung und die Profilierung der Skigebiete sollen die Position der Region als „Kärntens höchstes Skivergnügen“ noch viel stärker festigen. Gleichzeitig wird sich die Region mit den Skigebieten in Zukunft aktiv am Geschäftsmodell „Winter Ski Alpin“ der Kärnten Werbung beteiligen.

Infos: [www.nationalpark-hohetauern.at/ski](http://www.nationalpark-hohetauern.at/ski)



## Hohe Tauern – Die Nationalpark-Region

Auf Initiative der *Großglockner Hochalpenstraße* und in Zusammenarbeit mit den Partnerregionen *Osttirol* und *Hohe Tauern – Salzburg*, konnte 2009 die länderübergreifende touristische Vermarktung des Nationalparks Hohe Tauern gestartet werden. Dazu wurde die ARGE „*Hohe Tauern – die Nationalpark-Region*“ gegründet und mit Sonderfinanzierungsmitteln der drei Nationalpark-Länder ausgestattet. Die Initiative wird von der *Österreich Werbung* als „besonders beispielhaft“ eingestuft und die Produktentwicklung daher mit ihren bewährten Innovations-Workshops unterstützt.



*Mit Hilfe von fünf „Leuchttürmen“ soll der Nationalpark Hohe Tauern am internationalen Markt positioniert werden – ein zentraler Leuchtturm dabei sind die Nationalpark Ranger!*

#### Es gibt noch viel zu tun:

Die Fortführung der länderübergreifenden, touristischen Zusammenarbeit über den Zeitraum der Sonderfinanzierung steht außer Frage. Die Empfehlung der *Österreich Werbung* lautet, die bestehende ARGE zu einem integrierten Geschäftsmodell unter Berücksichtigung des länderübergreifenden Nationalparkrates zu entwickeln. Dies soll von allen beteiligten Partnern als konkreter Arbeitsauftrag verstanden werden.

Infos: [www.hohetauern.info](http://www.hohetauern.info)

*Touristisch relevante Großveranstaltungen, wie der „Giro d'Italia“ im Mai 2011 fallen in den Kompetenzbereich der länderübergreifenden ARGE „Hohe Tauern – die Nationalpark-Region“.*



## Ausblick

Es liegt in der Natur der Sache, dass dynamische Wirtschaftszweige wie der Tourismus ständigen Veränderungen unterliegen. Während der Produktionsphase für diesen Jubiläumsband trifft dies auf den Tourismus in der Nationalpark-Region gleich in mehrfacher Hinsicht zu.

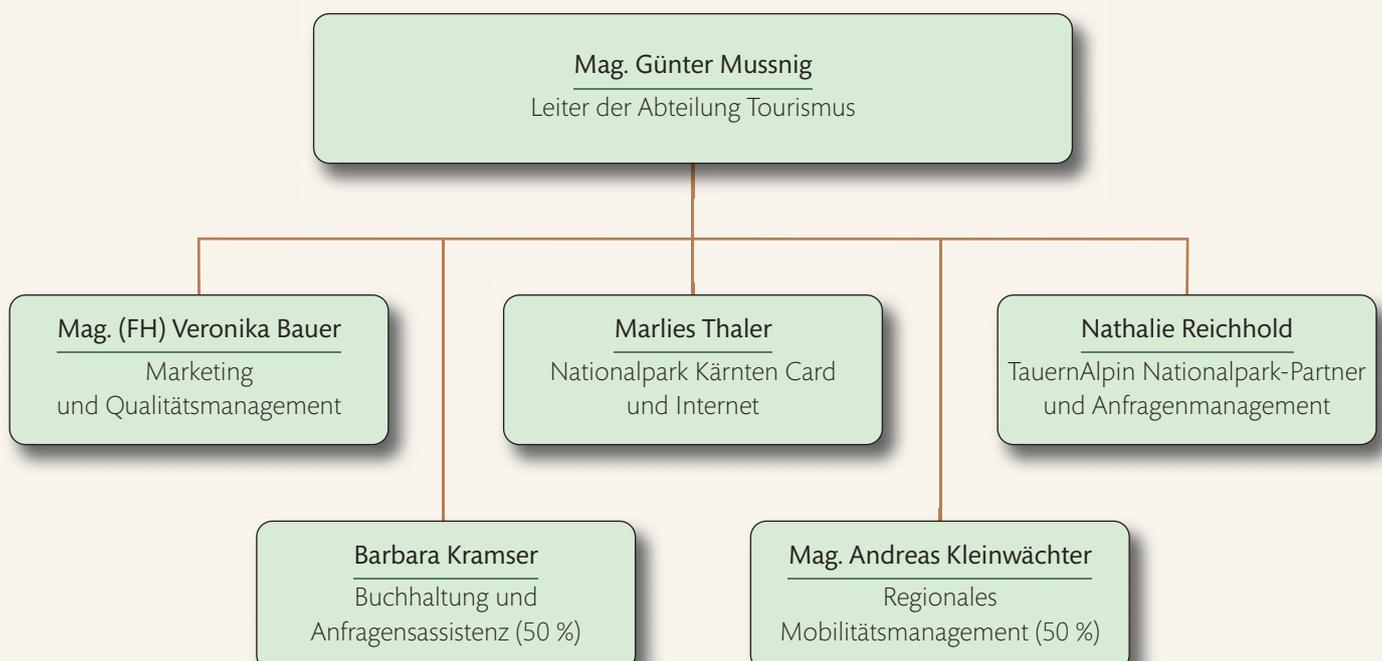
Aber unabhängig, wie die anstehenden organisatorischen Zukunftsentscheidungen für die Nationalpark-Region in den nächsten Wochen und Monaten fallen, die großen Herausforderungen können wie folgt zusammengefasst werden:

## Starke Tourismus-Region

Die Region hat aktuell ihre Hausaufgaben zu machen und auf Basis einer klaren Destinationsstrategie ein effizientes Organisations- und Managementmodell zu entwickeln und umzusetzen. Die Verantwortung für die touristische Entwicklung der Region wird wieder von den Unternehmer/innen übernommen. Der *Kärntner Nationalparkfonds* soll als starker und wichtiger Kooperationspartner der Tourismusregion auch weiterhin seine Verantwortung für die Weiterentwicklung eines naturnahen, nachhaltigen Tourismus wahrnehmen.

## Organisation

### Abteilung Tourismus



## Teil des „Unternehmens Kärnten“

Die Nationalpark-Region hat sich in den vergangenen Jahren eine anerkannte Führungsrolle in den Kernkompetenzen „Natur-Outdoor“ und „Nachhaltigkeit“ der Marke „Kärnten 2020“ erarbeitet. So ist es gelungen, eine Tourismusregion in Randlage in das Zentrum aktueller strategischer Überlegungen zu positionieren. Wenn es der Region gelingt, ihre strukturellen Hausaufgaben zu bewältigen, kann sie durch ihr Know-how eine zentrale Rolle für die Zukunft des Kärntner Tourismus spielen und dabei den Nutzen für sich und ihre Betriebe ganz entscheidend maximieren.

## Gemeinsam zum Erfolg

Tourismus und Nationalpark befinden sich seit der Gründung des *Yellowstone Nationalparks* im Jahr 1872 in einer Schicksalsgemeinschaft. Der eigene Erfolg hängt jeweils auch vom Erfolg des anderen ab! Dies gilt insbesondere für das Mölltal, einer peripheren, strukturschwachen Region, deren wirtschaftliche Entwicklungsperspektive fast ausschließlich vom Erfolg ihrer touristischen Anstrengungen abhängen wird! Die Entwicklung eines ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltigen Tourismus im Einklang mit der Nationalparkidee und eingebettet in die neue Tourismusmarke „Kärnten 2020“ zählt daher zu den wichtigsten Herausforderungen in der Arbeit für die Nationalpark-Region während der nächsten Jahre!

## Regionales Steuerungsgremium

Maria Alber, Vorsitzende | Mallnitz  
Marietta Fleissner, stv. Vorsitzende | Heiligenblut  
Andreas Pirker | Malta  
Alfred Krainer | Lurnfeld  
Hannes Viehhauser | Reißeck  
Dipl.-Ing. Josef Vierbauch | Obervellach  
Toni Wolligger | Mallnitz

Mag. Elisabeth Schurian | Flattach  
Gert Walter | Flattach  
Josef Rosenkranz | Rangersdorf  
Markus Figl | Winklern  
Hubert Ziervogel | Großkirchheim  
Mag. Heide Pichler | Heiligenblut  
Mag. Peter Rupitsch, assoziiert | Kärntner Nationalparkfonds

## Winter ARGE

Dipl.-Ing. Dr. Peter Schmidl | Großglockner Bergbahnen  
Martha Schultz | Mölltaler Gletscherbahnen und  
Ankogel Hochgebirgsbahnen  
Marietta Fleissner | Heiligenblut

Mag. Elisabeth Schurian | Flattach  
Thomas Lenzhofer | Obervellach  
Brigitte Striednig | Mallnitz

## Verein der Kärntner Nationalpark-Partnerbetriebe

Mag. Heide Pichler, Obfrau | Heiligenblut  
Hannes Viehhauser, Mitgliederservice | Reißeck  
Rosemarie Senger, Mitgliederservice | Heiligenblut  
Gerhild Hartweger, Marketing | Reißeck  
BGM Mag. Klaus Rüscher, Produktentwicklung | Malta  
Gert Walter | Flattach

Josef Rosenkranz | Rangersdorf  
Markus Supersberger | Mallnitz  
Erich Hohenwarter, Genusswirt; assoziiert | Mallnitz  
Gerhard Liebhart, assoziiert | Stall  
Dipl.-Ing. Josef Vierbauch, assoziiert | Obervellach  
Maria Alber, assoziiert | Mallnitz





- 1982** Die finanziellen Belange des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten werden von 1982 bis 1992 über Landes- und Bundesstellen abgewickelt.
- 1992** **Einrichtung des Kärntner Nationalparkfonds**  
Durch die Novelle des Kärntner Nationalparkgesetzes im Jahr 1992 wird zur Betreuung und Förderung der Nationalparks in Kärnten (Hohe Tauern und Nockberge) ein eigener Fonds mit Rechtspersönlichkeit und Sitz in Großkirchheim eingerichtet. Damit werden ab sofort die finanziellen Angelegenheiten über den Kärntner Nationalparkfonds abgewickelt.
- 1993** **Gründung des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern** unter der Präsidentschaft von *Klaus J. Jacobs*. Seitdem werden viele Projekte durch den Verein initiiert bzw. finanziell abgesichert und ermöglicht ([www.tauernfreund.at](http://www.tauernfreund.at)), z. B.: Volontärprogramm, Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte, Wiederansiedelung „Urforelle“, Besucherbetreuung (Sommer- und Winterprogramm), Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern, Steinwildtelemetrie, Biodiversitätsdatenbank und Klimaschule Nationalpark Hohe Tauern.
- 2001** **Der Nationalpark Hohe Tauern erhält internationale Anerkennung**  
Zur Erreichung der IUCN Kriterien der Kategorie II Nationalpark waren die Anpachtung von zwei Drittel der Jagdgebiete in der Kernzone durch den Kärntner Nationalparkfonds sowie die Einführung eines klassischen Vertragsnaturschutzes ausschlaggebend. Dafür sind laufend finanzielle Mittel notwendig. Diese Anerkennung ist eine wichtige Voraussetzung für die zukünftige Sicherung von Bundes- und EU-Mitteln.
- 2001** Durch die Nationalparkerweiterung in der Gemeinde Großkirchheim im Rahmen der Aufnahme der Zirknitztäler (3.234 ha) erhöhen sich die Kosten für das Wildtiermanagement, den Vertragsnaturschutz, die Infrastruktur, die Betreuung, etc.
- 2005** Durch die Nationalparkerweiterung in der Gemeinde Obervellach (Kaponigtal: 1.964 ha) erhöhen sich die laufenden oben genannten Kosten anteilig.
- 2005** Am 1. November 2005 wird das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz im Rahmen einer Schenkung an den Kärntner Nationalparkfonds übertragen. Der Nationalparkfonds wird dadurch gewerblich tätig und seit 1. Jänner 2006 als Betrieb – mit doppelter Buchführung und Bilanzierung – geführt.
- 2005** Die touristischen Agenden der „Nationalpark-Region Hohe Tauern Kärnten“ (13 Gemeinden: Heiligenblut bis Lurnfeld und Malta) werden dem Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern übertragen. 2006 wird die Abteilung Tourismus im Kärntner Nationalparkfonds gegründet.
- 2007** Für die Weiterentwicklung des BIOS zum Nationalparkbildungszentrum, zur Verbesserung der Funktionalität des Hauses und der Besucherführung sowie für die Erweiterung der Ausstellungsflächen wird im Oktober 2007 ein umfangreicher Um- und Ausbau gestartet und nach nur einem halben Jahr Bauzeit im April 2008 abgeschlossen.
- 2011** Durch die Nationalparkerweiterung in der Gemeinde Heiligenblut (Fleißtäler: 2.059 ha) erhöhen sich die laufenden Kosten anteilmäßig.



## Budget des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten

### Nationalparkmittel 1982 - 1992

Bis zur Nationalparkgesetzesnovelle im Jahr 1992 werden alle Mittel über Landestellen (Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20 – Landesplanung) bzw. Bundesstellen (BMUJF – Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie) abgewickelt. Ebenso sind alle Mitarbeiter/innen beim Amt der Kärntner Landesregierung angestellt.

Die zusammengefassten Förderungsmittel von 1982 bis 1992 (Bund und Land) spiegeln die damaligen Schwerpunkte wider. Im ersten Nationalparkjahrzehnt werden vor allem Projekte in den Bereichen Infrastruktur (v.a. Ersteinrichtungskosten), Landwirtschaft und Wege finanziert und durchgeführt.

Ing. Thomas Suntinger



Beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten seit: **1991**

Aufgabenbereich: **Verwaltung, Förderungen & Finanzen**

Herkunft: **geborener Mörtshacher, mittlerweile in Großkirchheim**

Ausbildung: **berufsbildende mittlere Schule für Landwirtschaft - HBLA Raumberg**

### Förderungsstatistik Nationalpark Hohe Tauern Kärnten 1982 - 1992

Bereich	Anzahl der Projekte	Fördersummen (in Euro)
Infrastruktur	80	2.723.994
Wege	73	1.540.148
Landwirtschaft	241	754.503
Kultur	87	491.402
Forschung	24	206.907
Öffentlichkeitsarbeit	18	175.104
Nationalparkprämien (ab 1992, Schutzgebiets- und Bergmahdprämie)		158.672
Bildung	15	133.423
Regionalinitiativen	18	111.448
Administration	2	3.997
<b>Gesamt</b>	<b>558</b>	<b>6.303.597</b>

(Landes- und Bundesmittel, Quelle Band 7 Kärntner Nationalparkschriften)



## Nationalparkmittel 1993 - 2010

In den Aufstellungen der Nationalparkmittel (Tabelle und Diagramme) sind folgende Kosten **nicht** berücksichtigt:

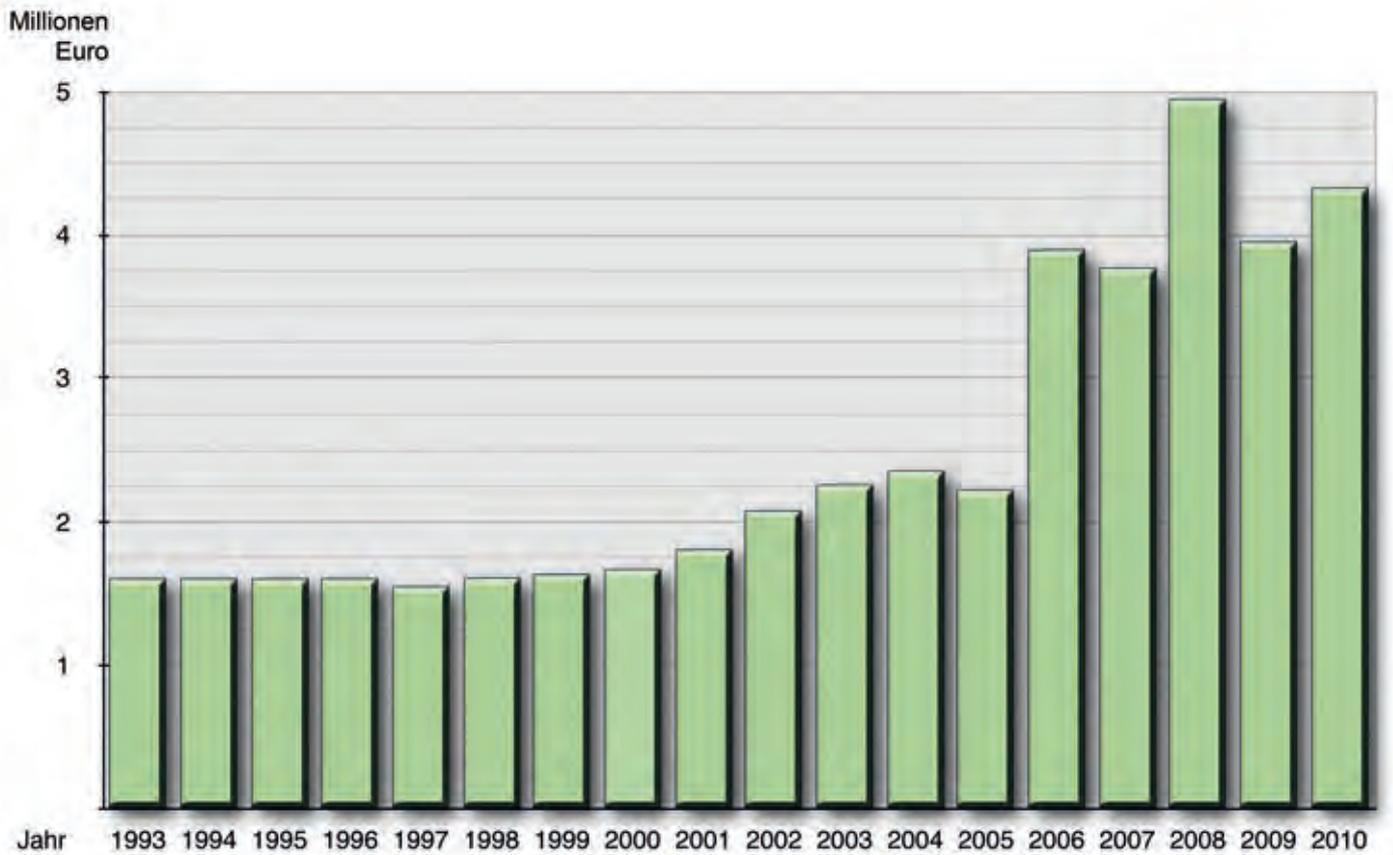
- die Lohnkosten jener acht Nationalparkmitarbeiter/innen, die direkt über das Amt der Kärntner Landesregierung angestellt sind,
- ein jährlicher Beitrag des Landes Kärnten zum Verwaltungskostenaufwand (rund EUR 100.000 pro Jahr) der Nationalparkverwaltungen in Großkirchheim und in Mallnitz sowie
- der Beitrag des Landes Kärnten an den Nationalparkrat (rund EUR 72.700 pro Jahr) gemäß 15a Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern Kärnten, Salzburg und Tirol.

Zeitraum	Schutz der Natur	Kultur-landschaft	Besucher-betreuung	Öffentlich-keitsarbeit, Bildung	Forschung, Planung	Sonstiges	Tourismus - Regions-management	Summe
<b>1993 - 1996</b>	930.212	1.155.498	1.620.604	1.933.097	581.383	188.949	-	<b>6.409.744</b>
<b>1997</b>	223.832	159.880	544.320	411.328	148.979	58.138	-	<b>1.546.478</b>
<b>1998</b>	212.931	142.439	561.034	529.785	110.463	50.871	-	<b>1.607.523</b>
<b>1999</b>	244.181	109.736	515.250	534.146	158.427	69.039	-	<b>1.630.778</b>
<b>2000</b>	220.925	101.742	593.010	651.149	50.871	48.691	-	<b>1.666.388</b>
<b>2001</b>	590.000	189.000	296.000	571.000	89.000	69.000	-	<b>1.804.000</b>
<b>2002</b>	776.000	170.000	546.000	448.000	61.000	75.000	-	<b>2.076.000</b>
<b>2003</b>	770.000	105.000	750.000	502.000	25.000	104.000	-	<b>2.256.000</b>
<b>2004</b>	770.000	182.000	574.000	613.000	112.000	103.000	-	<b>2.354.000</b>
<b>2005</b>	775.000	141.000	638.000	510.000	97.000	60.000	-	<b>2.221.000</b>
<b>2006</b>	812.700	110.700	1.150.300	546.700	65.900	163.500	1.040.000	<b>3.889.800</b>
<b>2007</b>	808.000	136.000	824.000	664.000	80.000	123.000	1.127.000	<b>3.762.000</b>
<b>2008</b>	877.000	115.000	723.000	1.910.000	82.000	116.000	1.120.000	<b>4.943.000</b>
<b>2009</b>	925.000	113.000	746.000	566.000	64.000	196.000	1.336.000	<b>3.946.000</b>
<b>2010</b>	955.000	142.000	788.000	540.000	52.000	217.000	1.628.530	<b>4.322.530</b>
<b>Summe</b>	<b>9.890.782</b>	<b>3.072.995</b>	<b>10.869.519</b>	<b>10.930.205</b>	<b>1.778.022</b>	<b>1.642.188</b>	<b>6.251.530</b>	<b>44.435.240</b>

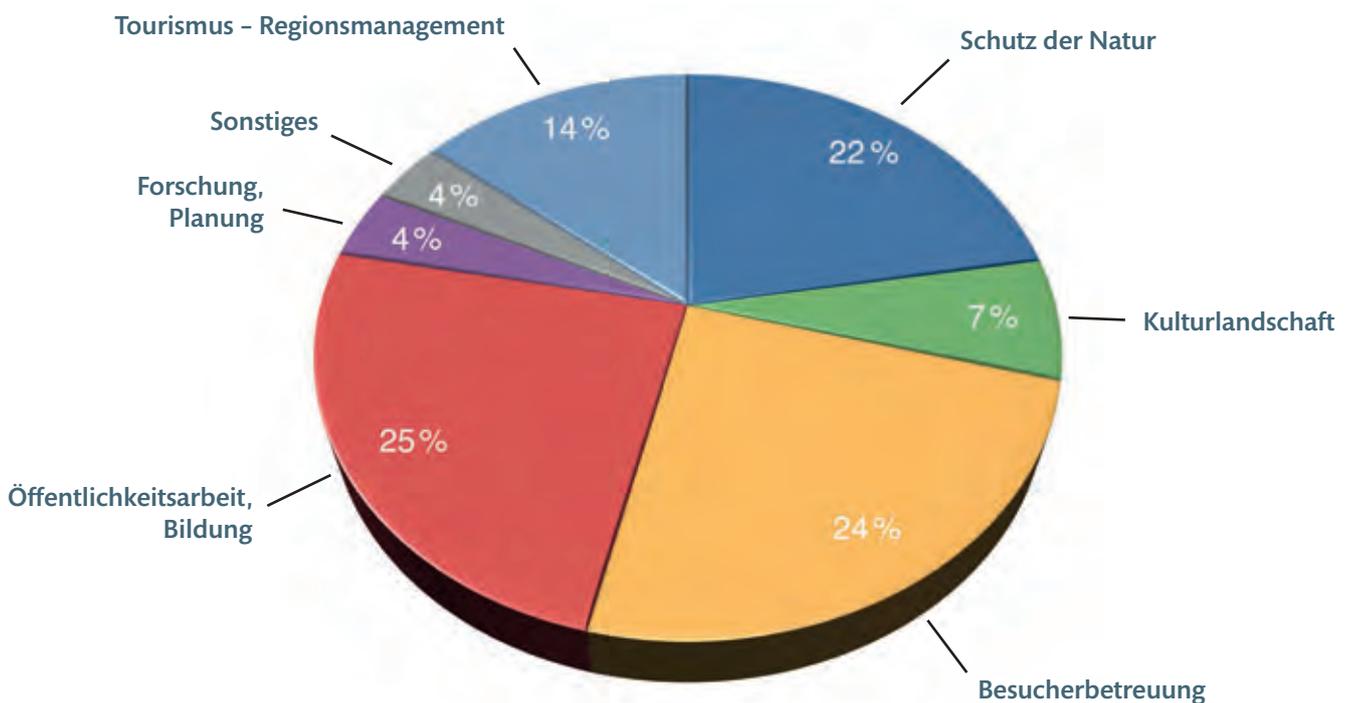
Angaben in Euro

# Budget

Jährliches Gesamtbudget von 1993 - 2010



Prozentualer Anteil der einzelnen Bereiche am Gesamtbudget von 1993 - 2010 (EUR 44.435.240)



Die Nationalparkmittel werden ab 1993 folgenden Bereichen zugeordnet und enthalten die Kosten für folgende Aufgaben:

## Schutz der Natur

- **Vertragsnaturschutzprogramm Hohe Tauern:**  
Der Vertragsnaturschutz im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten besteht aus drei Säulen:  
Allgemeine Abgeltung, Naturlandschaftsabgeltung und Kulturlandschaftsabgeltung.
- **Wildtiermanagement:**  
Darin enthalten sind vor allem Kosten für Jagdpachten, Jagdbetrieb, Lohnkosten für Jagdpersonal, Fahrzeuge für den Jagdbetrieb.

## Kulturlandschaft

- **Kulturlandschaftsprogramm:**  
Darin enthalten sind die Kosten für die Förderung von besonderen Bewirtschaftungsformen, Fertigkeiten, traditionelle Ausführung von Zäunen, Dacheindeckungen, Pflege von Schnaitelbäumen, Lärchweiden, Blockwerk und Klaubsteinmauern. Dadurch werden handwerkliche Fertigkeiten und standortangepasste Wirtschaftsweisen erhalten und an zukünftige Generationen weitergegeben. Durch die Erhaltung von Lebensräumen wird ein wichtiger Beitrag für die Biodiversität erbracht.
- **Förderungen für die Kultur- und Dorfökologie:**  
Darin enthalten sind die Kosten für die Förderung der Holzdacheindeckungen von Objekten und die Sanierung von kulturhistorisch wertvollen Gebäuden.

## Besucherbetreuung

Darin enthalten sind die Kosten für die:

- Erhaltung der nationalparkkonformen Infrastruktur wie Wanderwege, Lehrwege oder sonstige Einrichtungen,
- Bewerbung, Ausrichtung und Durchführung der Sommer- und Winterprogramme wie auch der Jugendprogramme sowie
- Besucherbetreuung im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz.

## Öffentlichkeitsarbeit und Bildung

Darin enthalten sind hauptsächlich Kosten für:

- das Nationalparkmagazin (anteilig für Kärnten, drei Ausgaben pro Jahr),
- die Schulpartnerschaften,
- das Junior Ranger Programm,
- die Betreuung von Internetauftritten und der Presse,
- die Bildungsprogramme im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz sowie
- die Bildungsprogramme wie Wasserschule und Klimaschule.

## Forschung und Planung

Darin enthalten sind die Kosten für:

- Wissenschaftsprojekte,
- Forschungsarbeiten,
- Grundlagenerhebungen und Planungen sowie
- Lohnkosten für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin.

## Sonstiges

- Kosten für verschiedene administrative Aufwendungen.

## Tourismus – Regionsmanagement

Darin enthalten sind vor allem die Kosten für:

- Organisation,
- Produktentwicklung,
- Marketing,
- Nationalpark Kärnten Card,
- Incoming,
- Mobilität sowie
- Lohnkosten der Tourismusmitarbeiter/innen.







**Mag. Peter Rupitsch**  
Direktor, Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

## 30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern: Zwischenbilanz – Standortbestimmung – Blick in die Zukunft

30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern Kärnten sind vor allem auch aus Sicht des Nationalparkdirektors ein Anlass zurückzuschauen, innezuhalten und dann den Blick nach vorne zu richten.

### Stopp für Kraftwerke und Skilifte

Den Gründervätern des Nationalparks war es ein vordringliches Anliegen, große Teile der Hohen Tauern vor großtechnischen Eingriffen – z. B. Anlagen für die Energiegewinnung oder Aufstiegshilfen für den alpinen Skisport – zu bewahren. In diesem Punkt haben die Nationalparkgesetze der Länder gehalten, was sie versprochen haben.

Trotz zahlreicher (auch politischer) Vorstöße kam es im Kärntner Nationalparkanteil weder zur Errichtung einer Staumauer beim Sandersee, noch zur Errichtung einer Seilschwebbahn zur Pasterze. Beide Projekte stießen auf vehemente Ablehnung des Oesterreichischen Alpenvereins, der bekanntlich infolge einer Schenkung im Jahr 1918 Grundeigentümer des Glocknermassivs und des Pasterzengletschers ist.

Endgültig verhindern konnten diese Vorhaben aber nur die sehr strengen Kernzonen- bzw. Sonderschutzgebietsbestimmungen des Kärntner Nationalparkgesetzes. Alle Versuche die geltenden Rechtsgrundlagen zu umgehen, z. B. durch Änderung der Gesetzesinhalte oder der Verordnung (überlegt wurde die Herausnahme der in Frage kommenden Gebiete aus dem Nationalpark, ja auch die Möglichkeit eines Flächentausches war angedacht), wurden im Keim erstickt.

Gleiches gilt für Salzburg, wo erst jüngst wieder ein massiver Vorstoß zur Errichtung einer Stollenbahn auf das Schareck und damit zur Erschließung des Mölltaler Gletschers von der Nordseite (diese ist als Nationalpark-Kernzone und Natura 2000-Gebiet ausgewiesen) gemacht wurde.

Die besondere Wirkung des Kärntner Nationalparkgesetzes – dasselbe gilt auch für Salzburg und Tirol – besteht darin,

dass im Gegensatz zu vielen anderen naturschutzrechtlichen Regelungen die Bewilligungsbestimmungen das Kriterium des „öffentlichen Interesses“ nicht vorsehen. Verstärkt wird die Wirkung des Nationalparkrechtes in Kärnten dadurch, dass für die Abänderung eine Zweidrittelmehrheit in der Landesregierung (Verordnung) bzw. im Landtag (Gesetz) nötig ist.

Auch europarechtliche Bestimmungen (v.a. Natura 2000: Vogelschutzrichtlinie und Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) lassen eine Verschlechterung des Schutzstatus nicht zu. Damit ist sichergestellt, dass der Nationalpark nicht zum Gegenstand kurzfristiger und spekulativer, lokaler oder regionaler Interessen werden kann.

### International anerkannt

Das zweite große Ziel war die Anerkennung des Schutzgebietes gemäß den weltweit gültigen Kriterien der IUCN (Weltnaturschutzunion) für die Kategorie II Nationalpark. Dem Kärntner Anteil wurde dieses Prädikat im Jahr 2001 zuerkannt, Salzburg und Tirol folgten fünf Jahre später.

Dieser Anerkennung vorausgegangen ist ein fast 15 Jahre dauernder, vielschichtiger Prozess, wobei mehrere „Stoßrichtungen“ verfolgt wurden. Ausgangspunkt war das Ergebnis einer hochkarätigen IUCN-Expertenbereisung, die auf Einladung der ehemaligen Nationalparkkommission im September 1986 die Hohen Tauern auf ihre „Nationalparktauglichkeit“ hin prüften.

In ihrem Bericht kamen sie – trotz ausdrücklicher Würdigung aller bereits erbrachten Leistungen – zu folgendem Schluss: Für einen Nationalpark „internationalen Zuschnittes“ sind noch einige Nutzungsfragen in der Kernzone zu lösen. Als zentrales Problem dabei werden Weidenutzungen und vor allem *gewisse jagdliche Nutzungen* angeführt.

Dies war nicht wirklich überraschend. Auch uns intern war schon zu diesem Zeitpunkt sehr wohl bewusst: Die Jagdregelungen in der Kernzone, die sich von jenen außerhalb des Nationalparks nicht unterschieden, entsprachen nicht den Anforderungen eines international anerkannten Nationalparks. Dieser Zustand war völlig rechters, weil es im Kärntner Nationalparkgesetz ausdrücklich so vorgesehen war. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Von Seiten aller zuständigen politischen Repräsentanten wurde von allem Anfang an – bei nahezu jeder Gelegenheit – darauf hingewiesen, dass das Thema „Jagd im Nationalpark“ nicht angegriffen werde. Die landesweit geltenden Regelungen gemäß Kärntner Jagdgesetz sollten weiterhin ohne jegliche Ausnahmebestimmungen zur Anwendung gelangen.

Währenddessen die Vertreter der Jägerschaft auf die (unbestrittene) Gesetzeskonformität hinwiesen, erhöhte sich der Druck von den Umweltverbänden aber auch von Seiten der Medien. Von Etikettenschwindel war die Rede. Die Vertreter der Landespolitik hielten sich zurück, hatten sie doch immer versprochen, dass die Jagd im Nationalpark unangetastet bleibt. Differenzierter wurde dies auf Bundesebene gesehen. Der Bund ist gemäß Verfassung für Naturschutz allgemein nicht zuständig. Jedoch war und ist er an der Errichtung von Nationalparks in Österreich interessiert und durch die Gewährung von finanzieller Hilfe sehr wohl beteiligt. Nationalparks würden daher auf Dauer nur dann mit Bundesmitteln unterstützt werden, wenn sie sich zu den weltweit gültigen Kriterien der IUCN bekennen. Erstmals – wenn auch indirekt – festgeschrieben wurde diese „Bundesvorgabe“ in der Artikel 15a Vereinbarung im Jahr 1994: *„auf Kriterien internationaler Organisationen für Nationalparks ist Bedacht zu nehmen“*. Ganz konkret ist diese Voraussetzung im Nationalparkkonzept des Bundes „Nationalpark 2000“ und schließlich in der Österreichischen Nationalpark-Strategie verankert. Letztere wurde nicht nur vom zuständigen Bundesminister, sondern auch von allen für die Nationalparks zuständigen Landesräte und Landesrätinnen im Juni 2010 unterzeichnet.

Während in Tirol immer wieder die Rede von einem Nationalpark „Tiroler Prägung“ war, war die politische Sprachregelung in Salzburg „inset“ (unser) Nationalpark anstelle von „internationaler“ Nationalpark. In Kärnten – vor allem innerhalb der Nationalparkverwaltung – gab es von Beginn an Einigkeit darüber, dass an der Erreichung der IUCN-Kriterien mittel- bis langfristig kein Weg vorbeiführen würde. Aus diesem Grund wurden zu Beginn der 1990er Jahre die IUCN-Empfehlungen aufgegriffen und die empfohlenen Grundlagenerhebungen über Umfang und Intensität der Flächennutzungen in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse über die tatsächliche Weide- und Holznutzung im Schutzgebiet waren nicht nur die Basis für eine Anpassung der Kern- und Außenzonenabgrenzung, sondern auch für ein „maßgeschneidertes“ Vertragsnaturschutzmodell.

## Eigene Nationalparkkriterien für Europa?

Die Nationalparkkriterien der IUCN waren für viele Schutzgebiete in Europa scheinbar schwer anwendbar bzw. wurden die europäischen Gegebenheiten (z. B. historisch gewachsene Kulturlandschaften, oft sehr komplizierte Besitzverhältnisse und Nutzungsrechte, föderalistische Staatsordnungen) zu wenig berücksichtigt. Daher erging von der WCPA (World Commission on Protected Areas, die Schutzgebietskommission der IUCN) der Auftrag an EUROPARC (Dachorganisation der europäischen Schutzgebiete) sich mit dieser Situation auseinanderzusetzen.

Zu diesem Zweck wurde eine eigene Arbeitsgruppe installiert (Anm.: ich durfte dieser angehören – einige Jahre als Vorsitzführender). Die Aufgabe der Arbeitsgruppe war es nicht, wie von manchen gewünscht, neue und leichter zu erfüllende Kriterien zu erarbeiten.

Es sollte eine Interpretation des Klassifizierungssystems vorgenommen werden, um die Anwendbarkeit der bestehenden, weltweit einheitlichen Kriterien für europäische Verhältnisse zu vereinfachen. Damit wurde beispielsweise außer Streit gestellt, dass ein Nationalpark sich nicht zwingend im Eigentum des Staates befinden muss. Für die Hohen Tauern waren diese Interpretationen sehr hilfreich.

## Der Alleingang Kärntens

Wie schon bei der Nationalparkgründung wagte Kärnten auch bei der IUCN-Anerkennung einen Alleingang. Es war dies weder politischer Wille, noch der besondere Ehrgeiz in dieser Frage „Erster“ zu sein. Vielmehr war es die Gunst der Stunde: eine solide, fachliche Vorbereitung, ein Generationenwechsel an der Spitze der Kärntner Jägerschaft, die beginnende Jagdpachtperiode und ein neuer Nationalparkreferent. Dieser hatte erkannt, dass es nur ein kleines „Zeitfenster“ gab, das langersehnte Ziel zu erreichen.

Entgegen der Auffassung einiger Experten haben die IUCN-Vertreter sehr wohl die Dreiteilung des Nationalparks akzeptiert und dem Kärntner Anteil nach erfolgter Evaluierung im Mai 2001 die Erfüllung der weltweit gültigen Kriterien bestätigt. Wahrscheinlich auch unter der Annahme, dass dieser Schritt die Salzburger und Tiroler Bemühungen und damit die Anerkennung des gesamten Nationalparks fördern würde.

## Vertrauen geschaffen

Die Möglichkeit, per Gesetz Projekte nicht zuzulassen bzw. zu verhindern, ist für die Existenz eines Nationalparks essenziell. Für eine erfolgreiche Entwicklung des Schutzgebietes ist dies aber zu wenig. Hinzu kommt, dass sich der Nationalpark Hohe Tauern fast zur Gänze in privatem Besitz befindet und damit ständig ein Bedarf am Ausgleich der vielfältigen Interessen gegeben ist. Ein vertrauensvolles Verhältnis mit den Grundeigentümer/innen und Gemeinden ist daher besonders wichtig. Es hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen, dass alle politischen Entscheidungsträger/innen in unserem Bundesland den Nationalpark nicht nur als „klassische“ Schutzgebietsaufgabe, sondern auch als Entwicklungschance für die umliegende Region sehen.

In den vergangenen drei Jahrzehnten wurde eine Vielzahl von Initiativen in enger Kooperation mit den Grundeigentümer/innen und Gemeinden umgesetzt. Die unmittelbar Betroffenen sind in die Planungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden und so an der Mitgestaltung direkt beteiligt. Beispielsweise werden sämtliche Förderungsprojekte im Nationalparkkomitee, in dem Grundeigentümer/innen und Gemeindevertreter/innen über eine große Mehrheit verfügen, diskutiert und beschlossen. Spuren – im positiven Sinn – hinterlassen haben auch innovative Projekte und Programme, die nach gemeinsamer Ausarbeitung realisiert wurden (z. B. Kulturlandschaftsprogramm).

Einzigartig ist das mehrstufige Vertragsnaturschutzprogramm, das nach jahrelangen Diskussionen und Verhandlungen mit Vertreter/innen der Schutzgemeinschaft einstimmig beschlossen wurde. Es stellt die Grundlage für die langfristige Absicherung der „internationalen Anerkennung“ (gemäß den weltweit gültigen Kriterien der Weltnaturschutzunion-IUCN für die Kategorie II Nationalpark) für den Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern dar. Das modulartig aufgebaute Vertragswerk sieht für beide Partner Rechte und Pflichten vor. Für die Grundeigentümer/innen bedeutet dies ein langfristig gesichertes Einkommen und sorgt zudem für Rechtssicherheit. Das Inkrafttreten dieser Maßnahme, gab den Ausschlag dafür, dass aus (berechtigter) anfänglicher Skepsis ein partnerschaftliches Miteinander geworden ist. Dass sich das Kärntner Vertragsnaturschutzmodell bestens bewährt hat, zeigt sich in der ständig steigenden Anzahl an Verträgen und Vertragspartner/innen. Auch die kontinuierliche Erweiterung des Nationalparks Hohe Tauern in Kärnten ist ein guter Beweis dafür. Der Nationalpark ist durch diese Vertragswerke, wie dies einmal ein Landwirt ausdrückte, „berechenbar“ geworden.

## Kooperation mit der Jägerschaft

Auch in der sensiblen Jagdfrage ist Ruhe eingekehrt. Der Umgang mit den wildlebenden Tieren stellt wohl für jeden Nationalpark eine besondere Herausforderung dar! Nach einigen „Experimenten“ in den 1990er Jahren (z. B. WWF-Jagd Seebachtal) haben wir durch die Partnerschaft mit der *Kärntner Jägerschaft* einen Weg eingeschlagen, der internationale Beachtung findet. Kernpunkt unserer Kooperation ist, dass alle Maßnahmen zum Wildtiermanagement in enger Abstimmung mit der Jägerschaft erfolgen. Zu diesem Zweck wurde ein eigener Jagdbeirat zur Beratung des Kärntner Nationalparksfonds in Jagdfragen ins Leben gerufen.

Heute ist der Kärntner Nationalparksfonds als Pächter von Jagdrevieren in der Kernzone weithin anerkannt. Auf diesen rund 25.000 ha wird das Wildtiermanagement unter der Leitung von qualifizierten Mitarbeiter/innen der Nationalparkverwaltung und unter Einbeziehung heimischer Jäger/innen umgesetzt. Seit 1. Jänner 2011 neu hinzugekommen ist eine verstärkte Verantwortung für das Steinwild, weil sich 80 % der Standwildreviere und mehr als 50 % der Wechselwildreviere auf Wildtiermanagementflächen des Nationalparks befinden.

## Nationalparktourismus

Neue Wege werden auch im Bereich Tourismus beschritten. Die Übernahme bzw. Integration von Tourismusaufgaben durch die bzw. in der Nationalparkverwaltung – übrigens auf ausdrücklichen Wunsch des damaligen Nationalparkreferenten – bietet die einmalige Chance, gemeinsam mit den ortsansässigen Touristiker/innen einen „echten Nationalparktourismus“ aufzubauen.

Die führenden Tourismusunternehmer/innen des Mölltales, sind nach eingehenden Beratungen zu dem Ergebnis gekommen, ihre zukünftige Tourismusstrategie an den Eckpfeilern des Nationalparks auszurichten. Längst ist der Nationalparkurlaub zu einem „buchbaren Produkt“ mit attraktiven Angeboten geworden und ein innovatives Mobilitätsprojekt zeigt erste Früchte. Zuversicht gibt auch die bereits eingeleitete strategische Neuausrichtung des Tourismus in Kärnten, wobei der Natur- und Alpentourismus einen festen Platz haben werden. Die Nationalpark-Tourismusabteilung sollte in diesem strategischen Geschäftsfeld aufgrund geleisteter Vorarbeiten eine Führungsrolle einnehmen.

## Organisation und Netzwerke

Vieles war nur möglich, weil es sukzessive gelungen ist, tragfähige und akzeptierte Organisationsstrukturen aufzubauen. Träger – im rechtlichen Sinne – nahezu aller Aktivitäten ist der Kärntner Nationalparkfonds. Dieser wurde im Gegensatz zu Salzburg und Tirol erst später, d.h. im Zuge der großen Gesetzesnovelle im Jahr 1992 installiert.

Durch den schrittweisen Aufbau einer leistungsfähigen Nationalparkverwaltung ist aus einem „Ein-Mann-Betrieb“ ohne Befugnisse im Jahre 1984 (ich wurde nach vorheriger Ausschreibung im März 1984 vom Amt der Kärntner Landesregierung als *Nationalparkbetreuer* eingestellt – damit wurde gleichzeitig eine Betreuungs- und Anlaufstelle vor Ort geschaffen) eine allgemein anerkannte Einrichtung mit gesetzlich definierten Aufgaben entstanden.

Die kompetenten Mitarbeiter/innen der Nationalparkverwaltung, die in unterschiedlichen Aufgabenbereichen tätig sind, sind Ansprechpersonen für alle Nationalparkangelegenheiten innerhalb und außerhalb der Nationalparkregion. Durch die Beteiligung an nationalen und internationalen Projekten und die aktive Mitarbeit in diversen Organisationen und Gremien im In- und Ausland ist der Nationalpark Hohe Tauern in ein weitflächiges Netzwerk eingebunden und so zu einem begehrten und verlässlichen Projektpartner geworden. Im Laufe der Jahre sind dadurch wertvolle Partnerschaften formeller und informeller Art entstanden. Diese stellen das Rückgrat – ungeachtet finanzieller und politischer Gegebenheiten – für eine nachhaltige Entwicklung des Nationalparks dar.

Der Nationalpark Hohe Tauern kann sich auch besonders glücklich schätzen, dass ihm die Unterstützung namhafter privater Unternehmen zuteil wurde. Organisiert im *Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern* haben es diese Partner aus der Wirtschaft ermöglicht, dass einzigartige Projekte (z. B. Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte, Wasserschule, Klimaschule, Wiedereinbürgerung der „Urforelle“) realisiert werden konnten und der Bekanntheitsgrad in den letzten Jahren enorm gestiegen ist.

## Nationalpark als Wirtschaftsfaktor

Durch die ständige Zunahme an Aufgaben, Aktivitäten und damit auch der Budgets (von EUR 150.000 Jahresbudget im Jahr 1984 auf rund EUR 4,5 Millionen Bilanzsumme der letzten Jahre) ist der Nationalpark zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor im Mölltal geworden.

Einer Untersuchung des Institutes für Höhere Studien aus dem Jahr 2010 (*Ökonomische Wirkungsanalyse des Nationalparks Hohe Tauern*) zufolge, entspricht der regionalökonomische Effekt des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten einem Mittelbetrieb mit 220 Beschäftigten. Der dadurch ausgelöste Steuer rückfluss beträgt insgesamt rund EUR 6 Millionen jährlich.

## Drei Bundesländer – ein Park

Natürlich besteht der Nationalpark Hohe Tauern „in rechtlicher Hinsicht“ aus drei eigenständigen Nationalparks. Doch diese Betrachtung greift viel zu kurz. Mit dem Abschluss des Staatsvertrages zwischen dem Bund sowie den Ländern Kärnten, Salzburg und Tirol (*Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Zusammenarbeit in Angelegenheiten des Schutzes und der Förderung des Nationalparks Hohe Tauern*) und des in diesem Zuge eingerichteten Nationalparkrates, ist eine harmonisierte Gesamtentwicklung sichergestellt.

Für die praktische Umsetzung sorgt das Nationalparkdirektorium, das sich aus den Leitern der drei Nationalparkverwaltungen und einem/einer Vertreter/in des Bundes zusammensetzt. Unterstützt durch das Ratssekretariat werden alle relevanten bundesländerübergreifenden Maßnahmen in regelmäßigen Besprechungen abgestimmt.

Eine immer größer werdende Zahl an Projekten – insbesondere aus den Bereichen Wissenschaft/Forschung, Bildung sowie die Wiederansiedlungsprojekte (Bartgeier und „Urforelle“) – unterliegen ebenso einer zentralen Planung und Steuerung, wie Teile der Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Homepage, Nationalparkmagazin, Pressereisen).

Projekte, wie die Wasser- und die Klimaschule wurden gemeinsam ausgearbeitet, werden aber dezentral umgesetzt. Die Ausbildung der Nationalpark Ranger wurde sogar österreichweit standardisiert.

## Zukunft

So erfreulich diese Entwicklungen auch sein mögen, viel entscheidender als die Vergangenheit ist die Gegenwart und vor allem die Zukunft. Eine Zukunft, die wir mit all unserem Wissen und unserer Erfahrung bestenfalls erahnen können. Es ist davon auszugehen, dass der Stellenwert von „intakter Natur“ angesichts dramatischer Umweltkatastrophen (Stichwort Fukushima) zunehmen wird. Trotzdem darf es nicht als selbstverständlich angenommen werden, dass die Gesellschaft die Nationalparkidee mit allen damit verbundenen Konsequenzen, wie z. B. großflächiger Nutzungsverzicht oder Bereitstellung von öffentlichen Mitteln, auch in aller Zukunft uneingeschränkt befürworten wird. Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung und eine gezielte Kommunikationsarbeit sind deshalb auch weiterhin unerlässlich.

Ein ganz entscheidender Punkt wird auch sein, ob es gelingt, den Nationalpark als Bestandteil einer integrierten Gesamtentwicklung und nicht als isolierte „Insel“ – sowohl in ökologischer als auch in sozioökonomischer Hinsicht – zu positionieren und zu entwickeln. Eine ganzheitliche Planung ist daher grundlegend.

Unbestritten ist, dass durch die Zunahme von Natursportarten und Freizeitaktivitäten der Druck auf Schutzgebiete generell zunimmt. Abgesehen von den Auswirkungen auf den Naturhaushalt, werden die Lebensräume für Wildtiere ständig mehr eingeengt.

Eine weitere Tatsache ist, dass der Erschließungsdruck auf die an den Nationalpark angrenzenden Gebiete dramatisch zunimmt. Nachdem die Nutzung der Wasserkraft zur Energiegewinnung im gesamten Schutzgebiet untersagt ist, sind die umliegenden und unmittelbar an den Nationalpark angrenzenden Gebiete im Visier der Kraftwerksplanung. Mit dieser Thematik wird sich vor allem der Tourismussektor befassen müssen. Denn die meisten Nationalparkbesucher/innen sind nicht in der Lage, zwischen Schutzgebiet und Region zu unterscheiden und erwarten auch im Vorfeld des Nationalparks eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Entwicklung und Gestaltung.

Derzeit besteht keine rechtliche Handhabe dies zu steuern. Durch Förderungsprogramme kann – wenn auch sehr begrenzt – Einfluss genommen werden.

## Weiterer Rückgang der Berglandwirtschaft?

Von ganz entscheidender Bedeutung wird aber auch sein, wie es mit dem ländlichen Raum insgesamt und damit untrennbar verbunden mit der kleinstrukturierten Berglandwirtschaft weitergehen wird. Dies wiederum wird u. a. auch von zukünftigen EU-Förderungsprogrammen für den alpinen Raum abhängen. Aus bekannten Gründen ist davon auszugehen, dass es – von punktuellen Ausnahmen abgesehen – eher zu einem Rückgang und damit zu einer weiteren Extensivierung der Berglandwirtschaft sowie der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen kommen wird. So bedauerlich dies für unsere traditionelle Kulturlandschaft auch sein mag, für den Naturschutz bzw. den Nationalpark eröffnen sich dadurch neue Perspektiven.

Damit stellt sich die Frage, ob Wildnis ein Zukunftsthema sein wird? Die Rückkehr der großen Beutegreifer wird nicht mehr aufzuhalten sein, wenngleich von Seiten des Nationalparks kein aktiver Beitrag zur Wiedereinbürgerung von Bär, Luchs und Wolf geleistet wird. Geschützt durch strengste nationale und internationale Gesetze werden diese ehemals heimischen Wildtiere früher oder später zurückkehren.

Eine Entwicklung, die innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten nicht aufzuhalten sein wird. Spätestens wenn sie aber in einem Nationalpark einen Dauerlebensraum finden (beim Bär sehr unwahrscheinlich), wird dies aber wieder ein „Nationalparkthema“ werden.

## Klima – die große Unbekannte

Gerade für einen Hochgebirgsnationalpark bringen Klimaschwankungen weitreichende Veränderungen, verbunden mit unvorhersehbaren Problemen mit sich. Währenddessen die Auswirkungen für die Tier- und Pflanzenwelt scheinbar „schleichend“ sein mögen, sind die Landwirtschaft und der Tourismus davon meist abrupt betroffen. Kurzfristige Lösungen sind nicht zu erwarten. Vielmehr wird es notwendig sein, sich darauf einzustellen und sofern überhaupt möglich, sich darauf vorzubereiten.

Eine Möglichkeit ist, die Abläufe in der Natur möglichst genau zu beobachten und zu dokumentieren. In verschiedenen Bereichen haben wir ein Monitoring (z. B. Gewässer, Steinwild) installiert und es werden wissenschaftliche Untersuchungen zu relevanten Themen (z. B. Permafrost) forciert. Genauso wichtig erscheint uns ein permanenter Dialog mit den einzelnen Interessensgruppen und den Betroffenen. Unsere vielfältigen und umfangreichen Bildungsangebote – im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz und der Nationalparkakademie – zielen darauf ab, Information und Wissen zu aktuellen Themen bereitzustellen und weiterzugeben.

Der Bildungs- und Informationsauftrag wurde von den Nationalparkverantwortlichen in den Hohen Tauern schon früh erkannt und wird weiterhin ein wichtiger Schwerpunkt sein. Dazu sind wir all unseren Interessenten und Partnern verpflichtet.

## Nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen

Abschließend gilt es all jenen zu danken, die die Umsetzung der Nationalparkidee in unserem Bundesland ermöglicht haben (das sind in allererster Linie die Grundeigentümer/innen), aber auch jenen, die den Nationalpark Hohe Tauern seit nunmehr 30 Jahren begleitet und unterstützt haben. Auch wenn 30 Jahre schon ein beachtlicher Zeitraum sind, wird die Bedeutung der getroffenen Weichenstellungen erst in Jahrzehnten, ja vielleicht erst in Jahrhunderten in ihrem vollen Umfang erkannt werden.

Ungeachtet aller Leistungen die der Nationalpark Hohe Tauern zum Erhalt der Artenvielfalt (Biodiversität) noch auf unserem Planeten erbringen wird, ist er bereits heute zu einem Symbol für einen nachhaltigen Umgang mit Natur und Kultur sowie für ein partnerschaftliches Miteinander von Grundeigentümer/innen und Naturschutz in einer großartigen europäischen Gebirgslandschaft geworden.

*Mag. Peter Rupitsch  
Direktor, Nationalpark Hohe Tauern Kärnten*



## Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

Döllach 14  
9843 Großkirchheim  
Tel.: +43 (0) 4825 / 61 61  
Fax: +43 (0) 4825 / 61 61 - 16  
E-Mail: [nationalpark@ktn.gv.at](mailto:nationalpark@ktn.gv.at)  
[www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at)

## BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

Mallnitz 36  
9822 Mallnitz  
Tel.: +43 (0) 4784 / 701  
Fax: +43 (0) 4784 / 701 - 21  
E-Mail: [bios@ktn.gv.at](mailto:bios@ktn.gv.at)  
[www.hohetauern.at/bios](http://www.hohetauern.at/bios)

## Nationalpark-Region Hohe Tauern Kärnten

Döllach 1  
9843 Großkirchheim  
Tel.: +43 (0) 4825 / 20049  
Fax: +43 (0) 4825 / 20049 - 4  
E-Mail: [tourismus@nationalpark-hohetauern.at](mailto:tourismus@nationalpark-hohetauern.at)  
[www.nationalpark-hohetauern.at](http://www.nationalpark-hohetauern.at)

## Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:** Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern, Döllach 14, 9843 Großkirchheim

**Idee, Konzeption und Redaktion:** Katharina Aichhorn

**Autor/innen:** Katharina Aichhorn, Klaus Eisank, Gerald Hofer, Hans Keuschnig, Günter Mussnig, Peter Rupitsch, Angelika Staats, Eberhard Stüber, Thomas Suntinger

**Lektorat:** Elfriede Oberdorfer, Maria Pucher, Marina Wallner

**Fotos:** Archiv Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Nationalparkrat Hohe Tauern, Nationalpark Hohe Tauern Salzburg, Nationalpark Hohe Tauern Tirol, Nationalpark-Hauptschule Winklern, BMLFUW/Newman, Landespressediens, Klaus Dapra, Daniel Zupanc, Verena Popp, Georg Popp, Dietmar Streitmaier, Bernhard Huber, Burgverein Kaprun, Heinz Slupetzky, Helmut Wittmann, Christian Komposch, Michael Knollseisen, Diözesanarchiv Linz, KAGIS, BEV

**Grafische Gestaltung:** TELOS Werbung & PR, Mag. Wolfgang Stefaner, Klagenfurt am Wörthersee

**Druck:** Carinthian Druck Beteiligungs-GmbH, Klagenfurt am Wörthersee

**Titelbild:** Verena und Georg Popp

**Rückseite:** Katharina Aichhorn

Trotz gebotener Sorgfalt können Satz- und Druckfehler nicht ausgeschlossen werden.

Großkirchheim, August 2011



lebensministerium.at

Gefördert aus Nationalpark-Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

